

U N I V E R S I T Ä T
F Ü R M U S I K U N D
D A R S T E L L E N D E K U N S T
G R A Z - A U S T R I A



WISSENS
BILANZ
2006

Beschluss des Rektorats

vom 28. März 2007

Genehmigt mit Beschluss des

Universitätsrats vom 17. April 2007

**Zur Vorlage an den Bundesminister für
Wissenschaft und Forschung**

Vorwort zur Wissensbilanz 2006

An den Anfang sei ausdrücklich ein Wort des Danks gestellt:

Das Team der Abteilung für Evaluierung, Qualitätssicherung und Berichtswesen (Mag. Marion Gottinger, Mag. Harald Lothaller und Lydia Batiza) hat beim Zusammentragen der Daten und bei der Redaktion dieser ersten vollständigen Wissensbilanz der KUG eine langwierige, mühsame und letztlich hervorragende Leistung erbracht!

Das Rektorat hofft sehr, dass die vielfältigen und sachlich begründeten Anregungen, die die KUG schriftlich, mündlich in vielen Besprechungen und nun in dieser Zusammenfassung vorgebracht hat, vom Bundesministerium aufgegriffen und bei einer Novellierung der Wissensbilanz-Verordnung berücksichtigt werden. Die wesentlichsten Punkte seien nochmals zusammengefasst:

- (1) Die Gesamtzahl der zu erhebenden Kennzahlen (und damit der Erhebungsaufwand in technischer und personeller Hinsicht) ist einfach viel zu groß. Die Fülle der umfangreichen und vielfach unübersichtlichen Tabellen verstellt den Blick auf das Wesentliche.
- (2) Die zur Mobilität der Studierenden geforderten Kennzahlen haben gerade für eine Musikuniversität mit starker internationaler Ausrichtung und einem rund 50%igen Anteil an ausländischen Studierenden keinen praktischen Aussagewert.
- (3) Gemeinsam mit anderen Universitäten eingerichtete Studien („Elektrotechnik-Toningenieur“ mit Technischer Universität Graz, „Musikologie“ mit Karl-Franzens-Universität Graz) werden derzeit nicht mit der Gesamtzahl der Studierenden in der Wissensbilanz ausgewiesen, sondern an jeder der beteiligten Universitäten jeweils nur mit jenen Studierenden, die zufällig an dieser Universität zugelassen sind. Die Kennzahlen III.1.3 (Durchschnittliche Studiendauer), III.1.4 (Erfolgsquote), III. 1.5 (Anzahl der Studierenden), III.1.6 (Prüfungsaktive ordentliche Studierende), III.1.7 (Anzahl der ordentlichen Studien), III.1.8 (Anzahl der Studierenden in internationalen Mobilitätsprogrammen – outgoing), III.1.9 (Anzahl der Studierenden in internationalen Mobilitätsprogrammen – incoming), III.1.10 (Anzahl der Studierenden ohne österreichischen Erstabschluss), III.2.6 (Anzahl der Doktoratsstudien), IV.1.1 (Anzahl der Studienabschlüsse), IV.1.2 (Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt), IV.1.4 (Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer) und IV.2.1

(Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien) geben ein unvollständiges und falsches Bild und beeinflussen zum Teil noch dazu die Berechnung des Formelbudgets. Die aktuelle Nicht-Berücksichtigung dieser Studierenden an der einen oder anderen Universität ist insbesondere deshalb nicht nachvollziehbar, da bei universitätsübergreifenden Studienkombinationen (Lehramtsstudien) Studierende an beiden Universitäten zählrelevant sind.

- (4) Die Zahl der prüfungsaktiven Studierenden wird derzeit nach Semesterstunden berechnet, nicht nach ECTS-Credits. Hier kommt es in Wissensbilanz und Formelbudget zu inhaltlich falschen Ergebnissen, weil insbesondere die Instrumentalstudien wenige Semesterstunden, aber hohe ECTS-Credits vorsehen.
- (5) Die laufenden Kosten für die Wissensbilanzerstellung (siehe dazu im Detail Abschnitt 5.4. der Einleitung) wurden vom Bundesministerium zwar versprochen, aber nicht tatsächlich zur Verfügung gestellt.

Trotz all dieser Schwierigkeiten und Einwände ist die vorgelegte Wissensbilanz ein eindrucksvoller Beleg für das aktive und erfolgreiche Jahr 2006. Wer sich die Mühe macht – ob als Angehörige/r der KUG oder als externe/r Interessierte/r – sich in die einzelnen Abschnitte zu vertiefen, kann daraus das Engagement und die Leistungen der Angehörigen der KUG entnehmen.

Auch dafür – und vor allem auch für die Kooperationsbereitschaft der Lehrenden – sei besonders gedankt!

Zuletzt betont das Rektorat, dass weiterhin die Bereitschaft zur konstruktiven Mitarbeit bei der Verbesserung der derzeitigen Wissensbilanz-Verordnung besteht.

Rektor em.O.Univ.Prof. Dr. Otto Kolleritsch

Vizerektor Dr. Hermann Becke

Vizerektorin Ao.Univ.Prof. Dr. Renate Bozic

Vizerektor Ao.Univ.Prof. Mag. Mag. Dr. Georg Schulz

Graz, im März 2007

Inhaltsverzeichnis der Wissensbilanz 2006

EINLEITUNG ZUR WISSENSBILANZ 2006	8
1 VORARBEITEN	8
2 ZIELE DER WISSENSBILANZ	9
3 DAS WISSENSBILANZMODELL DER KUG.....	11
4 AUFBAU DER WISSENSBILANZ 2006.....	13
5 ERSCHWERENDE FAKTOREN BEI DER ERSTELLUNG DER WISSENSBILANZ	14
5.1 Zeitdruck.....	14
5.2 Technische Umsetzung.....	15
5.3 Datenqualität	16
5.4 Finanzielle Probleme bei der Implementierung der Wissensbilanz	18
I WIRKUNGSBEREICH, ZIELSETZUNGEN UND STRATEGIEN	20
I.1 MAßNAHMEN FÜR BERUFSTÄTIGE STUDIERENDE SOWIE FÜR STUDIERENDE MIT KINDERBETREUUNGSPFLICHTEN ODER ANDEREN GLEICHARTIGEN BETREUUNGSPFLICHTEN.....	21
I.1.1 Maßnahmen für berufstätige Studierende.....	21
I.1.2 Maßnahmen für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten.....	22
I.2 MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG.....	22
I.2.1 Qualitätssichernde Maßnahmen im Bereich Lehre	23
I.2.2 Qualitätssichernde Maßnahmen im Bereich Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste	27
I.2.3 Qualitätsmanagementsystem der KUG-Verwaltung	28
I.2.4 Qualitätsmanagement an der Universitätsbibliothek.....	32
I.2.5 Erhebung und Evaluierung der Gleichstellung und Frauenförderung.....	32
I.3 MAßNAHMEN IM BEREICH ÖFFENTLICHKEITSARBEIT.....	32
I.4 MAßNAHMEN ZUR ERREICHUNG DER AUFGABE DER UNIVERSITÄT HINSICHTLICH DER GLEICHSTELLUNG VON FRAUEN UND MÄNNERN UND DER FRAUENFÖRDERUNG, SPEZIELL ZUR ERHÖHUNG DES FRAUENANTEILS IN LEITENDEN FUNKTIONEN UND BEIM WISSENSCHAFTLICHEN PERSONAL	34
I.4.1 Ausgangssituation	34
I.4.2 Gleichstellung von Frauen und Männern	34
I.4.3 Maßnahmen zur Frauenförderung	34
I.5 MAßNAHMEN ZUR PERSONALENTWICKLUNG UND WEITERBILDUNG DER MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER.....	37
I.5.1 Strategische Ziele der Personalentwicklung	37
I.5.2 Personalauswahl und Personalaufnahme.....	37
I.5.3 Laufbahn- und Karrieremodelle.....	38
I.5.4 Einschulung / Grundausbildung	39
I.5.5 Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie.....	40

I.5.6	Interne Weiterbildung im Jahr 2006	41
I.5.7	Initiative zum Einsatz Neuer Medien in der Lehre.....	42
I.5.8	Mitarbeiter/innen-Gespräche.....	43
I.5.9	Lehrlingsausbildung.....	43
I.5.10	Vernetzung mit anderen Universitäten im Bereich Personalentwicklung.....	44
I.6	MAßNAHMEN FÜR STUDIERENDE MIT BEHINDERUNGEN UND/ODER CHRONISCHEN ERKRANKUNGEN ZUR VORBEREITUNG AUF DAS STUDIUM, FÜR BESTIMMTE ZIELGRUPPEN WÄHREND DES STUDIUMS, ZUR ERLEICHTERUNG DES ÜBERGANGES INS BERUFSLEBEN SOWIE EINSCHLÄGIGE FORSCHUNGSAKTIVITÄTEN.....	44
I.7	PREISE UND AUSZEICHNUNGEN	45
I.7.1	Preise und Auszeichnungen des künstlerischen/wissenschaftlichen Personals	45
I.7.2	Preise und Auszeichnungen der Studierenden der KUG.....	45
I.8	FORSCHUNGSCUSTER UND NETZWERKE	48
I.9	STAND DER UMSETZUNG DER BOLOGNA-ERKLÄRUNG	50
I.9.1	Verankerung im Entwicklungsplan	50
I.9.2	Konkrete Weiterentwicklungen gegenüber dem Vorjahr in der Umsetzung der Bologna-Erklärung	52
II	INTELLEKTUELLES VERMÖGEN	54
II.1	HUMANKAPITAL.....	54
II.1.1	Personal	55
II.1.2	Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)	57
II.1.3	Anzahl der Berufungen an die Universität.....	58
II.1.4	Anzahl der Berufungen von der Universität	61
II.1.5	Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)	61
II.1.6	Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals.....	62
II.1.7	Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungs-programmen teilnehmen	63
II.1.8	Veränderungen und Trends	64
II.2	STRUKTURKAPITAL	65
II.2.1	Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro	66
II.2.2	Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	67
II.2.3	Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen.....	67
II.2.4	Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen.....	68
II.2.5	Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro.....	69

II.2.6	Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro	69
II.2.7	Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro	69
II.2.8	Kosten für angebotene wissenschaftliche/künstlerische Zeitschriften in Euro.....	70
II.2.9	Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro.....	70
II.2.10	Einnahmen aus Sponsoring in Euro.....	71
II.2.11	Nutzfläche in m ²	71
II.2.12	Veränderungen und Trends	72
II.3	BEZIEHUNGSKAPITAL	73
II.3.1	Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder Gutachter in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen	73
II.3.2	Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/ Unternehmen	75
II.3.3	Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften	75
II.3.4	Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien	77
II.3.5	Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken.....	77
II.3.6	Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken.....	78
II.3.7	Veränderungen und Trends	78
III	KERNPROZESSE.....	80
III.1	LEHRE UND WEITERBILDUNG	80
III.1.1	Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten.....	81
III.1.2	Anzahl der eingerichteten Studien	83
III.1.3	Durchschnittliche Studiendauer in Semestern	84
III.1.4	Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien	87
III.1.5	Anzahl der Studierenden.....	88
III.1.6	Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien.....	92
III.1.7	Anzahl der ordentlichen Studien	93
III.1.8	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing).....	95
III.1.9	Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming).....	96
III.1.10	Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss	97
III.1.11	Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme.....	99

III.1.12	Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich in Euro.....	99
III.1.13	Veränderungen und Trends	100
III.2	FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG.....	100
III.2.1	Anteilmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/ künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent.....	102
III.2.2	Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste.....	102
III.2.3	Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste.....	105
III.2.4	Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten.....	107
III.2.5	Anzahl der über F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste drittfinanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler / Künstlerinnen und Künstler	107
III.2.6	Anzahl der Doktoratsstudien	108
III.2.7	Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien.....	110
III.2.8	Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben.....	110
III.2.9	Veränderungen und Trends	110

IV OUTPUT UND WIRKUNGEN DER KERNPROZESSE 111

IV.1	LEHRE UND WEITERBILDUNG	111
IV.1.1	Anzahl der Studienabschlüsse	111
IV.1.2	Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums.....	114
IV.1.3	Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen.....	115
IV.1.4	Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester	115
IV.1.5	Veränderungen und Trends	117
IV.2	FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG.....	118
IV.2.1	Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien.....	118
IV.2.2	Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals	120
IV.2.3	Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen.....	122
IV.2.4	Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente	123
IV.2.5	Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro	124
IV.2.6	Veränderungen und Trends	126

V RESÜMEE UND AUSBLICK.....	127
VI SPEZIFISCHES KENNZAHLEN-SET FÜR DIE MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄTEN ..	128
VII SPEZIFISCHES KENNZAHLEN-SET FÜR DIE UNIVERSITÄTEN DER KÜNSTE	129
VII.1 ANTEILSMÄßIGE ZUORDNUNG DES IM BEREICH ENTWICKLUNG UND ERSCHLIEßUNG DER KÜNSTE TÄTIGEN WISSENSCHAFTLICHEN/ KÜNSTLERISCHEN PERSONALS ZU KUNSTZWEIGEN IN PROZENT	130
VII.2 ANZAHL DER BEWERBERINNEN UND BEWERBER BEI ZULASSUNGSPRÜFUNGEN	131
VII.3 ANZAHL DER KÜNSTLERISCHEN/KÜNSTLERISCH-WISSENSCHAFTLICHEN UND WISSENSCHAFTLICHEN VERANSTALTUNGEN DER UNIVERSITÄT	133
VII.4 ANZAHL DER KÜNSTLERISCHEN LEISTUNGEN DES WISSENSCHAFTLICHEN/KÜNSTLERISCHEN PERSONALS	133
VII.5 ANZAHL DER KÜNSTLERISCHEN/KÜNSTLERISCH-WISSENSCHAFTLICHEN PUBLIKATIONEN DES WISSENSCHAFTLICHEN/KÜNSTLERISCHEN PERSONALS.....	135
VII.6 ANZAHL DER VOM WISSENSCHAFTLICH/KÜNSTLERISCHEN PERSONAL ERHALTENEN PREISE UND AUSZEICHNUNGEN FÜR ENTWICKLUNG UND ERSCHLIEßUNG DER KÜNSTE	138
IMPRESSUM.....	148

Einleitung zur Wissensbilanz 2006

1 Vorarbeiten

Die Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (im Folgenden: KUG) hat bereits vor Inkrafttreten des Universitätsgesetzes 2002 (UG 2002) bzw. der Wissensbilanz-Verordnung (WBV) und als erste österreichische Kunstuniversität damit begonnen eine interne Berichtsstruktur zu schaffen, um die Leistungen der Universität bzw. ihrer Institute in den Bereichen Lehre, Forschung sowie Entwicklung und Erschließung der Künste systematisch zu erheben und darzustellen. Die erste gesammelte Darstellung dieser Leistungen wurde für das Studienjahr 2003/2004 unter dem Titel „Institutsberichte 2003/04. Forschung und Erschließung der Künste“ veröffentlicht und auch dem bm:bwk¹ als Beilage zur ersten Wissensbilanz 2005 der KUG vorgelegt.

Die KUG arbeitet seither weiter daran „der Tatsache Rechnung zu tragen, dass für Universitäten – mehr noch als für andere Organisationen – Wissen ein zentraler Produktionsfaktor ist“².

Aufgrund der Erfordernisse der Wissensbilanz-Verordnung wurde der Fokus des Berichtswesens im vergangenen Jahr von Studienjahr auf Kalenderjahr geändert und im April 2006 erstmals eine Wissensbilanz für das Kalenderjahr 2005 veröffentlicht.

Die nun vorliegende Wissensbilanz 2006 führt die an der KUG bestehende Kultur eines umfassenden und systematischen Berichtswesens über die Leistungen der Universität bzw. ihrer Institute fort und verbindet die bestehenden Strukturen mit den Erfordernissen der Wissensbilanz-Verordnung, welche für den aktuellen Berichtszeitraum erstmals ohne Übergangsbestimmungen und in vollem Umfang zum Tragen kommt.

In Zusammenhang mit dem Aufbau des Berichtswesens wurde bereits seit dem Studienjahr 2002/2003 ein System an der KUG etabliert, welches unter anderem der detaillierten Erfassung wissenschaftlicher und künstlerischer Leistungen dient und bis zur vorliegenden Wissensbilanz immer noch die zentrale Datengrundlage für das Berichtswesen der KUG darstellt. Parallel dazu werden derzeit die Weichen für die Zukunft gestellt, indem das EDV-System KUGonline – es handelt sich hierbei um das von der Technischen Universität Graz entwickelte CampusOnline-System, das von der KUG eingeführt wurde – zum führenden EDV-System ausgebaut und für die speziellen Anforderungen einer

¹ Bis 1.3.2007, und damit auch im Berichtszeitraum 2006, war das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur für die Belange der Universitäten zuständig. Daher wird in der vorliegenden Wissensbilanz 2006 durchgängig auf dieses Bundesministerium, jeweils mit der Kurzform bm:bwk, verwiesen. Mit 1.3.2007 wurde das bm:bwk in zwei Ministerien geteilt, ab diesem Zeitpunkt ist das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, kurz bm.wf, für die Universitäten zuständig.

² Erläuterungen zur Regierungsvorlage des UG 2002

Kunstuniversität adaptiert wird, um einerseits die Erfassung der künstlerischen und wissenschaftlichen Leistungen zu vereinfachen und auszuweiten und andererseits in manchen Punkten noch gezielter die Erfordernisse der Wissensbilanz-Verordnung berücksichtigen zu können.

2 Ziele der Wissensbilanz

„Die Wissensbilanz dient der ganzheitlichen Darstellung, Bewertung und Kommunikation von immateriellen Vermögenswerten, Leistungsprozessen und deren Wirkungen.“³ Diese Darstellung, Bewertung und Kommunikation kann sowohl nach Innen als auch nach Außen erfolgen. Die Wissensbilanz macht diese wichtigen „weichen Dinge“ fassbar, messbar und steuerbar – in einem Wort „hart“ – und ermöglicht damit einerseits eine zeitgemäße Organisationssteuerung, in die diese immateriellen Werte systematisch als wichtige Faktoren einbezogen werden können, sowie eine entsprechende Überprüfung der Zielerreichung. Die Wissensbilanz erweitert andererseits eine rein finanzorientierte Bilanzierung um immaterielle Vermögenswerte für eine vollständige Organisationsbewertung durch verschiedene externe Anspruchsgruppen (Stakeholder).^{4,5} „Denn ein wichtiger Punkt beim Reporting des Intellectual Capital (IC) ist, das Zukunftspotenzial eines Unternehmens sichtbar und verständlich zu machen, und damit allen Stakeholdern größere Sicherheit bei der Beurteilung der Zukunftsfähigkeit des Unternehmens zu geben.“⁶ Gerade das erscheint für Universitäten als besonders bedeutsam, denn „im Gegensatz zu Wirtschaftsunternehmen geben bei Non-Profit-Organisationen, besonders im Bereich der Bildung und Forschung, übliche finanzorientierte Instrumente so gut wie keinen Aufschluss über den Geschäftserfolg.“⁷

Die Außenwirkung einer Universität ist jedoch wiederum mitbestimmend für zukünftige Leistungen und Möglichkeiten, um für verschiedene Stakeholder attraktiv zu sein: zukünftige Studierende, die durch interessantes Lehrangebot und exzellente Ausbildung gewonnen werden sollen; neue Lehrende, Forscher/innen und Künstler/innen, die durch ausgezeichnetes Arbeitsumfeld und berufliche Entfaltungsmöglichkeiten gewonnen werden

³ § 2 WBV

⁴ Vgl. Alwert, K., Heisig, P. & Mertins, K. (Hrsg.). 2005. Wissensbilanzen: Intellektuelles Kapital erfolgreich nutzen und entwickeln. Berlin: Springer

⁵ Vgl. Koch, G. & Schneider, U. (2006). Wider die Zahlenwut. Campus 2006/7. 13-16.

⁶ Koch, G. & Szogs, G. (2006). Wissensbilanzen: Bewertung und Entwicklung des intellektuellen Kapitals. In: K. Schwuchow & J. Gutmann (Hrsg.). Jahrbuch Personalentwicklung 2006. Neuwied: Hermann Luchterhand Verlag GmbH.

⁷ Alwert, K., Heisig, P. & Mertins, K. (Hrsg.). 2005. Wissensbilanzen: Intellektuelles Kapital erfolgreich nutzen und entwickeln. Berlin: Springer. S.6

sollen; externe Einrichtungen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst, die durch Leistungen und Renommee der Universität in ihr einen „gewinnbringenden“ Kooperationspartner erkennen sollen; das Bundesministerium, welches die finanziellen Grundlagen für zukünftige Leistungen zur Verfügung stellen und ausweiten soll; die breite Öffentlichkeit, der gegenüber Rechenschaft über den sinnvollen und zweckmäßigen Einsatz der finanziellen Mittel abgelegt werden und der die Bedeutung von Wissenschaft und Kunst nahe gebracht werden soll. Und natürlich kann eine positive Außenwirkung auch nach Innen zurückwirken auf jene Personen, die bereits der Universität angehören – sei es als Studierende, als Lehrende, als Forschende, als Künstler/innen oder als in der Verwaltung Tätige – und sie stolz sein lassen auf ihre Universität.

Die Wissensbilanz grenzt sich einerseits klar ab von anderen Management-instrumenten wie der Balanced Scorecard, der Finanzbilanz oder dem Qualitäts- und Wissensmanagement, weist aber andererseits auch unterschiedliche Schnittstellen und Synergien mit den Genannten auf. Der Unterschied besteht im Allgemeinen durch den Fokus auf verschiedene Dimensionen, Inhalte und Ebenen der Betrachtung. Die Wissensbilanz fokussiert vor allem auf die Ebene der Organisation als Ganzes und auf die Erfassung des intellektuellen Vermögens mittels Indikatoren sowie dessen Bewertung. Mit anderen Worten betrachtet die Wissensbilanz „das Wissen einer Organisation aus strategischer Sicht im Sinne der Bedeutung für die gesamte Wertschöpfung und die Zukunftsfähigkeit der Organisation und konzentriert sich vor allem auf die Messung von Veränderungen im Wissensbestand“⁸.

Die KUG möchte mit der vorliegenden Wissensbilanz zeigen, was sie und ihre Angehörigen im Berichtszeitraum 2006 in den Bereichen Lehre, Forschung sowie Entwicklung und Erschließung der Künste geleistet haben. Allerdings muss in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, dass die Vielfalt und vor allem die Qualität der Leistungen einer Universität in den oben genannten Bereichen, speziell aber im Bereich der Kunst, nur schwer in Worten, noch viel schwerer aber in Kennzahlen und statistischen Größen darzustellen sind. Eine reine Betrachtung der Kennzahlen in den Tabellen ohne die jeweils dargebotenen narrativen Erläuterungen erscheint daher ebenso invalide wie der Versuch eines Vergleichs zwischen verschiedenen Universitäten anhand der Kennzahlen, denn „Fakt ist, dass keiner der bisherigen Vorschläge zur Gestaltung von Wissensbilanzen für Universitäten die Heterogenität der österreichischen Universitäten und deren vielfältigen Aufgabenbereiche umfassend und allgemeingültig berücksichtigt“⁹.

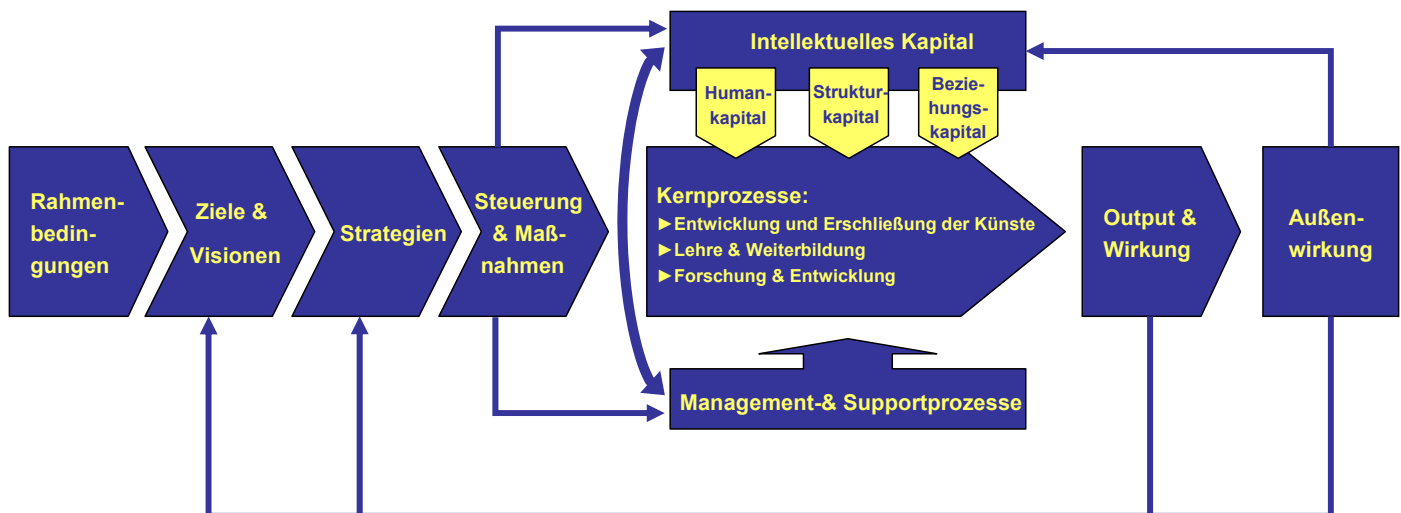
⁸ Alwert, K., Heisig, P. & Mertins, K. (Hrsg.). 2005. Wissensbilanzen: Intellektuelles Kapital erfolgreich nutzen und entwickeln. Berlin: Springer. S.14

⁹ Schaffhauser-Linzatti, M. (2003). Zusammenfassung – Wissensbilanz: Bilanz des Wissens? In: Österreichische Rektorenkonferenz (Hrsg.). Wissensbilanz: Bilanz des Wissens? Wien: ÖRK

3 Das Wissensbilanzmodell der KUG

Der vorliegenden Wissensbilanz der KUG liegt ein Wissensbilanzmodell zu Grunde, welches in seinem Kern jene Themen und Inhalte enthält, die in der vorliegenden Wissensbilanz dargestellt werden. Das Modell basiert auf Überlegungen und Modellen, die sich in der aktuellen Literatur zum Thema „Wissensbilanz“ finden, und geht daher an seinen äußeren Punkten über diese Themen und Inhalte hinaus. Die vorliegende Wissensbilanz soll die zentralen Teile des Wissensbilanzmodells darstellen, bewerten und kommunizieren, um damit – als ein Werkzeug der Organisationssteuerung – die Grundlage zu schaffen für eine Beschäftigung auch mit jenen Teilen des Modells, die vor, nach oder parallel zu den Themen und Inhalten dieser Wissensbilanz angesiedelt sind.

Abb. 1 Das Wissensbilanzmodell der KUG



Das Wissensbilanzmodell geht – ganz links in der Abbildung 1 – von Rahmenbedingungen aus, welche die Grundlage für Wirken und Entwicklung der KUG darstellen. Unter Berücksichtigung bzw. innerhalb dieser Rahmenbedingungen legt die KUG ihre Ziele fest und entwickelt Visionen. Aus diesen Zielen und Visionen leitet die KUG jene Strategien ab, die sie der Erreichung ihrer Ziele näher bringen. Diese Strategien werden in eine zielgerichtete Steuerung und ausgewählte Maßnahmen durch die Leitung der KUG umgelegt. Diese Steuerung und Maßnahmen wirken sich auf das Intellektuelle Kapital der KUG aus (z.B. welche Personen werden akquiriert, welche Strukturen gefördert, welche Beziehungen geschaffen und vertieft?), wirken sich auf Management- und Supportprozesse auf verschiedenen Organisationsebenen der KUG aus (z.B. wie werden Maßnahmen umgesetzt, welche unterstützenden Prozesse werden initiiert?) und wirken sich auf die

Kernprozesse aus, also auf die Durchführung jener zentralen Aufgaben, die sich aus den Kernkompetenzen der KUG ableiten. Intellektuelles Kapital und Management- und Supportprozesse stehen einerseits in gegenseitigem Zusammenspiel und wirken sich andererseits jeweils direkt auf die Durchführung der Kernprozesse aus. Die Kernprozesse resultieren in bestimmten Ergebnissen, also in Output & Wirkung. Und diese Resultate der Leistungen der KUG wirken sich auf das Bild aus, das die KUG nach Außen vermittelt, bestimmen also ihre Außenwirkung – ganz rechts in der Abbildung 1.

Die Resultate der Kernprozesse und insbesondere die Außenwirkung der KUG wirken dann wiederum zurück auf die Ziele & Visionen sowie die Strategien: Durch die Rückmeldungen aus Output & Wirkung sowie der Außenwirkung kann die Zielerreichung bestehender Ziele überprüft werden, können neue Ziele ins Auge gefasst werden und können gegebenenfalls korrigierend wirkende Strategien entwickelt werden. Außerdem wirkt die Außenwirkung der KUG auch auf das verfügbare Intellektuelle Kapital zurück: Bei einer positiven Außenwirkung steigt das Renommee und die Attraktivität der KUG für weitere talentierte Studierende und exzellente Lehrende, Künstler/innen und Forscher/innen sowie auch für nationale und internationale Kooperationspartner oder Förderer.

Nicht in dieser Wissensbilanz erörtert werden – in Übereinstimmung mit der Wissensbilanz-Verordnung – einerseits die Rahmenbedingungen von Wirken und Entwicklung der KUG wie beispielsweise rechtliche Aspekte und gesetzliche Grundlagen, in welchen auch bestimmte Aufgaben und Kernkompetenzen von Universitäten festgelegt sind, die Finanzierung von Universitäten und Ähnliches. Nicht erörtert wird andererseits die Außenwirkung, die sich aus dem Wirken der KUG ergibt, welche aber – wie im Modell angedeutet – natürlich auch auf die KUG in verschiedener Art und Weise zurückwirkt. Eine fundierte Analyse dieser Außenwirkung („Imageanalyse“) würde einerseits den Rahmen der Wissensbilanz bei Weitem sprengen und eröffnet andererseits eine eigenständige Thematik, deren Umsetzung hier an die Wissensbilanz anschließen würde. Nur in eingeschränktem Ausmaß geht die vorliegende Wissensbilanz auf Management- und Supportprozesse an der KUG ein, die vor allem im Bereich der Verwaltung angesiedelt sind und größtenteils außerhalb der durch Texte und Kennzahlen abgedeckten Themen und Inhalte liegen. Nicht eingegangen wird außerdem in der vorliegenden Wissensbilanz auf die – in der Abbildung 1 durch Pfeile angedeuteten – Ursache-Wirkung-Prozesse, die aus der Literatur abgeleitet sind und im Wissensbilanzmodell angenommen werden. Eine Überprüfung solcher kausaler Zusammenhänge wäre nur über einen längerfristigen Beobachtungszeitraum möglich. Dennoch folgen Darstellung und Interpretation der Ergebnisse der vorliegenden Wissensbilanz dieser zu Grunde liegenden Logik von Zusammenhängen zwischen den Teilen des Wissensbilanzmodells.

4 Aufbau der Wissensbilanz 2006

Der Aufbau der vorliegenden Wissensbilanz entspricht §§ 3 und 4 der Wissensbilanz-Verordnung und umfasst folgende Abschnitte:

Abschnitt I stellt in narrativer Form „Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien“ der KUG mit den in § 4 Abs. 1 WBV definierten zusätzlichen Themenbereichen dar, geht also insbesondere auf die Ziele & Visionen, die Strategien, die Steuerung & Maßnahmen sowie bestimmte Management- & Supportprozesse ein.

Abschnitt II beschäftigt sich mit dem an der KUG vorhandenen „Intellektuellen Kapital“ und enthält die Kennzahlen gemäß § 4 Abs. 3 bis 5 WBV sowie ergänzende Informationen.

Abschnitt III beschäftigt sich mit den „Kernprozessen“ in den beiden Bereichen Lehre & Weiterbildung sowie Forschung & Entwicklung und enthält die Kennzahlen gemäß § 4 Abs. 6 und 7 WBV sowie ergänzende Informationen.

Abschnitt IV geht danach auf „Output und Wirkung von Kernprozessen“ in den beiden Bereichen Lehre & Weiterbildung sowie Forschung & Entwicklung ein und enthält die Kennzahlen gemäß § 4 Abs. 8 und 9 WBV.

Abschnitt V stellt in narrativer Form „Resümee und Ausblick“ aus der vorliegenden Wissensbilanz vor und bezieht sich dabei auf die vorhergehenden Abschnitte sowie auch auf den – gemäß Wissensbilanz-Verordnung erst danach folgenden – Abschnitt VII.

Abschnitt VII stellt die Kunstuniversitäts-spezifischen Kernprozesse des Bereichs Entwicklung und Erschließung der Künste sowie deren Output & Wirkung dar und enthält die Kennzahlen des „spezifischen Kennzahlen-Sets für die Universitäten der Künste“ gemäß § 4 Abs. 12 WBV sowie ergänzende Informationen.

Die detaillierte Gliederung der vorliegenden Wissensbilanz ist dem Inhaltsverzeichnis zu entnehmen. Der Abschnitt VI gemäß § 4 Abs. 11 WBV bezieht sich auf ein „spezifisches Kennzahlen-Sets für die Medizinischen Universitäten“ und ist daher für die KUG nicht relevant.

5 Erschwerende Faktoren bei der Erstellung der Wissensbilanz

5.1 Zeitdruck

Die Wissensbilanz 2006 der KUG enthält, wie im Universitätsgesetz 2002 und in der Wissensbilanz-Verordnung vorgesehen, eine Darstellung des abgelaufenen Kalenderjahres in narrativer Form und in Kennzahlen. Der Erhebungszeitraum eines Großteils der Kennzahlen – abgesehen von wenigen Kennzahlen vor allem im Bereich Lehre und Weiterbildung – umfasst das Kalenderjahr bzw. Rechnungsjahr (1. Jänner – 31. Dezember). Selbst wenn man davon ausgeht, dass per 31.12. eines Jahres tatsächlich alle Daten der Universität in den EDV-Systemen erfasst sind, so bliebe der KUG nur eine geringe Zeitspanne, um alle geforderten Daten auszuwerten, zu validieren, berichtsfertig aufzubereiten und zusätzlich noch zu interpretieren. Eine Erfassung bis zu diesem Zeitpunkt erscheint vor allem bei den Kennzahlen, die dezentral beim wissenschaftlichen/künstlerischen Personal abgefragt werden müssen, extrem unwahrscheinlich bis unmöglich (man denke hier nur an die Kennzahl VII.4, die die künstlerischen/künstlerisch-wissenschaftlichen Leistungen des Personals erfragt). Darüber hinaus wurden mehrere Kennzahlen erst ab 15.2. bzw. ab 15.3.2007 (die Kennzahl III.1.4 beispielsweise erst am 22.3.) vom bm:bwk zur Verfügung gestellt und mussten noch in die Wissensbilanz eingearbeitet, vorhandenen KUG-internen Daten gegenübergestellt und interpretiert werden. Das bm:bwk hat dabei überdies – im Gegensatz zum Vorjahr – diese Tabellen nicht entsprechend der vom bm:bwk selbst im Arbeitsbehelf zur Wissensbilanz-Verordnung vorgeschriebenen Struktur übermittelt, was einen unnötigen zusätzlichen Arbeitsaufwand bei der Berichtserstellung verursachte.

Dazu kommt, dass die Wissensbilanz einer Universität selbstverständlich schon lange vor dem eigentlichen Abgabetermin fertig gestellt sein muss, da sie zuvor im Rektorat diskutiert und beschlossen sowie anschließend dem Universitätsrat vorgelegt werden muss, dem man wiederum eine annehmbare Zeitspanne für Durchsicht und Genehmigung der Wissensbilanz einräumen muss.

Es wäre aus der Sicht der KUG daher wünschenswert, bei einer eventuellen

zukünftigen Novellierung der Wissensbilanz-Verordnung den Abgabetermin um einige Monate nach hinten zu verschieben, da das erstens die Administration der Datenerhebung und Berichtslegung wesentlich erleichtern und zweitens damit zu einer Verbesserung der Datenqualität führen würde.

Für die Wissensbilanz 2006 wurde die Abgabefrist vom bm:bwk kurzfristig um ein Monat nach hinten verschoben. An der KUG waren zu diesem Zeitpunkt jedoch bereits die relevanten Termine, beispielsweise die Sitzung des Universitätsrats zur Genehmigung der vorliegenden Wissensbilanz, im Hinblick auf den ursprünglichen Abgabetermin fixiert und konnten so kurzfristig nicht mehr verändert werden.

5.2 Technische Umsetzung

Die KUG gehört – wie im Übrigen fünf der insgesamt sechs österreichischen Kunstuniversitäten – zu denjenigen Universitäten, die sich entschlossen haben das von der Technischen Universität Graz entwickelte CampusOnline-System als führendes EDV-System im Haus einzuführen. Daher liegt es nahe auch bei der Implementierung der Wissensbilanz bzw. bei der Programmierung von Erfassungsmöglichkeiten und Datenbanken sowie beim Aufbau eines Datawarehouse-Systems auf die Weiterentwicklung dieses Systems durch die TU Graz bzw. auf eine Zusammenarbeit der „CampusOnline-Universitäten“ zu setzen.

Allerdings liegen hier auch die Schwierigkeiten, da diese Programmierungen einerseits bislang viel Zeit in Anspruch nahmen und die Zeit für die Fertigstellung sehr knapp bemessen war. Es konnte an der TU Graz erst mit der Programmierung begonnen werden, nachdem alle Anforderungen der Wissensbilanz durch den Arbeitsbehelf geregelt waren, der im März 2006 fertig gestellt wurde. Da der Arbeitsbehelf außerdem im November und nochmals im Dezember 2006 überarbeitet wurde, verzögerte sich die technische Entwicklung noch weiter, da selbstverständlich auch allfällige Änderungen der Kennzahldefinitionen und Erhebungsmodalitäten noch zu berücksichtigen waren. Es wurde von der TU Graz daher erst im Jänner 2007 eine Erstversion des Datenerhebungssystems und im März 2007 eine Erstversion des Datenaufbereitungssystems zur Verfügung gestellt. Beide Systeme waren jedoch zu diesem Zeitpunkt noch keiner fachlichen Qualitätssicherung unterzogen worden und wären daher sowohl für Erhebung als auch Aufbereitung der Daten aus Sicht der KUG nicht (oder jedenfalls nur sehr eingeschränkt, für wenige einzelne Kennzahlen) verwendbar gewesen. In Übereinstimmung mit diesen Bedenken der KUG wurde von der TU Graz in dieser Zeit auch bereits eine Überarbeitung dieser Systeme für das zweite Quartal 2007 angekündigt, etwas später wurde dann sogar das gesamte Datawarehouse-Projekt von der TU Graz gestoppt

und ein grundlegender Neustart für die Wissensbilanz-bezogenen Teile des CampusOnline-Systems angekündigt. Abgesehen von den grundsätzlichen Bedenken zur Qualität und Praxistauglichkeit dieser neuen Systeme hätte die Datenerfassung damit außerdem erst etwa Anfang Februar beginnen können, was insgesamt zu (in Qualität und Quantität) sehr eingeschränkten Daten für den Berichtszeitraum 2006 geführt hätte.

Für die Kunstuniversitäten kam andererseits erschwerend hinzu, dass die TU Graz nicht die Programmierungen für die Erfassung des kunstspezifischen Kennzahlen-Sets übernimmt, sondern dass das erst nach Fertigstellung der grundlegenden Programmierungsarbeiten durch die TU Graz an den Kunstuniversitäten erfolgen muss.

Zusammengefasst war es nach Meinung der KUG nicht sinnvoll für die Wissensbilanz 2006 erst die Fertigstellung der Programmierungsarbeiten im CampusOnline-System an der TU Graz und die aufwändige technische Implementierung der neuen Systemmodule an der KUG sowie die Anpassung an die Erfordernisse der Kunstuniversität abzuwarten, da bereits absehbar war, dass all diese Implementierungsschritte in dieser kurzen Zeit unmöglich zu leisten waren. So traf die KUG bereits Ende 2005 – als die Verzögerungen erstmals zu erahnen waren – die Entscheidung, die bereits bestehenden EDV-Systeme weiter zu betreiben, und dann in der zweiten Jahreshälfte 2006 – als noch weitere Schwierigkeiten und Verzögerungen deutlich wurden – die weitere Entscheidung, die erste vollständige Wissensbilanz für den Berichtszeitraum 2006 ausschließlich mittels der im Haus bereits bestehenden EDV-Systeme abzubilden.

Dass diese Entscheidung, die aus Sicht der KUG die einzig mögliche und im Nachhinein absolut richtige war, zu einem sehr großen Arbeitsaufwand bei der Erhebung und Aufbereitung der Kennzahlen geführt hat, da die bestehenden EDV-Systeme nicht auf alle Anforderungen der Wissensbilanz-Verordnung ausgerichtet waren, versteht sich von selbst. Dennoch hat die KUG unter großen Mühen und großem Einsatz aller beteiligten Personen versucht, die Wissensbilanz 2006 so valide und vollständig wie möglich zu erstellen. Bei einigen wenigen Kennzahlen, wo eine vollständige Erhebung mit allen Schichtungsmerkmalen derzeit aus technischen Gründen nicht machbar war, wird bei der Darstellung der jeweiligen Kennzahl noch gesondert auf diesen Umstand hingewiesen.

5.3 Datenqualität

Neben den unter 5.2 genannten technischen Schwierigkeiten und der teilweise fehlenden Erhebung bestimmter Kennzahlen-Ausprägungen und -Schichtungsmerkmale ist das bestehende EDV-System zur Erfassung von künstlerischen und wissenschaftlichen Aktivitäten der Angehörigen der KUG in Qualität und Quantität der Angaben von den

einzelnen Lehrenden abhängig. Die Angaben werden von jeder einzelnen Person über vorgegebene Formulare gemacht, welche dezentral von den eigens dafür geschulten Institutsreferentinnen in eine Datenbank übertragen werden. Eine vollständige Erfassung aller Leistungen und Publikationen ist damit jedoch nicht erreichbar. Üblicherweise werden viele Angaben außerdem erst gegen Jahresende retrospektiv gemacht, was ebenfalls zur Unvollständigkeit der für die Wissensbilanz verfügbaren Daten beitragen dürfte. Die betroffenen Kennzahlen müssen in diesem Sinne als Mindestanzahl oder Minimalwerte angesehen werden, die tatsächliche Anzahl an Aktivitäten im Kalenderjahr 2006 liegt jedenfalls darüber. Zukünftig ist eine permanent mögliche Eingabe über das EDV-System KUGonline geplant, welche aber erst frühestens im Sommer 2007 – damit auch für Teile des Berichtszeitraums 2007 retrospektiv – beginnen kann und jedenfalls weiterhin von individuellen Meldungen durch die Lehrenden abhängig sein wird.

Viele andere Kennzahlen werden hingegen derzeit, und teilweise auch zukünftig, gar nicht EDV-mäßig zentral erfasst und mussten daher für die vorliegende Wissensbilanz von den einzelnen zuständigen Einrichtungen oder auch von allen Instituten nachgefragt werden.

Bislang gar nicht vorhanden waren Zuordnungen der Angehörigen der KUG zu Wissenschafts- und Kunstzweigen (gemäß Anlage 2 zur WBV). Aufgrund der verfügbaren Zeit wurde für die Erstellung der vorliegenden Wissensbilanz eine zentrale Zuordnung aller Personen, die an der KUG in Forschung, Lehre oder Entwicklung und Erschließung der Künste tätig sind, zu diesen Zweigen durch das Rektorat durchgeführt. Nicht möglich war jedoch eine individuelle Zuordnung von Wissenschafts- und Kunstzweigen zu einzelnen Leistungen und Aktivitäten an der KUG. Die für die Wissensbilanz notwendige Schichtung bei den betroffenen Kennzahlen wurde daher über die der jeweiligen Person zugeordneten Wissenschafts- und Kunstzweige durchgeführt. Zukünftig ist geplant, dass diese Zuordnungen zu den Personen über das EDV-System KUGonline dargestellt und gegebenenfalls verändert werden können sowie auch eine individuelle Zuordnung von Wissenschafts- und Kunstzweigen zu jeder erbrachten Leistung und durchgeführten Aktivität möglich ist.

Bestimmte Kennzahlen wurden vom bm:bwk an die Universitäten zurückgespielt und waren in der Wissensbilanz unverändert darzustellen. Teilweise zeigten sich hier Abweichungen zwischen den Angaben, die vom bm:bwk geliefert wurden, und den KUG-intern vorhandenen und verwendeten Daten. Da die vom bm:bwk mitgelieferten Informationen zumeist keinerlei Aufschluss über die zu Grunde liegenden Datenverarbeitungsprozeduren geben, sind diese Abweichungen für die KUG nicht nachprüfbar und interpretierbar. Es wird jedoch bei den betroffenen Kennzahlen darauf hingewiesen (sofern es sich nicht um geringfügige Abweichungen im möglicherweise

stichtagsbegründeten Schwankungsbereich handelt) und die Angaben werden so weit wie möglich auch durch die KUG-internen Daten ergänzt bzw. richtig gestellt.

Durch diese Einschränkungen in der Datenqualität, die andere Universitäten ebenfalls in ähnlicher Weise und ähnlichem – oder sogar größerem, falls sie sich auf eine zeitgerechte und qualitätsgesicherte Lieferung des CampusOnline-Systems verlassen haben – Ausmaß betreffen dürften, sowie durch den bei den Kennzahlen teilweise vorhandenen großen Definitionsspielraum erscheint eine Vergleichbarkeit zwischen den von den österreichischen Universitäten für den Berichtszeitraum 2006 vorgelegten Wissensbilanzen jedenfalls kaum möglich.

5.4 Finanzielle Probleme bei der Implementierung der Wissensbilanz

Für die an den Universitäten anfallenden Mehraufwände im Rahmen der Implementierung der Wissensbilanz wurde vom bm:bwk für das Finanzjahr 2005 für alle Universitäten ein einmaliger Betrag von insgesamt € 3.000.000,- zur Verfügung gestellt und im Jahr 2006 in zwei Tranchen überwiesen. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus den Sachkosten für die Datenbeschaffung und Erhebung, den Kosten für EDV-Systeme zur Speicherung und Auswertung der Kennzahlen sowie den Personalkosten. Dieser Betrag wurde gemäß einem von der Österreichischen Rektorenkonferenz (ÖRK) erstellten Schlüssel auf die einzelnen Universitäten aufgeteilt.

Weiters wurden von der ÖRK auch die ab dem zweiten Jahr, also ab dem aktuellen Berichtszeitraum 2006, jährlich anfallenden Kosten mit € 1.240.000,- berechnet, wobei sich diese Summe aus den laufenden Personalkosten (für zusätzlich benötigtes Personal im Bereich EDV zur Betreibung der für die Wissensbilanzerstellung notwendigen EDV-Systeme sowie für Personal zur jährlichen zentralen Aufbereitung und Validierung der geforderten Kennzahlen und ihrer Interpretation) sowie den jährlich anfallenden Kosten für die notwendigen EDV-Lizenzen ergibt. Diese Berechnung enthält nicht die zusätzlichen laufenden Kosten für die dezentrale Datenerfassung und sie berücksichtigt nur die Anzahl der Kennzahlen, die zum damaligen Zeitpunkt (Jänner 2005) bekannt waren, also deutlich weniger als dann im Februar 2006 in der Wissensbilanz-Verordnung festgelegt. Für diese jährlich anfallenden Mehraufwände ist derzeit keine Abgeltung seitens des bm:bwk vorgesehen.

Es wird hier nochmals darauf hingewiesen, dass die KUG mit den vorhandenen Ressourcen die jährliche Erstellung der Wissensbilanz ohne die Abdeckung der laufenden jährlichen Kosten auf Dauer nicht leisten können. Die KUG hat bereits in ihrer Stellungnahme zum Entwurf der Wissensbilanz-Verordnung im September 2005

nachdrücklich auf dieses Problem hingewiesen und auch eine ausführliche Aufstellung der an der KUG anfallenden finanziellen Auswirkungen der Realisierung der Wissensbilanz beigelegt. Daher sei hier nur noch einmal kurz darauf hingewiesen, dass an jährlichen Kosten für die Wissensbilanzerstellung Folgendes anfällt:

- Laufende Kosten für EDV-Lizenzen
- Personalkosten für die zentrale Erfassung, Aufbereitung und Interpretation der Daten: Es wird davon ausgegangen, dass an der KUG dauerhaft ein/e Mitarbeiter/in benötigt wird, um die erforderlichen IT-Systeme zu betreiben, weiters ein/e Mitarbeiter/in, um die Daten zu validieren, zu interpretieren und berichtsfertig aufzubereiten sowie zumindest eine halbe Mitarbeiterin oder ein halber Mitarbeiter zur Bewältigung der zentralen Datenerfassungsarbeit.

Eine aktuelle Schätzung im Forum Budget der ÖRK ergibt über € 60.000,- an Mehrkosten für diese beiden Punkte sowie weitere etwa € 75.000,- für den dezentralen Personalaufwand bei der Erhebung, die an der KUG ausschließlich für die Wissensbilanzerstellung anfallen (d.h. nur für jene Kennzahlen, die rein für die Wissensbilanz und nicht auch in anderem Zusammenhang oder für andere Zwecke erhoben und aufbereitet werden).

I Wirkungsbereich, Zielsetzungen und Strategien

Die heutige Universität für Musik und darstellende Kunst Graz hat sich in den über 40 Jahren ihres Bestehens von der Akademie über die Hochschule zu einer international geachteten universitären Einrichtung entwickelt.

Ihre Lage im Südosten Österreichs versteht sie traditionsgemäß ausgerichtet auf die benachbarten Länder des Ostens und Südostens. Die KUG hat einen großen Studierenden-Anteil aus diesen europäischen Staaten und verbindet mit ihrer Lage den Auftrag der besonderen kulturellen Kooperation (im Sinne der Osterweiterung).

Zum Profil der Universität gehört, dass das Terrain ihrer Arbeit immer auch dieses der Öffentlichkeit ist. Das „In-die-Öffentlichkeit-Treten“ stellt einen wesentlichen Bestandteil der Ausbildung im Hinblick auf erstklassige Leistungen und künstlerische und wissenschaftliche Reputation dar; für die laufende aktive Einbeziehung der Studierenden in die künstlerische Öffentlichkeit hat die KUG eine Matrix an Aufführungen geschaffen für Orchester, Kammermusik, Lied, Chor, Oper, Jazz und Schauspiel.

Programmatisch spielt dabei die Moderne eine zentrale Rolle. Sie wird der Tradition verbunden. Daraus sollen Formen kritischer Interpretation sich entwickeln, wie es dem reflektierten Standpunkt einer ästhetischen Postmoderne oder der aktuellen Lebenszeit der jungen Interpretinnen und Interpreten entspricht.

Diese Ausbildungsziele bedürfen der Basis einer aktuellen wissenschaftlich-künstlerischen Forschung. Seit der Gründung der heutigen Universität ist eine solche entwickelt worden und existiert nun mit einem anerkannten Status in der Scientific Community.

Aus dem Entwicklungsplan der KUG 2006 bis 2009 definieren sich die globalen Ziele der KUG wie folgt:

Tradition und Moderne

Die gleichwertige bzw. gleichzeitige Pflege von Tradition und Moderne wie sie sich bedingen, um die Qualität und Effizienz der künstlerischen Gestaltung sowie der wissenschaftlichen Durchdringung zu erhöhen. Dabei ist die prägnante Grundidee, in der Gegenwart Altes und Neues aktuell zu machen. Dies impliziert sowohl eine nachdrückliche Genauigkeit der Auseinandersetzung mit Neuem wie damit im Zusammenhang stehend auch die kritische Beschäftigung mit Tradiertem.

Praxis und Reflexion

Die gegenseitige Erschließung von künstlerischer Praxis und wissenschaftlicher Reflexion, aus der sich in beiden Bereichen eine interne Qualitätssteigerung ergibt sowie

auch eine größere und adäquatere Außenwirkung; die KUG kann somit ihre Arbeit nach außen besser verständlich machen.

Praxisevaluierte Ausbildung

Die laufende aktive Einbeziehung der Studierenden in die künstlerische Öffentlichkeit, um klar zu machen, dass für die KUG das Terrain ihrer Arbeit immer auch das der Außenwelt sein muss. Wesentlicher Bestandteil der Ausbildung im Hinblick auf erstklassige Leistungen sowie hohe künstlerische und wissenschaftliche Reputation ist somit das (frühe) Hinaustreten in die Öffentlichkeit.

Ost-/Südosteuropaorientierung

Die Erhöhung der Mobilität der Studierenden aus und in die Regionen Ost- und Südosteuropas als essentieller Beitrag zur Architektur der gesamteuropäischen Bildungslandschaft. Aufgrund der geographischen Lage von Graz spielt die KUG eine einzigartige Rolle für die Verbindung zum Osten bzw. Südosten und die Entwicklung der dortigen Bildungspotenziale.

I.1 Maßnahmen für berufstätige Studierende sowie für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten oder anderen gleichartigen Betreuungspflichten

I.1.1 Maßnahmen für berufstätige Studierende

Die besondere Situation in der Ausbildung der Kunst und die besondere studienrechtliche Situation im Zentralen Künstlerischen Fach (ZKF) machen ein Studium neben einer nicht einschlägigen Berufstätigkeit beinahe unmöglich. Lediglich im Magisterstudium „Instrumental-(Gesangs-)pädagogik“ gibt es viele Studierende, die bereits als Musikschullehrer/innen arbeiten, hier werden viele Lehrveranstaltungen geblockt an Wochenenden angeboten. Durch die Methode des künstlerischen Einzelunterrichts ist eine darüber hinausgehende flexible Einteilung des Unterrichts in diesen und auch anderen Studien möglich. Daher kann auf die Bedürfnisse einzelner berufstätiger Studierender durch die Lehrenden jeweils individuell eingegangen werden.

I.1.2 Maßnahmen für Studierende mit Kinderbetreuungspflichten

Die KUG ist am interuniversitären Projekt „unikid“ beteiligt (siehe auch Kapitel I.4.3 und I.5.5 sowie Kennzahl II.2.6). Diese Einrichtung ist eine Anlaufstelle für Kinderbetreuungsfragen und unterstützt Universitätsangehörige, also Studierende und Bedienstete der vier Grazer Universitäten, rund um das Thema Kinderbetreuung für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Studium/Beruf.

„unikid“ informiert und berät über Möglichkeiten, Kosten und Förderungen, Anmeldeformalitäten sowie über Besonderheiten universitätsnaher und außeruniversitärer Kinderbetreuungseinrichtungen, vermittelt Tageselternplätze und versucht über das Vermittlungsprogramm „parent2parent“, das speziell für Studierende eingerichtet wurde, die richtige Betreuung für Kinder zu finden. Weiters organisiert „unikid“ eine Sommerkinderbetreuung.

Mit der Beteiligung an diesem Projekt leistet die KUG einen Beitrag zur Unterstützung von Lehrenden und Mitarbeiter/innen, aber gleichermaßen auch von Studierenden mit Kinderbetreuungspflichten. Die Kinderbetreuungsbeauftragte der KUG erhebt alle zwei Jahre den Kinderbetreuungsbedarf der KUG-Angehörigen.

I.2 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Qualitätssicherung ist der KUG nicht nur ein gesetzlicher Auftrag, sondern selbstverständlich in all ihren Bereichen. Übergeordnetes Ziel aller Bereiche des Qualitätsmanagements und der Qualitätssicherung (Curricula-Evaluierung mit abzuleitenden Reformmaßnahmen, Lehrveranstaltungsevaluierung, Leistungsfeststellung in der Forschung sowie in der Entwicklung und Erschließung der Künste, Befragung der Absolventinnen und Absolventen etc.) ist die deutliche Verbesserung und Steigerung der Berufs- und Konkurrenzfähigkeit der Studierenden am internationalen Kunstmarkt und die klare Positionierung und Differenzierung zu anderen nationalen und internationalen künstlerischen Universitäten in der Forschung sowie der Entwicklung und der Erschließung der Künste, nicht zuletzt im Bezug auf die spezifische Ausformung profilbildender Schwerpunkte der KUG.

Im Berichtszeitraum 2006 wurden folgende Qualitätssicherungsinstrumente und Qualitätsmanagementprojekte an der KUG betrieben:

- Qualitätssichernde Maßnahmen im Bereich Lehre (siehe I.2.1)
- Qualitätssichernde Maßnahmen im Bereich Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste (siehe I.2.2)
- Qualitätsmanagementsystem der KUG-Verwaltung (siehe I.2.3)
- Qualitätsmanagement an der Universitätsbibliothek (siehe I.2.4)
- Erhebung und Evaluierung der Gleichstellung und Frauenförderung (siehe I.2.5)

I.2.1 Qualitätssichernde Maßnahmen im Bereich Lehre

Studie ausgewählter Curricula europäischer Musikhochschulen

In Vorbereitung der laut Entwicklungsplan vorgesehenen Evaluationen spezifischer Studienbereiche der KUG und als Ausgangsmaterial einer zukünftigen Lehrplanentwicklung wurde eine Studie ausgewählter Curricula renommierter europäischer Musikhochschulen in Auftrag gegeben (siehe auch Kennzahl III.1.12). Die Studie stellt grundlegende Informationen zur Vergleichbarkeit zwischen den Curricula der KUG und denjenigen erfolgreicher postsekundärer Institutionen im Musikhochschulbereich bereit. Die fünf untersuchten Studienrichtungen sind „Komposition und Musiktheorie“, „Dirigieren“, „Jazz“, „Kirchenmusik“ und „Instrumentalstudium“. Die Auswahl der Institutionen erfolgte auf der Grundlage einer Expertise von in den jeweiligen Bereichen aktiven KUG-Professorinnen/Professoren und beigezogenen externen Expertinnen/Experten.

Für die Studie wurden sowohl öffentliche Schriften (Lehrveranstaltungspläne, Studienführer, Studienordnungen etc.) der ausgewählten Institutionen als auch Interviews mit Ansprechpartnerinnen und -partnern vor Ort herangezogen, um ein möglichst umfassendes Bild der jeweiligen Curricula, deren Realisierung und spezifischer Ausformung zu gewinnen. Dabei wurde der Fokus auf das zentrale Fach bzw. die Hauptfächer und die darauf bezogenen Pflichtfächer, ergänzt durch die Wahlfächer, gerichtet, mit Blick für das Zusammenspiel der Fächer insgesamt und die Verteilung innerhalb einzelner Qualifikationsabschnitte. Weiters ging es um die Flexibilität bei der Auswahl der Fächer, um die Höhe des künstlerischen bzw. Theorieanteils, sowie das Verhältnis von Kontaktzeiten und Eigenaufwand (work load). Auch Regularien der Zulassung und Modalitäten der Prüfungsabwicklung wurden untersucht und in einem Anhang zur Curricular-Studie erweiternd ausgeführt. Dazu wurden relevante Stellen und Inhalte zu den Aspekten der Zulassungsanforderungen, der Prüfung in der Landessprache, der Zwischenprüfungen, der

schriftlichen Arbeiten, der Diplomprüfung und anderer Studienkonditionen aufgelistet.

Zusammenfassend konnten drei prinzipielle Curricularmodelle festgestellt werden: eines, das einen breiten Ausbildungshorizont mit einem umfassenden Fächerangebot und verschulten Studienabschnitten aufweist, ein zweites mit profiliertem Zuschnitt und vergleichbar kompakten Kontaktstunden, aber konzentriert auf einen institutionell charakteristischen Erfolgsweg, und ein drittes, das auf eine starke Individualisierung des Studienverlaufs ausgerichtet ist, indem den Studierenden ein Gerüst vorgegeben wird, welches sie modular und mit Hilfestellungen nach persönlichen Vorlieben gewichten und gestalten können. Das dritte Modell, dessen herausragendes Beispiel die Sibelius-Akademie Helsinki ist, wird gegenwärtig im Rahmen des komplexen Umstellungsprozesses in das ECTS-System vielerorts angestrebt.

Die Kontaktzeit (study load), meist in Semesterwochenstunden angegeben, differiert hinsichtlich Dauer der Einheit und Anzahl der Unterrichtswochen pro Semester jeweils von Ort zu Ort, auch ist die Vergleichbarkeit durch eine nicht immer in den Studienplänen der Institutionen verankerte Betreuungspraxis oft nicht gegeben. Über die Zuteilungen des work load (Eigenarbeit der Studierenden) lassen sich dort, wo ECTS-Informationen bisher nicht gegeben sind, kaum Aussagen gewinnen.

Die Studie gewährt auch einen guten Einblick in alternative Lehrformen, das sind Studienmodelle mit auffallenden Spezifika gegenüber den meisten anderen Ausbildungseinrichtungen (z.B. Übeorchester, Verbindung von instrumentaler und elektronischer Komposition etc.).

Generell lässt sich feststellen, dass wissenschaftliche Abschlussarbeiten, wo optional angeboten, selten gewählt werden. In Bezug auf schriftliche Abschlussarbeiten sind allerdings Bestrebungen der Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Universitätseinrichtungen konstatierbar.

Wo nicht bereits vorhanden, sind vielerorts Angebote zu professionellen „Soft skills“ (Selbstmanagement, Präsentation, Selbstständigkeit, soziale Kompetenz etc.) im Aufbau. Zu diesem Thema wurde der Curricular-Studie ein weiterer Anhang angeschlossen, der Informationen zu berufsbegleitenden Bildungs- und Weiterbildungsangeboten (sowohl durch die Institutionen selbst wie durch Partnerinstitutionen), weiters auch Maßnahmen in Bezug auf Alumnikontakt und -pflege und Studiengebühren auflistet.

Leitfaden für schriftliche Arbeiten an der KUG (siehe auch Kennzahl III.1.12)

Um einen gleichmäßig hohen Qualitätsstandard bei schriftlichen Arbeiten an der KUG zu erreichen, wurde ein Leitfaden entwickelt, der sowohl Lehrenden als auch Studierenden zur Orientierung dienen soll. Durch die Beschlussfassung im Senat konnte ein hohes institutionelles Commitment erreicht werden. Ziel dieses Leitfadens ist es verbindliche Maßstäbe für die Abfassung wissenschaftlicher Seminar-, Bakkalaureats- und Masterarbeiten sowie von Dissertationen zu setzen und einheitliche Vorgaben hinsichtlich Form, Umfang, Deckblatt, Abstract, Gliederung und Aufbau der Arbeiten zu fixieren.

Im Sinne der Qualitätssicherung in der Lehre sollen alle Studierenden bei der Abgabe einer wissenschaftlichen Arbeit schriftlich bestätigen, dass sie von dem Leitfaden Kenntnis hatten und ihn bei der Abfassung der Arbeit berücksichtigt haben. Die Arbeiten sind neben der vorgeschriebenen gedruckten Form auch in digitaler Form einzureichen.

Lehrveranstaltungsevaluierung

Lehrveranstaltungsevaluierungen sind als Basisinstrument der Qualitätssicherung zu verstehen. Sie werden an der KUG seit dem Sommersemester 2004 – nach zwei Probedurchgängen auf freiwilliger Basis im Sommersemester 2003 und im Wintersemester 2003/2004 – verpflichtend durchgeführt.

Die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluierungen, die – schwerpunktmäßig gestaffelt – regelmäßig in jedem Semester durchgeführt werden, dienen

- den Lehrenden selbst als konstruktives Feedback über die Interessen und Erwartungen der Studierenden, damit sie im Zuge der Selbstreflexion Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Lehre treffen können.
- der Universitätsleitung als Entscheidungshilfe bei künftigen Laufbahnentscheidungen. So dienen die Ergebnisse z.B. als wichtiger Beurteilungs- und Entscheidungsfaktor im Überleitungsverfahren der neuen Vertragslehrer/innen in höhere Gehaltsstufen (siehe dazu Kapitel I.5.3) sowie in Zukunft auch bei Leistungsfeststellungsverfahren bei Vertragsprofessorinnen und -professoren mit befristetem Dienstverhältnis und bei Verhandlungen über Gehaltserhöhungen bei Universitätsprofessorinnen und -professoren gemäß §§ 97f des Universitätsgesetzes 2002 (siehe dazu Kapitel I.5.2).

Für die Durchführung der Lehrveranstaltungsevaluierung wurden zwei Fragebögen – für künstlerischen Unterricht (inklusive einiger Zusatzfragen für den Unterricht im Zentralen Künstlerischen Fach) und für wissenschaftlichen Unterricht – entwickelt und werden seither verwendet.

Neben der an der KUG seit mehreren Semestern üblichen Evaluierungsmethode mit Papierfragebögen steht nun auch ein Evaluierungsmodul in KUGonline zur Verfügung. Dieses Instrument der online-Evaluierung wurde von der Technischen Universität Graz für deren hauseigene Bedürfnisse entwickelt und der KUG zur Verfügung gestellt. Da es notwendig war KUGonline im Bereich Evaluierung für die speziellen Bedürfnisse einer Kunstuniversität zu adaptieren, wurden seit Dezember 2005 Gespräche mit der TU Graz und dem Mozarteum Salzburg zur Weiterentwicklung des Evaluierungsmoduls geführt. Die Adaptierung des Moduls durch die TU Graz erfolgte im Jahr 2006.

Externe Begutachtung von Studien der KUG

Wie im Entwicklungsplan der KUG, Abschnitt 7.9., und in der Leistungsvereinbarung 2007 bis 2009 vorgesehen, wurde im Jahr 2006 eine Evaluierung der Studienrichtung „Jazz“ eingeleitet, um den neuen Studienplan und die Frage des Stundenausmaßes im Zentralen Künstlerischen Fach im Kontext der anderen Lehrveranstaltungen im Curriculum zu bewerten. Als Vorbereitung für die im Sommersemester 2007 geplante externe Begutachtung der „Jazz“-Studien an der KUG nach dem Peer-Review-Verfahren wurden daher seit Herbst 2006 Gespräche zur Detailkonzeption der Evaluierung mit der Österreichischen Qualitätssicherungsagentur (AQA) geführt, die von der KUG mit der Planung und Durchführung des Verfahrens betraut wurde. Ziel der externen Begutachtung soll es sein eine unabhängige Einschätzung der Qualität, des Entwicklungsstandes und der Entwicklungsperspektiven der Studien zu ermöglichen und den Entscheidungsträgern Hinweise für die künftige Gestaltung der Studien zu geben.

Die geplanten Verfahrensschritte sind:

- Selbstevaluierung des Studienangebots „Jazz“ durch die KUG inklusive der Schnittstellen zur Forschung sowie zur Entwicklung und Erschließung der Künste mittels eines im Dezember 2006 in Gesprächen zwischen AQA und der internen Projektgruppe entwickelten Leitfadens zur Selbstdokumentation und Stärken-Schwächen-Analyse.
- Befragung und Interviews von Studierenden sowie Absolventinnen und Absolventen durch AQA.
- Externe Begutachtung durch eine international zusammengesetzte Expertengruppe (Peers).
- Erarbeitung von Empfehlungen der Peers zur Weiterentwicklung und Gestaltung des Studienangebots.
- Entscheidungen der KUG für die weitere Gestaltung des Studienangebots (Follow-up-Maßnahmen).

Befragung der Absolventinnen und Absolventen

Seit 2004 wird an der KUG jährlich eine Befragung der Absolventinnen und Absolventen des jeweiligen Studienjahres durchgeführt. Die Fragestellungen beziehen sich auf eine rückblickende Beurteilung des Studienverlaufs, verschiedener Aspekte des Studiums und der KUG allgemein sowie auf den Übergang ins Berufsleben. Im Herbst 2006 wurde diese Befragung bereits zum dritten Mal durchgeführt, die Ergebnisse werden im Frühjahr 2007 veröffentlicht.

I.2.2 Qualitätssichernde Maßnahmen im Bereich Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste

Als wesentliche Vorarbeit für die Wissensbilanz wurde an der KUG bereits seit dem Studienjahr 2002/2003 unter der Bezeichnung „Institutsberichte“ die Erhebung von Daten aus dem Bereich Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste durchgeführt. Ziel dieser Leistungserhebung ist – seit 2005 in verstärktem Maß – nicht nur die quantitative Sammlung relevanter Daten, sondern auch die qualitative Interpretation derselben und die Schaffung einer Grundlage für ein Berichtswesen, das sowohl die Berichtspflichten an das bm:bwk wie auch interne Berichtsanforderungen der KUG abdeckt. Im Jahr 2006 erfolgte eine umfangreiche Auswertung der Daten des Zeitraums 2004/2005. Zusätzlich wurden zur qualitativen Interpretation der Daten narrative Arbeitsberichte der Institutsvorständinnen und -vorstände der einzelnen Institute gesammelt und ergänzt durch das statistische Material in einer Broschüre zusammengestellt, die u.a. zur KUG-internen Darstellung der Leistungen im Bereich Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste dient. Diese Broschüre gibt damit einen gesammelten quantitativen und qualitativen Überblick über den Stand der Forschung sowie der Entwicklung und Erschließung der Künste der Institute der KUG. Daher wird sie als Beilage angefügt.

Für das Jahr 2006 wurden die Daten aus dem Bereich Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste nach den Vorgaben der Wissensbilanz-Verordnung ausgewertet. Parallel dazu werden bereits die Weichen für die Zukunft gestellt, indem das EDV-System KUGonline für die speziellen Anforderungen einer Kunsthochschule adaptiert wird. Als wesentliche inhaltliche Vorarbeit für den weiteren Ausbau der Leistungsdokumentation und des Berichtswesens im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste, einerseits zur Erfüllung der Berichtspflichten gegenüber dem bm:bwk und andererseits als Basis für das interne Berichtswesen, wurden seit dem Sommer 2006 intensive Gespräche mit den beiden anderen österreichischen Musikuniversitäten – der Universität für Musik und darstellende

Kunst Wien und dem Mozarteum Salzburg – geführt. Ziel dieser Gespräche, die von einem wechselseitigen Informationsaustausch zwischen den genannten Universitäten begleitet waren, war es den Begriff der „künstlerischen Leistung“ zumindest für die Kunstzweige der genannten Universitäten näher zu definieren und vor allem festzulegen, was als künstlerische Leistung zu zählen ist. Die KUG konnte hier stark von ihren mehrjährigen Erfahrungen durch die Datensammlung „Institutsberichte“ profitieren. Anders als im Bereich der Forschungsdokumentation gibt es im Kunstbereich kaum festgelegte Kriterien, nach denen künstlerische Leistungen dokumentiert werden. Wenn man dazu bedenkt, dass es sich dabei um sämtliche künstlerischen Leistungen des gesamten künstlerischen/ wissenschaftlichen Personals einer Kunstuniversität – d.h. mehrere Tausend Leistungen pro Jahr pro Universität – handelt, wird ersichtlich, dass es sich hier um eine höchst komplexe Aufgabe handelt, in der es aufgrund unterschiedlicher Traditionen und Schwerpunkte der einzelnen Universitäten auch zahlreiche Gegensätze zu überwinden galt. Als Ergebnis dieser Gespräche wurde im Jänner 2007 von den drei Universitäten eine Kategorienliste der künstlerischen Leistungen erstellt, die in Zukunft die Basis der Datenerhebung und Auswertung an den drei Universitäten darstellen wird – wobei die inhaltliche Feinabstimmung dennoch im Ermessen der einzelnen Universitäten liegen wird – und in weiterer Folge auch EDV-technisch im CampusOnline-System, das von allen drei Universitäten verwendet wird, abgebildet werden soll.

I.2.3 Qualitätsmanagementsystem der KUG-Verwaltung

Die KUG hat im Jahre 2005 ein umfassendes Qualitätsmanagementprojekt für die Universitätsverwaltung unter dem Titel „QMS 06“ gestartet. Zielsetzung des Projekts war bis Ende 2006 in allen Bereichen der Universitätsverwaltung qualitätssichernde Maßnahmen durchzuführen und ein Konzept für die laufende Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems zu erarbeiten.

„QMS 06“ wurde für die KUG-Verwaltung als Führungsinstrument entwickelt, dabei wird dem Prinzip der Eigenverantwortlichkeit der Vorzug gegenüber Fremdkontrolle gegeben. Die KUG-Verwaltung betreibt damit eine umfassende Form der Selbstkontrolle und der Selbstverpflichtung zur kontinuierlichen Verbesserung.

Folgende bereits im Jahr 2005 im Rahmen des Projekts entwickelte und vom Rektorat beschlossene Leitsätze bilden den Kern des Qualitätsmanagements der KUG-Verwaltung:

Prozessoptimierung

Die abteilungsübergreifenden Arbeitsprozesse der Universitätsverwaltung werden dokumentiert und analysiert, wobei Verbesserungsstrategien, vor allem mit Blick auf die Schnittstellen und unter Berücksichtigung der gemeinsam im Projekt „QMS 06“ definierten Qualitätskriterien, erarbeitet werden. Alle Maßnahmen zur Prozessoptimierung werden im Sinne der Zirkularität kontinuierlich einer rückblickenden Ergebnisprüfung unterzogen und laufend weiterentwickelt.

Kundinnen-/Kundenorientierung

Die Universitätsverwaltung definiert ihre internen und externen Kundinnen und Kunden sowie deren Bedürfnisse und orientiert ihre Arbeitsprozesse daran, wodurch die Zufriedenheit der Kundinnen und Kunden und ihre Verbundenheit mit der KUG gesichert werden.

Transparenz

Leistungen, Zuständigkeiten und Arbeitsabläufe der Universitätsverwaltung werden transparent, was Stabilität garantiert und wechselseitiges Verständnis für die Arbeit anderer Funktionen schafft sowie die Zusammenschau der Verwaltungsabteilungen steigert.

Mitarbeiter/innenorientierung

Klare Regelungen der Zuständigkeiten und konkrete Zielvorgaben fördern die Selbständigkeit der Mitarbeiter/innen mit dem Ziel eine flache Verwaltungshierarchie zu erreichen. Die Autonomie der Mitarbeiter/innen wird als Weg zur selbstlernenden Organisation gesehen. Die Mitarbeiter/innen fühlen sich anerkannt und wohl.

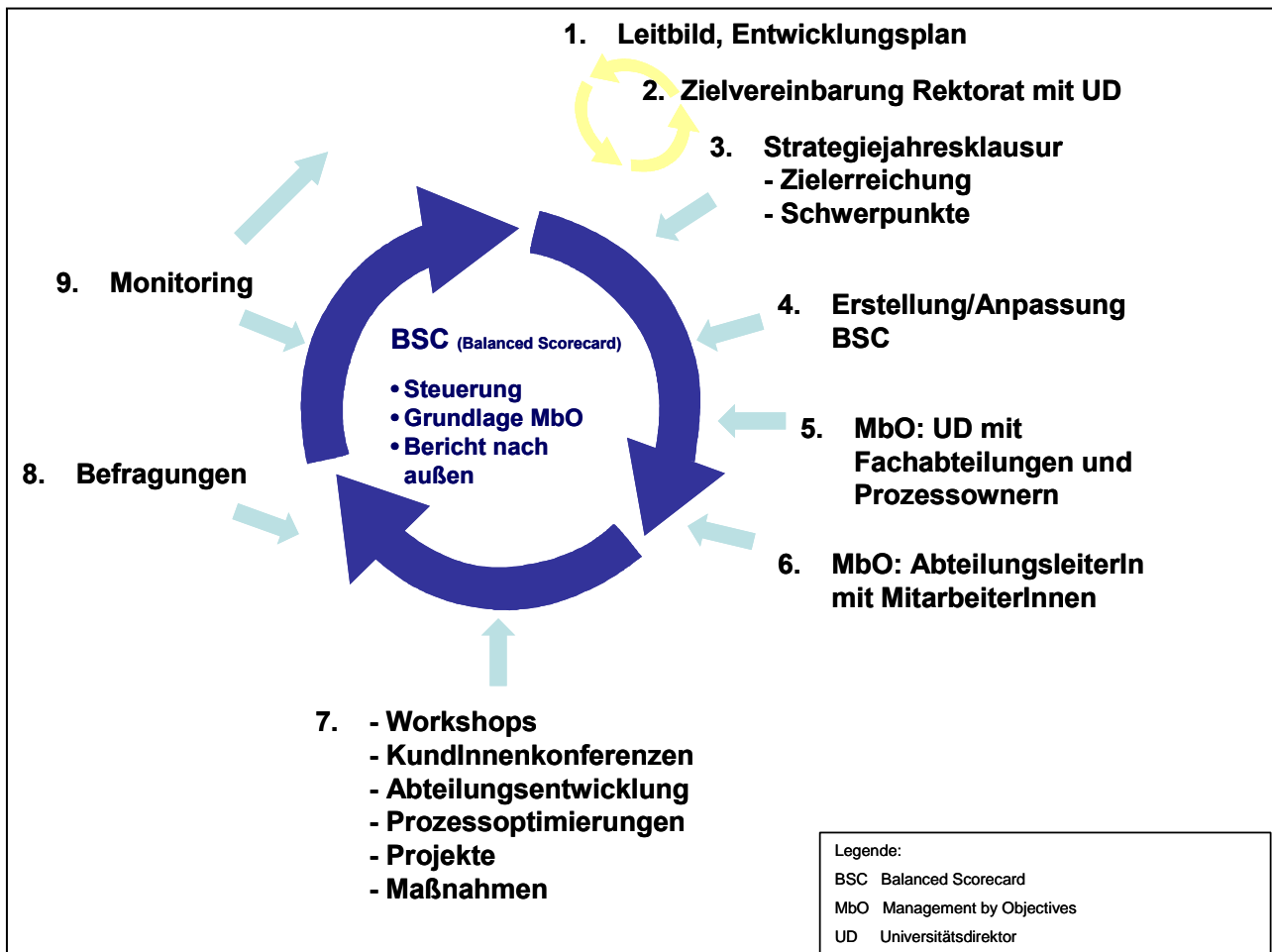
Schaffung eines leistungsfähigen universitären Berichtswesens

Durch die Vernetzung der IT-Systeme und die Festlegung von Standards in der Erfassung und Aufbereitung von Daten wird die Grundlage für ein leistungsfähiges Berichtswesen geschaffen, das den Informationszugriff für alle Bereiche der Universität (Lehre, Forschung, Entwicklung und Erschließung der Künste, Verwaltung) erleichtert und die Berichtsbedürfnisse aller Organe der KUG und des bm:bwk abdeckt.

Auf oben genannten Leitsätzen aufbauend wurde 2006 intensiv an der Entwicklung eines Qualitätsmanagementsystems der Verwaltung gearbeitet und ein Konzept für die laufende Weiterführung des Qualitätsmanagements in der Verwaltung erstellt.

Folgende schematische Darstellung verdeutlicht das neu entwickelte System.

Abb. 2 Das Modell des Qualitätsmanagements der KUG-Verwaltung



Es wurde als Grundprinzip des Qualitätsmanagements der KUG-Verwaltung bewusst keine primär quantifizierende Zertifizierungsmethode gewählt, sondern die erprobte Denkweise der Balanced Scorecard (BSC) weiterentwickelt. Die Balanced Scorecard der KUG wurde 2006 von der Projektsteuerungsgruppe entwickelt und in einem ersten Strategieworkshop unter Beteiligung des Rektorats, der Institutsvorständinnen und Institutsvorstände, der beiden Betriebsräte sowie der Abteilungsleiter/innen der KUG-Verwaltung und der Vertreterinnen der Institutsreferentinnen inhaltlich abgestimmt.

Grundlage des Qualitätsmanagementsystems der Verwaltung sind das Leitbild der KUG sowie der Entwicklungsplan und die davon abgeleitete Zielvereinbarung des Rektorats mit dem Direktor der Universitätsverwaltung. In einer jährlichen Strategieklausur unter Beteiligung der oben genannten Personengruppen wird zum einen die Erreichung der in der BSC festgeschriebenen Ziele überprüft und zum anderen die Setzung neuer Schwerpunkte

für das folgende Jahr gewährleistet. In der Folge wird die BSC jährlich an die neuen Schwerpunkte angepasst. Die BSC dient dabei einerseits der Steuerung der Universitätsverwaltung, wobei hier das Instrument des Mitarbeiter/innen-Gesprächs im Sinne von Management-by-Objectives verwendet wird, und andererseits als Bericht der KUG-Verwaltung nach außen, in dem Schwerpunkte, Projekte und Maßnahmen der Verwaltung transportiert werden.

Als weitere Instrumente des Qualitätsmanagements dienen Workshops mit verschiedenen Gruppen der Universitätsverwaltung, Prozessanalysen zum Zweck der Prozessoptimierung, die in internen Arbeitsgruppen durchgeführt werden, Kundinnen-/Kundenkonferenzen mit internen Kundinnen und Kunden einzelner Verwaltungsabteilungen sowie gezielte Maßnahmen zur Abteilungsentwicklung.

Das Qualitätsmanagementsystem ist dabei so aufgebaut, dass Sicherheit durch verschiedene Faktoren gewährleistet wird, nämlich durch:

- einen jährlichen Kreislauf, in den das Rektorat, akademische Funktionärinnen und Funktionäre sowie Führungskräfte und Mitarbeiter/innen der Verwaltung eingebunden werden.
- diverse Befragungsinstrumente (Monitoring, Mitarbeiter/innenbefragung, Kundinnen-/Kundenkonferenzen), die von Jahr zu Jahr variieren und gezielt zum Einsatz kommen.
- die Berücksichtigung von fünf Perspektiven – Leistungsauftrag, Geschäftsprozesse, Kundinnen/Kunden, Mitarbeiter/innen und Finanzen – in der Erstellung der Balanced Scorecard.
- die Verbindung von Leitbild, Strategie und Management-by-Objectives, womit eine Ausrichtung der Verwaltung auf langfristige Ziele der KUG und eine umsetzungsorientierte Führungsarbeit gewährleistet wird.

Als Weiterführung des Projektes sind für 2007 – abgesehen von der Weiterführung der bisher entwickelten Instrumente des „QMS 06“ – die Durchführung von Befragungen diverser Gruppen (wie z.B. Lehrende, Mitarbeiter/innen der Verwaltung, Studierende) geplant sowie der Aufbau eines Monitoringsystems. Die finanzielle Situation der KUG wird dabei mit Ausschlag gebend dafür sein, welche konkreten Instrumente und Maßnahmen in der Folge im Jahr 2007 durchgeführt werden können.

I.2.4 Qualitätsmanagement an der Universitätsbibliothek

Im Rahmen des Projekts „QMS 06“ wurde auch ein Qualitätsmanagementprojekt der Universitätsbibliothek initiiert, das im Berichtsjahr 2006 gestartet wurde. Als erste Maßnahme dieses Teilprojekts wurde 2006 mittels Web-Fragebogens eine Leser/innenbefragung zur Ermittlung der Leser/innenzufriedenheit mit verschiedenen Leistungsspektren der Universitätsbibliothek durchgeführt.

I.2.5 Erhebung und Evaluierung der Gleichstellung und Frauenförderung

Im Berichtszeitraum nahm die KUG an der Erhebung und Evaluierung zur Gleichstellung und Frauenförderung an österreichischen Universitäten durch die Österreichische Qualitätssicherungsagentur (AQA) teil (siehe dazu auch Kapitel I.4.3 und Kennzahl II.2.1).

I.3 Maßnahmen im Bereich Öffentlichkeitsarbeit

Die Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit besteht in der heutigen, vierköpfigen Besetzung an der KUG seit Herbst 2001 und betreut neben allgemeinen, die interne wie die externe Kommunikation betreffenden PR-Bereichen die Arbeitsbereiche Pressearbeit, Anwerbung künftiger Studierender, Sponsoring, Homepage und Layout (inklusive Corporate Identity) sowie (Mit-)Organisation von öffentlichkeits- und werbewirksamen Veranstaltungen außerhalb des künstlerischen Programms.

Daneben werden wesentliche Aufgabenfelder aus dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit von anderen Stellen der KUG erfüllt, so etwa von der Veranstaltungsabteilung und den einzelnen Instituten, insbesondere durch das regelmäßige „In-die-Öffentlichkeit-Treten“ der Studierenden, das zu den Globalzielen der KUG zählt.

Das Team der Öffentlichkeitsarbeit sah sich in den vergangenen Jahren mit der Herausforderung konfrontiert Bestehendes zu erfassen und zusammenzuführen, neue Arbeitsweisen und Richtlinien einzuführen und nicht zuletzt auf die Erfordernisse der geänderten Gesetzeslage und neuer Marktgegebenheiten in einem wirtschaftlich angespannten Umfeld innerhalb und außerhalb der Universität zu reagieren. In diesem Zusammenhang soll betont werden, dass die bisherigen Erfolge auf dem Gebiet der

Öffentlichkeitsarbeit mit im Vergleich zu anderen Institutionen geringen Geldmitteln erreicht werden konnten. Dieser Umstand verdankt sich einerseits dem konsequenten Willen möglichst wenige Leistungen von außen zuzukaufen, und dem dafür notwendigen hohen Engagement der Mitarbeiter/innen. Vor allem aber ist dies auch ein Nebennutzen der verfolgten PR-Strategie zunächst viel kreative Arbeit in das Erscheinungsbild, das Image und die Kommunikationsmittel der KUG sowie in Beziehungsnetzwerke zu investieren und nicht in erster Linie kostspielige, „klassische“ Methoden der Werbung einzusetzen.

Grundsätzlich muss festgehalten werden, dass für die Öffentlichkeitsarbeit an einer Kunstuniversität nicht unreflektiert gängige Marketinginstrumente eingesetzt werden können. Der Weg der Produkthanpassung – eine der wichtigsten Verkaufsstrategien z.B. im Handel – bleibt naturgemäß weitestgehend versperrt; eventuelle Änderungen und Weiterentwicklungen des „Produktes“ Kunstuniversität müssen aus anderen Gründen erfolgen als zum Zwecke der Vermarktung. Umso mehr muss das Augenmerk der Öffentlichkeitsarbeit auf anderen Maßnahmen wie der Kommunikations-, Distributions- und Servicepolitik liegen.

Die KUG steht wie jede Organisation in Verbindung mit einer ganzen Reihe von Bezugsgruppen bzw. Teilöffentlichkeiten, von deren Interesse und Unterstützung sie in ihrer Arbeit wesentlich abhängt. Verbindendes Hauptziel jeder Öffentlichkeitsarbeit muss es sein ein grundsätzlich positives Image der KUG bei all diesen Teilöffentlichkeiten zu erreichen bzw. zu festigen. Dass dabei die Kommunikationsmittel stark differieren, versteht sich von selbst, interessieren sich doch beispielsweise (angehende) Studierende im Zusammenhang mit der KUG für ganz andere Dinge als etwa die Politik oder der/die Besucher/Besucherin einer Abonnement-Veranstaltung.

Aus den genannten Gründen gestalten sich die Aufgaben der Öffentlichkeitsarbeit an der KUG sehr vielfältig. Für alle angeführten Arbeitsfelder gilt, dass nach Jahren des Aufbaus und des oft unumgänglichen sofortigen Reagierens auf neue Gegebenheiten und Anforderungen im Jahr 2006 eine Phase der verstärkten Analyse und der internen Erfolgskontrolle eingeleitet wurde, der in den kommenden Jahren die Umsetzung von noch besser fokussierten PR-Maßnahmen folgen soll.

I.4 Maßnahmen zur Erreichung der Aufgabe der Universität hinsichtlich der Gleichstellung von Frauen und Männern und der Frauenförderung, speziell zur Erhöhung des Frauenanteils in leitenden Funktionen und beim wissenschaftlichen Personal

I.4.1 Ausgangssituation

Eine Personalanalyse in Vollzeitäquivalenten zum Stichtag 31.12.2006 ergibt folgende Prozentzahlen (vgl. Kennzahl II.1.1): Der Frauenanteil bei Professuren beläuft sich derzeit auf 22%, im akademischen Mittelbau sind weibliche Lehrende mit 38% vertreten. Bei den Studierenden (ordentliche, außerordentliche, Mitbeleger/innen) im Wintersemester 2006/2007 ergibt sich ein annähernd ausgeglichenes Verhältnis von 47% weiblichen zu 53% männlichen Studierenden. Nur die Universitätsverwaltung ist wie bisher mit 61% Frauenanteil überwiegend weiblich.

I.4.2 Gleichstellung von Frauen und Männern

Bei Personalentscheidungen im künstlerischen Bereich erweist sich der Begriff „Gleichstellung von Frauen und Männern“ als unzureichend, da der Bewertungsmaßstab nicht allein an die objektiv messbare Leistung, sondern vor allem an die künstlerische Individualität anzulegen ist. Wie im Frauenförderplan der KUG vom 19.10.2005 vorgesehen, werden dennoch verstärkt Anstrengungen unternommen den Prozentsatz der Professorinnen anzuheben, indem im Zuge von Stellenausschreibungen aktiv nach geeigneten Bewerberinnen gesucht wird. Unter den sechs Neuberufungen an der KUG im Kalenderjahr 2006 befanden sich zwei Frauen (siehe auch Kennzahl II.1.3)

I.4.3 Maßnahmen zur Frauenförderung

Allgemeine Maßnahmen zur Frauenförderung

- Evaluierung zur Gleichstellung und Frauenförderung an Österreichischen Universitäten: Im Berichtszeitraum 2006 nahm die KUG an der Erhebung und Evaluierung zur Gleichstellung und Frauenförderung an österreichischen

Universitäten durch die Österreichische Qualitätssicherungsagentur (AQA) teil (siehe auch Kennzahl II.2.1). Die Ergebnisse und der Abschlussbericht der Gutachterinnen wurden gemeinsam in einem Vor-Ort-Gespräch mit dem Rektorat diskutiert und Empfehlungen für den Auf- und Ausbau von Gleichstellungs- und Frauenförderungsmaßnahmen an der KUG entgegengenommen. Eine Präsentation der Evaluierungsergebnisse für die universitäre Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung selbiger in Richtung Gender Mainstreaming als Erfolgskonzept für Frauen und Männer ist für 2007 in Planung.

- Richtlinien zum geschlechtergerechten Formulieren in Schriftstücken der KUG: Zur Unterstützung und im Hinblick auf eine möglichst einheitliche Handhabung in allen Schriftstücken der KUG wurden seitens der Vizerektorin für Personalentwicklung, Frauenförderung und Evaluierung im Berichtszeitraum Richtlinien zum geschlechtergerechten Formulieren in Schriftstücken der KUG formuliert, im Rektorat beschlossen und an alle Bediensteten kommuniziert. Damit wird sichergestellt, dass die Verwendung von geschlechtsneutralen Bezeichnungen oder der weiblichen und männlichen Sprachformen im allgemeinen Bewusstsein Eingang finden und in allen Schriftstücken und Reden der KUG weitgehend Beachtung finden. Auch die vorliegende Wissensbilanz 2006 entspricht selbstverständlich diesen Richtlinien – mit Ausnahme der Bezeichnungen der ISCED-Curricula (in mehreren Kennzahlen-Tabellen), die vom bm:bwk ohne geschlechtergerechte Formulierung vorgegeben wurden.
- Projekt „unikid“: Durch die Mitgliedschaft bei der Kinderbetreuungsanlaufstelle „unikid“ – einem interuniversitären Projekt der vier Grazer Universitäten – versucht die KUG einen aktiven Beitrag zu leisten, um in ihrem Wirkungsbereich den berufstätigen oder studierenden Müttern die Doppelbelastung von Beruf und Kindern zu erleichtern und Chancengleichheit am Arbeitsplatz herzustellen (siehe auch Kapitel I.1.2 und I.5.5 sowie Kennzahl II.2.6).

Maßnahmen zur Förderung des weiblichen Nachwuchses

Im Rahmen des vom Europäischen Sozialfonds (ESF) kofinanzierten interuniversitären Projekts „Potenziale 2. Frauen an der Universität“ der Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung der Karl-Franzens-Universität Graz konnten Dissertantinnen der KUG am einjährigen „Karriereprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen“ teilnehmen. Auch das thematisch weitreichende Workshop- und Vortragsangebot der Koordinationsstelle zur Unterstützung von Hochschulprofessorinnen und weiblichem wissenschaftlichen und künstlerischem

Nachwuchs (z.B. Habilitations- und Berufungstrainings, Coaching, Professional skills wie Konfliktmanagement, Leiten von Sitzungen, Verhandlungstraining, aber auch Workshops zu Gendersensibler Didaktik und die Grazer Gender Lectures) wurde auch von weiblichen Lehrenden der KUG mit Begeisterung genutzt. Die KUG wird sich daher auch am Nachfolgeprojekt „Potenziale 3“, das in die Leistungsvereinbarungsperiode 2007 bis 2009 fällt, finanziell und ideell im wissenschaftlichen Beirat beteiligen (siehe auch Kennzahl II.2.1).

Verbreiterung des Lehrangebots zur Frauen- und Geschlechterforschung

Im Rahmen des oben genannten Projekts „Potenziale 2“ war die Aigner-Rollet-Gastprofessur zur Frauen- und Geschlechterforschung im Sommersemester 2006 an der KUG, am Institut für Schauspiel, installiert (siehe auch Kennzahl II.2.2). Studierende der KUG arbeiteten gemeinsam mit Studierenden der Karl-Franzens-Universität Graz an einem interdisziplinären Theaterprojekt unter besonderer Berücksichtigung des Gender-Aspekts mit dem Titel „Ophelia tanzt mit Andy Warhol und Lulu amüsiert sich zu Tode“, das schließlich vom 21. bis 23.9.2006 im Theater „Next Liberty“ mit großem Erfolg aufgeführt wurde.

In Hinblick auf die im Frauenförderplan festgeschriebene Verbreiterung des Lehrangebots zur Frauen- und Geschlechterforschung wurde in Absprache mit der Organisationseinheit zur Koordination der Aufgaben der Gleichstellung, Frauenförderung sowie der Geschlechterforschung, dem Vizerektor für Lehre, der Vorsitzenden des Arbeitskreises und der Professorin für „Instrumental(Gesangs-)Pädagogik“ der KUG eine genderspezifische Vorlesung mit dem Titel „Hat Musik ein Geschlecht?“ als zusätzliches Wahlfach für das Sommersemester 2007 konzipiert und organisiert.

Frauenförderung im Bereich der internen Weiterbildung

Im Rahmen der internen Weiterbildung wurde einerseits ein Workshop für weibliche KUG-Bedienstete zum Thema „Rhetorik und Präsentationstechniken“ angeboten, dessen Fortsetzung im Sommersemester 2007 geplant ist, andererseits ein Einführungsvortrag zum Thema „Frauen sind anders, Männer erst recht! – Was Ihnen bestimmt noch niemand über Gender Mainstreaming erzählt hat...“ für alle interessierten Angehörigen der KUG organisiert, der bei den Zuhörerinnen und Zuhörern auf durchaus fruchtbaren Boden fiel und Fortsetzungsveranstaltungen im Jahr 2007 unter anderem in Form von Genderkompetenztrainings für Führungskräfte nach sich ziehen wird (siehe auch Kennzahl II.1.7 und II.2.1).

I.5 Maßnahmen zur Personalentwicklung und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

I.5.1 Strategische Ziele der Personalentwicklung

Die Personalentwicklungsmaßnahmen der KUG folgten im Jahr 2006 dem Bestreben ein stärkeres Bewusstsein für die gemeinsamen Aufgaben und Ziele der Universität bei möglichst vielen KUG-Angehörigen zu schaffen und die Bedeutung des Arbeitens und Denkens als Team zu beleben. Weil eine positive Entwicklung und die Bewältigung neuer universitäts- und gesellschaftspolitischer Herausforderungen nur durch das Zusammenführen sich ergänzender Kräfte und Potenziale gelingen kann, wurde bei allen gesetzten Maßnahmen besonderes Augenmerk auf einen partnerschaftlichen Umgang gelegt, auch wenn Personalentwicklung per se Führungsaufgabe ist und in erster Linie von den jeweiligen Fachvorgesetzten getragen und unterstützt werden muss.

I.5.2 Personalauswahl und Personalaufnahme

Universitätsprofessuren

Die Personalrekrutierung steht im Zeichen einer zunehmenden Internationalisierung, wobei höchste Qualitätsansprüche an die Bewerber/innen und fachliche Innovationsperspektiven bei der Auswahl entscheidend sind. Ein wesentliches Element bei der Bestellung ist das zunächst auf fünf Jahre befristete Dienstverhältnis, um die pädagogische Eignung und die Bewährung im Team der Universität überprüfen zu können.

Vor Ablauf des befristeten Dienstverhältnisses kann die Umwandlung des Arbeitsvertrags in ein unbefristetes Vertragsverhältnis beantragt werden, wenn eine Verlängerungsmöglichkeit vorgesehen war und der Bedarf nach einer zeitlich unbefristeten Professur für das betreffende Fach im Entwicklungsplan der Universität ausgewiesen ist. Aufbauend auf dem Leistungsfeststellungsverfahren für Vertragslehrer/innen (siehe Kapitel I.5.3) und den damit verbundenen positiven Erfahrungen im Bereich der Qualitätssicherung wurde vom Rektorat ein Modell entwickelt, das in Zukunft die Umwandlung der befristeten Vertragsverhältnisse von Vertragsprofessorinnen und -professoren in unbefristete Vertragsverhältnisse regeln wird, und eine entsprechende Richtlinie im Mitteilungsblatt verlautbart. Voraussetzung für die Umwandlung eines befristeten Vertragsverhältnisses in ein unbefristetes ist das positive Ergebnis einer umfassenden Evaluierung der gesamten

bisher erbrachten Leistungen der Vertragsprofessorin/des Vertragsprofessors durch vier facheinschlägige bzw. fachverwandte Expertinnen und Experten. Grundlage für diese Leistungsevaluierung sind ein Selbstdarstellungsbericht und die Ergebnisse einer Lehrveranstaltungsevaluierung.

Ein ähnliches Modell der Leistungsfeststellung wurde auch für Verhandlungen über Gehaltserhöhungen bei Universitätsprofessorinnen und -professoren gemäß §§ 97f des Universitätsgesetzes 2002 entwickelt.

Akademischer Mittelbau

Vor der Ausschreibung einer Tätigkeit und im Zuge der Bestellung erfolgt ein Perspektivenausgleich zwischen Rektorat, vertreten durch den Vizerektor für Lehre, Institutsleiter/in und Studienrichtungskoordinator/in hinsichtlich der Erfordernisse in der Lehre, der Profilentwicklung des Instituts und der gewünschten Qualitätsstandards. Die Liste der eingegangenen Bewerber/innen wird dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen, der in der Studienrichtungsarbeitsgruppe vertreten ist, zur Stellungnahme übermittelt. Auch die Zielvereinbarungen als strategische Entwicklungsgrundlage des Instituts sind für die Auswahl der zukünftigen Mitarbeiterin/des zukünftigen Mitarbeiters bestimmend.

Verwaltung

Um bestgeeignete Mitarbeiter/innen für die Verwaltung der Universität zu gewinnen, werden dem Auswahlverfahren – auch im Hinblick auf die Schnittstellen zum Aufgabenbereich der Lehrenden – Vertreter/innen des akademischen Personals beigezogen. Dies dient dem übergeordneten Verständnis betrieblicher Abläufe. Arbeitsproben und Tests werden zur besseren Einschätzung von Fähigkeiten wie Auffassungsvermögen, Analysefähigkeit komplexer Vorgänge, Arbeitsgeschwindigkeit an EDV-Anlagen etc. eingesetzt. Im Sinne einer modernen Unternehmens- und Personalpolitik wird erhöhter Wert auf Teamorientierung, Flexibilität, Zielorientierung und soziale Kompetenz der Bewerber/innen gelegt.

I.5.3 Laufbahn- und Karrieremodelle

Da ein wichtiger Teil der Lehre durch den akademischen Mittelbau, im Besonderen durch die Vertragslehrer/innen, geleistet wird, bestand die Notwendigkeit für diese Gruppe ein dynamisches Laufbahnmodell zu entwickeln, das auf Leistungsüberprüfung, Leistungsanreizen und leistungsbezogenen Entlohnungsstufen basiert.

Das KUG-spezifische Entlohnungsschema, mit der Grundstufe bei Arbeitsantritt und der Möglichkeit nach fünf Jahren Tätigkeit und entsprechender Qualifikation in die Regelstufe und nach weiteren zehn Jahren Tätigkeit in die Expertinnen-/Expertenstufe mit jeweils festgelegten Gehaltsvorrückungen zu wechseln, ist auf einem umfassenden im Jahr 2005 vom Rektorat entwickelten Leistungsfeststellungsverfahren aufgebaut, das außeruniversitäre künstlerische bzw. wissenschaftliche Aktivitäten, besonderes Engagement in der Lehre und in der universitären Selbstverwaltung ebenso einschließt wie Ergebnisse der Lehrveranstaltungsevaluierung durch Studierende. Besonderes Augenmerk liegt weiters auf der Mitwirkung in der Umsetzung der Zielvereinbarungen sowie der Beteiligung an institutsinternen und institutsübergreifenden Projekten und Kooperationen. Die Beurteilung erfolgt durch zwei spezifisch zusammengesetzte Gremien zu je drei Personen. Bei einem mehrheitlichen „Ja“ in beiden Gremien wird der Vorschlag zur Überstellung der Vertragslehrerin/des Vertragslehrers in die nächst höhere Stufe an das Rektorat übermittelt.

Als Neuerung in diesem Verfahren wurden im Jahr 2006 Gespräche des Beurteilungsgremiums mit denjenigen sechs Vertragslehrerinnen und -lehrern eingeführt, deren Ergebnisse in einzelnen Lehrveranstaltungen oder einzelnen Fragen zu abweichenden Ergebnissen geführt hatten, um die Hintergründe und Ursachen der Ergebnisse mit den Betroffenen selbst zu analysieren und gemeinsam Verbesserungsstrategien zu entwickeln.

Mit diesem Laufbahn- und Karrieremodell wird den Ansprüchen nach Qualitätssicherung und individueller Entwicklung durch lebenslanges Lernen nachgekommen.

I.5.4 Einschulung / Grundausbildung

Die im Vertragsbedienstetengesetz verpflichtend vorgeschriebene „Grundausbildung“ der im öffentlichen Dienst beschäftigten Verwaltungsbediensteten in Ausbildungsphase wurde im Sommersemester 2006 in einem Pilotprojekt als KUG-spezifisches Ausbildungsprogramm mit hausinternen Expertinnen und Experten als Vortragenden durchgeführt. Über ein Semester wurden die Teilnehmer/innen unterschiedlicher Verwaltungsbereiche einmal wöchentlich zu Vorträgen eingeladen. Themenbereiche wie etwa „Aufgaben und Kompetenzen der Universitätsorgane“, „Finanz- und Budgetprozesse“, „Dienst- und Besoldungsrecht/Arbeitsrecht“, aber auch „Studienrechtliche Bestimmungen“ oder „Aufgaben des Zentralen Informatikdienstes“ wurden in dieser Vortragsreihe praxisnah erläutert. Am Ende des Semesters fand eine gemeinsame

Schlussbesprechung aller Teilnehmenden und Vortragenden statt, eine einmalige Prämie wurde als Anerkennung für die positiv abgeschlossene Grundausbildung gewährt.

Eine im Anschluss an die „Grundausbildung für Vertragsbedienstete“ durchgeführte interne Evaluierung der Vortragsreihe durch Befragung aller Teilnehmer/innen mittels Fragebögen ergab eine große Zufriedenheit der Teilnehmenden mit dieser Form der Ausbildung: 73,3% der Teilnehmer/innen gaben an, dass sie von der Veranstaltung für ihre berufliche Praxis profitieren konnten, die restlichen 26,7% meinten zumindest teilweise profitiert zu haben. Keine einzige Teilnehmerin/kein einziger Teilnehmer der Vortragsreihe war der Ansicht gar keinen Profit aus der Veranstaltung gezogen zu haben. Die Zufriedenheit mit der Vortragsreihe insgesamt wurde mit einem Mittelwert von 1,7 bewertet (Benotung nach Schulnotensystem).

Ergebnisse aus der Evaluierung dieses Pilotprojekts, z.B. von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern angeregte Verbesserungsvorschläge bezüglich der Gestaltung und Organisation der Veranstaltung, flossen in die Weiterentwicklung der Vortragsreihe ein, die im Sommersemester 2007 erneut durchgeführt werden und dann auch hausintern für Interessierte – darunter auch akademisches Personal – offen stehen wird, die nicht (mehr) in Ausbildungsphase sind.

I.5.5 Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie

Im Sinne der besseren Vereinbarkeit von familiären Betreuungspflichten und Beruf bietet die KUG ihren Bediensteten ein neu strukturiertes flexibles Gleitzeitmodell, das individuellen Bedürfnissen und Lebenssituationen Rechnung trägt (siehe auch Kapitel II.1.8).

Durch die Mitwirkung am – durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) kofinanzierten – Projekt „unikid“, der Kinderbetreuungsanlaufstelle der vier Grazer Universitäten, leistet die KUG ebenfalls einen wichtigen Beitrag, der auch Studierenden zur Verfügung steht (siehe auch Kapitel I.1.2 und I.4.3 sowie Kennzahl II.2.6).

I.5.6 Interne Weiterbildung im Jahr 2006

Im Rahmen der internen Weiterbildung für KUG-Angehörige wurde und wird das Kursangebot stetig erweitert und ruht programmatisch auf drei Säulen:

- Vermittlung von Sozialen Kompetenzen (z.B. Konfliktmanagement, Teamkompetenz, Kommunikationstraining...)
- Vermittlung von Kompetenzen zu Verbesserung der persönlichen Arbeitsorganisation (Zeitmanagement, Projektmanagement, Präsentationstechniken, Führungskräfte training)
- Verbesserung von Sprach- und Computerkenntnissen (z.B. English, Italienisch, MS Power Point, Adobe Photoshop ...)

Die Angebote richten sich gleichermaßen an Bedienstete der Verwaltung, Lehrende und Studierende, wobei zielgruppenspezifische Ausrichtungen bei den meisten Themen zwar vorgenommen, Restplätze jedoch frei vergeben werden. Im Sinne des Bewusstseins-Schaffens für die gemeinsamen Aufgaben und Ziele der KUG ist ein Zusammentreffen von Verwaltungspersonal, Lehrpersonal und Studierenden im Rahmen der internen Weiterbildung – gerade auch in den Bereichen Vermittlung von Sozialkompetenzen und Workshops zur Arbeitsorganisation – nicht nur ein Nebeneffekt sondern durchaus erwünscht, um ein besseres Verständnis für die Aufgaben und Anliegen des jeweiligen Gegenübers zu bekommen.

Neben den Angeboten der internen Weiterbildung wurde seitens der KUG natürlich auch in arbeitsplatzspezifische individuelle Fort- und Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung – allerdings im Rahmen der beschränkten finanziellen Mittel – investiert (siehe auch Kennzahl II.1.7).

Das Kursprogramm der internen Weiterbildung wurde im Berichtszeitraum 2006 speziell für die Lehrenden der KUG um einige Angebote aus dem EDV-Bereich (Verwaltung der Lehre in KUGonline, GroupWise für Einsteiger/innen, MS Power Point) erweitert und von der Zielgruppe auch sehr gut angenommen. Mit der Initiative zum Einsatz Neuer Medien in der Lehre wurde der Grundstein gelegt in einer hausinternen Arbeitsgruppe 2007 gemeinsam eine didaktisch und technisch sinnvolle Projektplanung für die KUG in Angriff zu nehmen (siehe dazu Kapitel I.5.7 und auch Kennzahl II.2.3).

I.5.7 Initiative zum Einsatz Neuer Medien in der Lehre

Im Jahr 2006 kam der Weiterentwicklung der Lehre unter Einsatz Neuer Medien im Rahmen der internen Weiterbildung eine zentrale Rolle zu. Aufbauend auf dem Projekt „Internet Archive of Electronic Music“ (IAEM, siehe dazu Kapitel I.8), welches im Rahmen der Initiative „Neue Medien Lehre“ (NML) vom bm:bwk finanziert wurde, wurde an der KUG eine Ausweitung medienunterstützten Lehrens und Lernens auf alle theoretischen und wissenschaftlichen Bereiche der KUG angedacht.

Vor dem Hintergrund bereits gemachter technischer und praktischer Erfahrungen einzelner Institute der KUG mit mediengestütztem Lernen kam es zunächst zu einer Art Bottom-up-Strategie: Es wurden von der Basis – den Lehrenden bzw. aus den Bedürfnissen von Instituten heraus – Initiativen gesetzt, die einen Weg zur Integration von mediengestütztem Lernen vorzeichneten und vorbereiteten.

Zur Unterstützung der Lehrenden bei ersten Versuchen im eLearning-Bereich wurde aus Mitteln der Personalentwicklung ein Projektmitarbeiter engagiert, der für den reibungslosen technischen Support und die Weiterentwicklung der vom Institut für elektronische Musik und Akustik (IEM) zur Verfügung gestellten Lernplattform verantwortlich war (siehe auch Kennzahlen II.2.3 und III.1.12).

Diese vom IEM bereits erfolgreich eingesetzte Lernplattform wurde im Sommersemester 2006 sowie im Wintersemester 2006/2007 in mehreren Lehrveranstaltungen erfolgreich erprobt, unter anderem im Rahmen des neu eingerichteten „Musikologie“-Studiums: Für eine als Blended-Learning aufbereitete seminaristische Lehrveranstaltung mit 78 angemeldeten Studierenden konnte die bereitgestellte Lernplattform sowohl als Kommunikationstool als auch zum Zweck der Förderung autonomen Lernens sowie als Voraussetzung für kollaboratives Arbeiten zielführend genützt werden.

Weiters wurde der Kontakt und Erfahrungsaustausch mit anderen Universitäten eingeleitet, so zu Beginn des Jahres 2006 mit der Johannes-Kepler-Universität Linz und mit der Paris-Lodron-Universität Salzburg. Seit Dezember 2006 ist die KUG in der Arbeitsgruppe der „Akademie für Neue Medien & Wissenstransfer der Universität Graz“ aktiv, die sich zum Ziel setzt die Grazer Universitäten bzw. Kooperationsmöglichkeiten und Wissenstransfer im Bereich eLearning zu vernetzen. Für 2007 ist eine gemeinsame Fachtagung geplant.

Die KUG ist Mitglied des Vereins „Neue Medien in der Lehre Austria (fnn-Austria)“ und nimmt mit ihren Delegierten regelmäßig an Veranstaltungen und Tagungen des Vereins teil.

Die im Jahr 2006 ausgearbeitete Strategie sieht nun vor die bereits bestehenden Projekte zu bündeln und durch einen Top-down-Ansatz unter Einbeziehung möglichst vieler Fachbereiche und des Zentralen Informatikdiensts weiterzuentwickeln. Es geht vor allem darum eine neue Einrichtung zu schaffen, die ihre Serviceleistungen auf die bestehenden eLearning-Erfahrungen der Universität abstimmt, um eine tragfähige Struktur aufzubauen, die sowohl organisatorisch als auch fachlich-pädagogisch abgesichert ist. Mittelfristiges Ziel ist die Integration der Initiative in die gesamtuniversitäre Planung.

I.5.8 Mitarbeiter/innen-Gespräche

Im Berichtszeitraum 2006 wurden die Vorbereitungsbögen für die Mitarbeiter/innen-Gespräche mit dem Allgemeinen Universitätspersonal überarbeitet und völlig neu gestaltet. Ziel des jährlichen Mitarbeiter/innen-Gesprächs ist nunmehr – wie auch auf Leitungsebene – der gemeinsame Abschluss von individuellen Aufgaben- und Zielvereinbarungen jeder/s Vorgesetzten mit jeder Mitarbeiterin/jedem Mitarbeiter für das kommende Kalender- oder Studienjahr. In einer Informationsveranstaltung wurden die Unterlagen vorgestellt und erneut auf den Sinn und Nutzen von Mitarbeiter/innen-Gesprächen als wichtiges Planungs- und Steuerungsinstrument hingewiesen, aber auch als Möglichkeit persönliche Bedürfnisse in der Zusammenarbeit zu artikulieren und zu klären. Idealerweise sollen die Gespräche von nun an immer im Herbst geführt werden, ein Protokollblatt mit Entwicklungs- und Weiterbildungswünschen der betreffenden Mitarbeiter/innen ergeht an die Personalrechtsabteilung für den Personalakt und dient weiters als Planungsinstrument für Veranstaltungsangebote der internen Weiterbildung.

I.5.9 Lehrlingsausbildung

Die KUG begrüßt die Initiative der Bundesregierung vom Oktober 2005 den Lehrstellenmangel zu beheben und im Bereich der Universitäten die Lehrlingsausbildung zu unterstützen. Sie hat sich daher im Rahmen ihrer Möglichkeiten bemüht Lehrstellen gemäß Berufsausbildungsgesetz an der Universität zu schaffen. Am 16.11.2005 wurden daher drei Lehrlingsstellen im Mitteilungsblatt der KUG öffentlich ausgeschrieben. Seit Februar 2006

beschäftigt die KUG drei Lehrlinge, zwei Lehrlingsstellen liegen im Bereich Verwaltungsassistent/in, eine Lehrlingsstelle im Bereich Veranstaltungstechniker/in.

I.5.10 Vernetzung mit anderen Universitäten im Bereich Personalentwicklung

Die KUG ist Mitglied des Vereins „AUCEN – Netzwerk für universitäre Weiterbildung und Personalentwicklung in Österreich“ und in die Arbeitsprogramme integriert. Zur inhaltlichen Schwerpunktsetzung der Mitarbeit zählen u.a. Themen wie Förderprogramme/Förderinstrumente für neue Mitarbeiter/innen, neue Bildungsbedarfsanalysen der internen Weiterbildung, Serviceorientierung und Qualitätssicherung.

I.6 Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen zur Vorbereitung auf das Studium, für bestimmte Zielgruppen während des Studiums, zur Erleichterung des Überganges ins Berufsleben sowie einschlägige Forschungsaktivitäten

Alle Studien an einer Kunstuniversität sind wesentlich dadurch geprägt, dass körperliche/handwerkliche Fähigkeiten gegeben sein (sie werden bei den Zulassungsprüfungen getestet) und weiter entwickelt werden müssen. Dieses Charakteristikum der Kunststudien führt dazu, dass es an der KUG praktisch keine Studierenden mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen gibt. Damit sind keine generellen Maßnahmen zu setzen (siehe auch Kennzahlen II.2.4 und II.2.5).

In den ganz seltenen Ausnahmefällen wird durch die Lehrenden im Zentralen Künstlerischen Fach in Absprache mit dem/der zuständigen Studienrichtungsadministrator/in die individuelle Betreuung der betroffenen Studierenden sichergestellt.

I.7 Preise und Auszeichnungen

I.7.1 Preise und Auszeichnungen des künstlerischen/wissenschaftlichen Personals

Für die Universitäten der Künste ergibt sich durch das „spezifische Kennzahlen-Set“ (Abschnitt VII) eine Darstellung der Preise und Auszeichnungen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Berichtszeitraum in der Kennzahl „VII.6. – Anzahl der vom wissenschaftlichen/künstlerischen Personal erhaltenen Preise und Auszeichnungen für Entwicklung und Erschließung der Künste“. Auf eine redundante Darstellung verzichtet die KUG daher an dieser Stelle.

I.7.2 Preise und Auszeichnungen der Studierenden der KUG

Im Folgenden werden exemplarisch die wichtigsten der von Studierenden der KUG im Kalenderjahr 2006 erhaltenen Preise und Auszeichnungen dargestellt, da gerade diese Leistungen die Qualität der Lehre und den Erfolg der künstlerischen Ausbildung an der KUG in besonderem Maße belegen (vgl. auch die Ergänzung zu Kennzahl VII.6).

Institut 1 – Komposition, Musiktheorie, Musikgeschichte und Dirigieren

- Zwei Studierende erhielten den Musikförderungspreis der Stadt Graz
- Eine Studierende kam beim internationalen Wettbewerb für junge Operndirigentinnen und -dirigenten in Madrid in die zweite Runde
- Ein Studierender erhielt den „Internationale Kärntner Sparkasse Wörtherseepreis“
- Ein Studierender errang sowohl den 1. Platz beim „1. European Competition of Teachers' Choirs“ in Ostrow Wielkopolski (Polen) wie auch den 3. Preis beim 8. Internationalen Chorwettbewerb in Maribor, den Preis für den besten slowenischen Chor und den besonderen Preis für die Interpretation des Dirigenten. Weiters erhielt der von ihm geleitete Kammerchor „Cantemus“ den 1. Preis beim Chorwettbewerb in Mernes (Deutschland)
- Beim Chorwettbewerb „Austria Cantat“ wurde ein Studierender mit seinem Chor „Mondo Musicale“ mit „Ausgezeichnetem Erfolg“ gewürdigt

Institut 2 – Klavier

Studierende des Instituts erhielten

- den Sonderpreis für die beste Interpretation beim 13. Internationalen Brahms Wettbewerb in Pörschach
- den 3. Preis beim Internationalen Wettbewerb „D. Oistrach“ in Odessa
- den 7. Platz beim Klavierwettbewerb in Velden
- mehrere Preise beim Klavierwettbewerb „Citta di Gorizia“ in Italien
- mehrere Preise bei „Prima La Musica“
- den 3. Preis beim Kammermusikwettbewerb in Thessaloniki

Institut 3 – Saiteninstrumente

Ein Studierender erhielt den Sonderpreis für die beste Interpretation eines modernen Werkes beim internationalen Paganini-Wettbewerb in Italien sowie den 1. Preis beim nationalen Wettbewerb „Gradus ad Parnassum“

Institut 4 – Blas und Schlaginstrumente

Studierende erhielten im Berichtszeitraum insgesamt 16 Preise und Auszeichnungen, darunter

- mehrere Preise des Harmonikaverbandes Österreich
- mehrere 1. Preise beim Landeswettbewerb sowie beim Bundeswettbewerb „Prima La Musica“
- Drei Studierende erhielten den 2. Preis beim internationalen Akkordeonwettbewerb „Castelfiardo“ in Italien in der Kategorie Kammermusik

Institut 6 – Kirchenmusik und Orgel

- Ein Studierender erhielt den 1. Preis beim Landeswettbewerb sowie den 2. Preis beim Bundeswettbewerb „Prima La Musica“.
- Ein Studierender erhielt den 2. Preis beim internationalen Chorwettbewerb in Arezzo (Italien) in der Sparte Gregorianik, wobei der 1. Preis nicht vergeben wurde
- Mehreren KUG-Studierenden gelang es im internationalen Orgelwettbewerb „Bach und die Moderne“, der 2006 an der KUG veranstaltet wurde, ins Finale zu kommen

Institut 7 – Gesang

Gesangstudierende der KUG erhielten unter anderem folgende Preise:

- den 2. Preis beim AIMS-Gesangswettbewerb
- den 2. Preis beim 7. Concours International de Chant Bonoque, Chimay in Belgien
- den 4. Preis und den Extra-Preis beim Zandonai-Wettbewerb in Italien
- Zwei Studierende erhielten den Rektorspreis für das beste Diplomprüfungskonzert

Institut 8 – Jazz

- Beim 4. Internationalen Swingfestival 2006 in der Slowakei gewann das „All Time Jazz Trio“, bestehend aus Studierenden der KUG, in der Wertungsgruppe „Combo“ den 1. Preis und das Prädikat „mit hervorragendem Erfolg teilgenommen“. Beim selben Festival erhielt eine Studierende einen Sonderpreis als beste Gesangssolistin.
- Ein Studierender wurde in die „Generations“-Förderpreis-Band gewählt
- Ein Studierender erhielt den Würdigungspreis der KUG für die mit Auszeichnung bestandene Magisterprüfung

Institut 9 – Schauspiel

- Ein Schauspiel-Studierender der KUG erhielt für sein Engagement für die junge Tiroler Theaterlandschaft den Arthur-Haidl-Preis der Stadt Innsbruck verliehen
- Eine Studierende erhielt den Preis für die beste weibliche Hauptrolle innerhalb des Theaterfestival „Encounter 2006“ in Brno (Tschechien)
- Ein weiterer Schauspiel-Studierender wurde vom Rektor der KUG mit dem Würdigungspreis ausgezeichnet

Institut 12 – Oberschützen

- Studierende aus Oberschützen erhielten eine Reihe von Preisen, darunter
- zahlreiche Preise bei „Prima La Musica“
- Eine Studierende wurde Preisträgerin der „Internationalen Salzburger Sommerakademie 2006“

I.8 Forschungscluster und Netzwerke

Forschungscluster im eigentlichen Sinn finden sich an der KUG in erster Linie im Bereich „Elektronische Musik und Akustik“ (vgl. auch Kennzahlen III.2.2, III.2.5 und IV.2.5). Das Institut für elektronische Musik und Akustik (IEM) der KUG verschränkt die Erschließung der Künste mit Forschung und experimenteller Entwicklung und nimmt dabei eine Vorreiterrolle als Schnittstelle zwischen Naturwissenschaft und Kunst, zwischen neuen Technologien und musikalischer Praxis ein. Die Forschung und Entwicklung umfasst die Bereiche des Fachs „Akustik“ und Aufgabenstellungen der „Klangforschung“ und „Computermusik“. Die Entwicklung und Erschließung der Künste erfolgt durch die Förderung der Entstehung neuer Werke der Elektronischen Musik, Klang- und Medienkunst.

An Forschungsclustern des IEM sind im Berichtszeitraum vor allem Folgende zu nennen:

Mit universitären Partnern

- „SonEnvir – Eine Sonifikationsumgebung für wissenschaftliche Daten“: erstes gemeinsames Forschungsprojekt der vier Grazer Universitäten mit theoretischen Physikern, Soziologen, Neurologen und Nachrichtentechnikern sowie den Sounddesignern des IEM; Finanzierung seitens des Zukunftsfonds Steiermark. „SonEnvir“ entwickelt ein Software-Environment zur Erstellung von Lösungen für ein breites Spektrum von Problemen aus dem Bereich der Sonifikation.
- „Virtual Gamelan Graz“: gemeinsam mit dem Institut für Musikethnologie der KUG; das vom Zukunftsfonds des Landes Steiermark geförderte, interdisziplinäre Forschungsprojekt befasst sich mit den Prinzipien der musikalischen Praxis und den Klangeigenschaften so genannter Gamelan-Ensembles aus Zentraljava. Dabei kombiniert "Virtual Gamelan Graz" geistes- und kulturwissenschaftliche mit naturwissenschaftlich-technischen Ansätzen und verbindet Wissenschaft und Kunst in einem gemeinsamen Projekt.
- „IAEM - Internet Archive of Electronic Music“ (eine Web-basierte Lehr- und Lernumgebung): gemeinsam mit der Universität für Musik Wien; gefördert vom bm:bwk im Rahmen der „New Media Learning“- Initiative.
- „Lästigkeitsindex für Straßenverkehrslärm“: gemeinsames Forschungsprojekt mit der Technischen Universität Graz, der Medizinischen Universität Graz und ASFinAG, gefördert von den Bundesministerien für Gesundheit sowie Verkehr, Innovation und Technologie. Inhaltlicher Schwerpunkt des Projekts ist die

Entwicklung einer objektiven Beschreibungsgröße für das subjektive Lästigkeitsempfinden bei Verkehrslärm an höherrangigen Straßen.

- „Prädiktion von epileptischen Anfällen durch Sonifikation von EEG-Signalen“ in Kooperation mit der Universitätsklinik für Neurologie der Medizinischen Universität Graz.

In internationalen Forschungsk Kooperationen

- „Psychoacoustical Investigations in Binaural Sound Localization“: Kooperation mit IRCAM Paris
- „3LD - Library for Loudspeaker Layout Design“: Zusammenarbeit mit dem Center for Research in Electronic Art Technology, UCSB (USA)

Mit Wirtschaftspartnern

- „DROCON – Multi-channel DROpout CONcealment for wireless digital audio transmission“: Zusammenarbeit mit AKG Acoustics, gefördert von FFG. Das Projekt verfolgt das Ziel Ausfälle in der Drahtlosübertragung von Audiosignalen zu korrigieren.
- „In-Situ-Messung akustischer Absorptionseigenschaften“: Zusammenarbeit mit Dr. Tomberger GmbH, gefördert von FFG
- „Wechselwirkung von Lautsprecher-Mikrofon-Anordnungen“: Forschungsk Kooperation mit AKG Acoustics in Wien
- „Antilärm – Modellierung und Vermessung von In-Ear-Schallabsorber“, finanziert durch den Zukunftsfonds Steiermark
- „Psychoakustische Optimierung von Haushaltsgeräten“, in Kooperation mit Philips Austria.
- „IEM-Messplatz“: Entwicklung und Einrichtung eines universalen akustischen Messplatzes, in Kooperation mit der Firma Neuroth AG, finanziert durch UniInfrastruktur III-Mittel

Neben den oben genannten wissenschaftlichen Projekten geht auch mit den künstlerischen Projekten des IEM eine umfangreiche Forschung und Entwicklung einher. Das IEM arbeitet im Rahmen seines „Gast-KomponistInnen-Programms“ seit vielen Jahren eng mit verschiedenen Kulturveranstaltern, Künstlerinnen/Künstlern und Ensembles zusammen. Ziel dieser Kooperationen ist die Entwicklung und Erschließung der Künste durch die Produktion und Aufführung neuer Werke im Bereich der zeitgenössischen Elektronischen Musik und Instrumentalmusik, der multimedialen Kunst sowie des

Musiktheaters. Besonders hervorzuheben sind die Verbindungen zum Musikprotokoll, dem Steirischen Herbst und dem Kulturzentrum bei den Minoriten.

Darüber hinaus sind die KUG und ihr wissenschaftliches/künstlerisches Personal in eine Vielzahl von Netzwerken im Bereich Wissenschaft, Kunst und Kultur eingebunden, ohne die ein erfolgreiches künstlerisches Schaffen unmöglich wäre. Allein die Anzahl der künstlerischen Leistungen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals der KUG (vgl. Kennzahl VII.4.) belegt die Verankerung der Lehrenden der KUG im Kulturleben der Stadt Graz, des Landes Steiermark und in der österreichischen Kulturlandschaft sowie im internationalen Raum. Kooperationen und Netzwerke der KUG bestehen weiters mit zahlreichen Kulturinstitutionen, wie der Grazer Oper, dem Grazer Schauspielhaus, dem Festival Steirischer Herbst und dem Klangforum Wien, um nur einige Beispiele zu nennen.

I.9 Stand der Umsetzung der Bologna-Erklärung

I.9.1 Verankerung im Entwicklungsplan

Am 21. April 2006 wurde der Entwicklungsplan der KUG vom Universitätsrat genehmigt. Dieser enthält im Kapitel Lehre eine klar definierte Qualitätsstrategie, die sich im letzten Punkt auch detailliert mit der Bologna-Erklärung auseinandersetzt:

Im Sinne einer Qualitätsstrategie bekennt sich die KUG zur Erhaltung und ständigen Verbesserung der Qualität in der Lehre auf international anerkanntem Niveau.

Daraus ergeben sich folgende Leitziele:

- Unterricht in den Zentralen Künstlerischen Fächern (ZKF) erfolgt stets erschließungsgeleitet (d.h. geleitet von der Entwicklung und Erschließung der Künste). Die KUG verwirklicht damit die Verbindung von Lehre mit Entwicklung und Erschließung der Künste als primäre Aufgabe und Spezifikum einer universitären Ausbildung. Dieses Leitziel wird dadurch sichergestellt, dass dieser Unterricht in den ZKF nur von Personen mit Lehrbefugnis (*venia docendi*) erteilt wird. Diese *venia* kann nur durch Berufung bzw. Habilitation auf der Basis einer international erfolgreichen Qualifikation in der Entwicklung und Erschließung der Künste erworben werden.

- Oberstes Ziel der Curricula ist die internationale Berufsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen.
- Chancengleichheit und Gender Mainstreaming sind Qualitätsmerkmale der KUG und stellen sicher, dass die Kreativität und das Potential beider Geschlechter optimal in die Lehre einfließen.
- Gastlehrveranstaltungen ergänzen das Lehrangebot der Curricula, indem sie regelmäßig aktuelle künstlerische und wissenschaftliche Entwicklungen aus dem internationalen Umfeld an die KUG bringen.
- Die KUG bekennt sich zu den Zielen der Bologna-Erklärung und der Kommuniqués von Prag, Berlin und Bergen. In der konkreten strategischen Umsetzung bedeutet dies:
 - Schaffung eines zweistufigen Studiensystems (Bakkalaureat und Magister) in allen Studienrichtungen mit Ausnahme von „Bühnengestaltung“ und „Darstellende Kunst/Schauspiel“. Erwartet wird, dass die Einführung der Bakkalaureatsstudien mittelfristig die Zahl jener Studierenden reduziert, die die KUG ohne anerkannten Bildungsabschluss verlassen. Die KUG fördert daher auch den Umstieg von Studierenden aus den alten Diplomstudien in die neue Studienarchitektur.
 - Durchgehende Einführung von ECTS-Credits und Fokussierung auf die Lernergebnisse (learning outcomes). Qualifikationsprofil und Ziele einzelner Lehrveranstaltungen werden in Übereinstimmung gebracht.
 - Förderung größtmöglicher Mobilität von Studierenden und Lehrenden.
 - Förderung der europäischen Dimension im Hochschulbereich in der Curricula-Entwicklung und in der Zusammenarbeit von Hochschulen.
 - Erarbeitung von Konzepten der Einbindung der KUG in Lebenslanges Lernen im künstlerisch/wissenschaftlichen Bereich.
 - Beteiligung der Studierenden als kompetente, aktive und konstruktive Partner über die Bestimmungen des Universitätsgesetzes 2002 hinaus in den Studienrichtungsarbeitsgruppen. Die KUG sieht Lehrende und Studierende als Partner/innen in einem gemeinsamen Erkenntnisprozess, der das Prinzip der Bildung durch Kunst und Wissenschaft lebendig werden lässt.
 - Einführung eines Systems vergleichbarer Abschlüsse durch das Diploma Supplement.

I.9.2 Konkrete Weiterentwicklungen gegenüber dem Vorjahr in der Umsetzung der Bologna-Erklärung

Studiensysteme (siehe auch Kennzahl III.1.2)

Da bereits in den vorangegangenen Jahren Bakkalaureats- und Masterstudien eingerichtet wurden, gibt es hier keine Veränderungen. Die Studienrichtungen „Bühnengestaltung“ und „Darstellende Kunst/Schauspiel“ bleiben weiterhin – besonders für ihre nationale und internationale Vergleichbarkeit – als Diplomstudien bestehen. In den Lehramtsstudien ist zwar eine Umsetzung der Bologna-Erklärung intendiert, aber durch die gesetzlichen Rahmenbedingungen nicht möglich.

ECTS-Credits und Fokussierung auf die Lernergebnisse

Auf Vorschlag des Rektorats wurde in der Satzung geregelt, dass das monokratische Organ ein Recht zur „Stellungnahme zu Vergabe der ECTS-Credits in den Curricula der KUG“ hat. Da in die Aufgaben des monokratischen Organs zusätzlich „Monitoring des Bologna-Prozesses“ und „Verantwortung des Informationspaketes im Rahmen von ECTS im Studienführer und in Form einer geplanten ECTS-Broschüre“ aufgenommen wurde und das monokratische Organ durch seine Aufgabe in der Anerkennung international sehr erfahren ist, lässt dieses Recht auf Stellungnahme eine weitere Verbesserung im Umgang mit ECTS erwarten. So wurde 2006 durch das monokratische Organ auch die Broschüre „ECTS Information Package for Exchange Students“ veröffentlicht.

Im Bereich der Lernergebnisse konnte 2006 ein wesentlicher Erneuerungsprozess abgeschlossen werden. Ausgehend von den Qualifikationsprofilen jeder Studienrichtung wurde in einem diskursiven Prozess zwischen den Studienrichtungsarbeitsgruppen und der Studienkommission für jede Lehrveranstaltung ein Ziel definiert. Dabei wurde berücksichtigt, welcher Beitrag von jeder Lehrveranstaltung zum Qualifikationsprofil geleistet werden soll. Die von Studienkommission und Senat beschlossenen Lehrveranstaltungsziele wurden 2006 auch ins Englische übersetzt und in KUGonline gepflegt. Der Prozess der Ausrichtung der Lehrveranstaltungsinhalte an diesen Zielen durch die Lehrenden selbst ist zu einem Großteil abgeschlossen; viele Inhalte wurden von den Lehrenden auch bereits ins Englische übersetzt.

Förderung der Mobilität

Neben der Herausgabe der bereits erwähnten Broschüre wurden die administrativen Abläufe für incoming- und outgoing-Studierende optimiert.

Curriculaentwicklung

Im Jahre 2006 konnte die Studie „Ausgewählte Curricula renommierter europäischer Musikhochschulen im Vergleich“ abgeschlossen werden. Sie enthält sowohl einen detaillierten Vergleich internationaler Curricula in ausgesuchten Studienrichtungen als auch eine Analyse möglicher Entwicklungsperspektiven (siehe auch Kapitel I.2.1).

II Intellektuelles Vermögen

Neben den sichtbaren Vermögenswerten, die in der klassischen Finanzbilanz gut dokumentiert sind, gibt es auch unsichtbare oder „nicht greifbare“ Werte, die im Kontext des Wissensbilanzmodells als *Intellektuelles Vermögen* bezeichnet werden. Dieses Intellektuelle Vermögen „repräsentiert das Leistungspotenzial“¹⁰ und ist im Zeitalter der Wissensgesellschaft zu einem erfolgsentscheidenden Faktor geworden. Das gilt für wirtschaftliche Unternehmen wie für soziale Einheiten oder ganze Gesellschaften, und natürlich in besonderem Maße für Universitäten als Orte des Wissens. Üblicherweise – und so auch im Folgenden – wird das Intellektuelle Vermögen in die drei Komponenten *Humankapital*, *Strukturkapital* und *Beziehungskapital* unterteilt.¹¹ Jede der drei Komponenten wird in diesem Abschnitt II entsprechend § 4 Abs. 3 bis 5 der Wissensbilanz-Verordnung und dem Arbeitsbehelf zur Wissensbilanz-Verordnung durch Kennzahlen dargestellt, welche durch narrative Elemente und Interpretationen zu den Kennzahlen beschrieben, ergänzt und bewertet werden.

II.1 Humankapital

Das Humankapital charakterisiert Kompetenzen, Fertigkeiten, Motivation und Lernfähigkeit der Mitarbeiter/innen einer Einrichtung und versteht sich als die *Darstellung des Wissens und der Fähigkeiten der Mitarbeiter/innen*.¹²

Die vorliegende Wissensbilanz 2006 der KUG folgt der Vorgabe in § 4 Abs. 3 der Wissensbilanz-Verordnung und im Arbeitsbehelf zur Wissensbilanz-Verordnung und umfasst hier folgende Kennzahlen:

II.1.1 Personal

II.1.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

II.1.3 Anzahl der Berufungen an die Universität

II.1.4 Anzahl der Berufungen von der Universität

II.1.5 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

¹⁰ Schaffhauser-Linzatti, M. (2004). Die Wissensbilanz am Beispiel österreichischer Universitäten. KM-Journal 1/2004.

¹¹ Vgl. Alwert, K., Heisig, P. & Mertins, K. (Hrsg.). 2005. Wissensbilanzen: Intellektuelles Kapital erfolgreich nutzen und entwickeln. Berlin: Springer

¹² Vgl. Pfeifer, G. (2006). Wissensbilanzierung: Ein Mess- und Steuerinstrument für die Zukunftsfähigkeit. BankPraktiker 10/2006.

II.1.6 Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen/
künstlerischen Personals

II.1.7 Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungs-
programmen teilnehmen

II.1.1 Personal

Die folgenden Tabellen geben die Personalstruktur der KUG zum Stichtag
31.12.2006 wieder.

Hauptberufliches Personal – Vollzeitäquivalente	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt ¹	72,70	161,50	234,20
Professor/inn/en ²	22,80	80,77	103,57
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal ³	49,87	80,72	130,60
» darunter Dozent/inn/en ⁴	1,00	9,30	10,30
Allgemeines Personal gesamt ⁵	75,28	49,22	124,50
Insgesamt⁶	147,95	210,71	358,66

1 Verwendungen 11, 14, 16, 21 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

2 Verwendung 11 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Die geschlechtergerechte Schreibweise entspricht hier und im Folgenden in den Tabellen der Vorgabe des bm:bwk und weicht damit von der diesbezüglichen KUG-Richtlinie ab.

3 Verwendungen 14, 16, 21 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

4 Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

5 Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

6 Verwendungen 11, 14, 16, 21, 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Haupt- und nebenberufliches Personal – Kopfzahl ohne Karenzierungen	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt ¹	135	271	406
Professor/inn/en ²	23	85	108
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal ³	112	186	298
» darunter Dozent/inn/en ⁴	1	10	11
» darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen ⁵	1	5	6
Allgemeines Personal gesamt ⁶	92	73	165
Insgesamt⁷	222	320	542

1 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

2 Verwendungen 11, 12 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

3 Verwendungen 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

4 Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

5 Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

6 Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

7 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 23, 24, 25, 30, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

Insgesamt standen zum Stichtag 31.12.2006 542 Personen in einem hauptberuflichen oder nebenberuflichen Dienstverhältnis zur KUG (exklusive karenzierte Personen). Die hauptberuflich an der KUG Beschäftigten (exklusive drittfinanzierte Projektmitarbeiter/innen) entsprechen dabei 358,66 Vollzeitäquivalenten.

In beiden Tabellen zeigt sich, dass insgesamt der Anteil der weiblichen Angehörigen der KUG 41% und jener der Männlichen 59% beträgt. Unter den Assistentinnen und Assistenten sowie sonstigem wissenschaftlichen und künstlerischen Personal zeigt sich ein ähnliches Geschlechterverhältnis. Die KUG liegt bei der Kopfzahl für das haupt- und nebenberufliche Personal dieser Personengruppe mit einem Frauenanteil genau im Durchschnitt aller österreichischen Universitäten von 38% Frauenanteil, bei den Vollzeitäquivalenten für das hauptberufliche Personal mit ebenfalls 38% über dem Durchschnitt von 32% Frauenanteil. Unter den Professorinnen und Professoren beträgt der Frauenanteil 22% und liegt damit über dem Durchschnitt aller österreichischen Universitäten von 14% (Vollzeitäquivalente) bzw. 15% (Kopfzahl) Frauenanteil. Unter dem Allgemeinen Universitätspersonal finden sich etwas mehr Frauen als Männer, der Frauenanteil beträgt hier 56% bei der Kopfzahl für das haupt- und nebenberufliche Personal dieser Personengruppe bzw. 61% bei den Vollzeitäquivalenten für das hauptberufliche Personal. Die KUG liegt damit im Durchschnitt aller österreichischen Universitäten von 60% Frauenanteil bei den Vollzeitäquivalenten bzw. knapp darunter für die Kopfzahl (61% für alle Universitäten).¹³

Der Anteil des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals am gesamten haupt- und nebenberuflichen Personal der KUG (Kopfzahl) beträgt 75% und liegt damit knapp über dem Durchschnitt aller österreichischen Universitäten von 72%. Bei den Vollzeitäquivalenten für das hauptberufliche Personal liegt die KUG mit einem Anteil des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals von 65% über dem Durchschnitt aller österreichischen Universitäten von 51%. Innerhalb des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals liegt die KUG mit einem Anteil der Professorinnen und Professoren von 27% (Kopfzahl) bzw. 44% (Vollzeitäquivalente) deutlich über dem Durchschnitt aller österreichischen Universitäten von 8% (Kopfzahl) bzw. 18% (Vollzeitäquivalente).¹⁴

Mit der folgenden Tabelle kommt die KUG der Verpflichtung nach, die Tabellen der so genannten „nichtoriginären Kennzahlen“ entsprechend der Datenübermittlung und Berechnung durch das bm:bwk zu veröffentlichen. Diese Tabellen zeigen die Personalstruktur der KUG als Kopfzahl zum Stichtag 31.12.2006 laut bm:bwk.

¹³ Vergleichsdaten: Statistisches Taschenbuch 2006. Wien: bm:bwk. S. 46. Stichtag: 15.10.2005

¹⁴ Vergleichsdaten: Statistisches Taschenbuch 2006. Wien: bm:bwk. S. 46. Stichtag: 15.10.2005

Haupt- und nebenberufliches Personal – Kopfzahl ohne Karenzierungen	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches und künstlerisches Personal gesamt ¹	138	280	418
Professor/inn/en ²	23	85	108
Assistent/inn/en und sonstiges wissenschaftliches und künstlerisches Personal ³	115	195	310
» darunter Dozent/inn/en ⁴	1	10	11
» darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte Mitarbeiter/innen ⁵	1	5	6
Allgemeines Personal gesamt ⁶	105	89	194
Insgesamt⁷	222	320	542

1 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

2 Verwendungen 11, 12 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

3 Verwendungen 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

4 Verwendung 14 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

5 Verwendungen 24, 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

6 Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

7 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 23, 24, 25, 30, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

Diese Werte wurden vom bm:bwk auf Basis der Datenlieferung gemäß Bildungsdokumentationsverordnung zusammengestellt und der KUG übermittelt. Dabei stimmt die Gesamtzahl der Personen überein, es unterscheiden sich aber die Kopfzahlen mit merklichen Abweichungen in den einzelnen Zellen von jenen Werten, die die KUG aufgrund der gelieferten Daten berechnet hat. Die Abweichungen hinsichtlich der Kopfzahlen begründen sich darin, dass bei der Berechnung durch das bm:bwk nicht berücksichtigt wurde, dass einige Personen innerhalb einer Schichtungsgruppe auch mehrmals mit verschiedenen Verwendungskategorien vorkommen. Beispielsweise weisen Angehörige des Allgemeinen Personals mit einer Leitungsfunktion die BiDok-Verwendungskategorien 50 und 60 (gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni) auf, die beide jedoch zur Schichtungsgruppe „Allgemeines Personal“ zusammengefasst werden. Ähnlich gibt es auch innerhalb des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals einzelne Personen mit mehreren Verwendungskategorien, die aber zu einer Schichtungsgruppe zusammenzufassen sind, weshalb diese Personen für die Zählung einer Kopfzahl in dieser Schichtungsgruppe nur einmal zu berücksichtigen sind, in der obigen Tabelle jedoch als zwei (oder teilweise auch mehr) Personen gezählt wurden. Die obige Tabelle zeigt somit nicht die Kopfzahl des Personals der KUG, sondern die Anzahl der Verwendungskategorien an der KUG pro Schichtungsgruppe.

II.1.2 Anzahl der erteilten Lehrbefugnisse (Habilitationen)

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der im Kalenderjahr 2006 an der KUG erteilten Lehrbefugnisse.

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Frauen	Männer	Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN	0	0	0
12	Physik, Mechanik, Astronomie	0	0	0
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	0	0	0
25	Elektrotechnik, Elektronik	0	0	0
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	0	0	0
61	Philosophie	0	0	0
68	Kunstwissenschaften	0	0	0
7	MUSIK	0	2	2
71	Dirigieren	0	0	0
72	Gesang	0	0	0
73	Instrumentalstudium	0	0	0
74	Jazz	0	0	0
75	Kirchenmusik	0	0	0
76	Komposition und Musiktheorie	0	2	2
8	BILDENDE KUNST/DESIGN	0	0	0
82	Bühnengestaltung	0	0	0
9	DARSTELLEND KUNST/FILM UND FERNSEHEN	0	0	0
91	Darstellende Kunst	0	0	0
10	KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE	0	0	0
104	Lehramt (Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung)	0	0	0
105	IGP (Instrumental(Gesangs)pädagogik)	0	0	0
109	Computermusik	0	0	0
Insgesamt		0	2	2

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

An der KUG waren im Berichtszeitraum 2006 zwei Habilitationen zu verzeichnen, beide im Kunstzweig „Komposition und Musiktheorie“ und beide von Männern.

II.1.3 Anzahl der Berufungen an die Universität

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Besetzungen von Professuren gemäß §§ 98 und 99 des Universitätsgesetzes 2002 an der KUG im Kalenderjahr 2006.

Wissenschafts-/Kunstszweig ¹		Befristung								
		befristet			unbefristet			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN	0	0	0	0	0	0	0	0	0
12	Physik, Mechanik, Astronomie	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	0	0	0	0	0	0	0	0	0
25	Elektrotechnik, Elektronik	0	0	0	0	0	0	0	0	0
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	0	1	1	0	0	0	0	1	1
61	Philosophie	0	0,33	0,33	0	0	0	0	0,33	0,33
68	Kunstwissenschaften	0	0,67	0,67	0	0	0	0	0,67	0,67
7	MUSIK	1	3	4	0	0	0	1	3	4
71	Dirigieren	0	0	0	0	0	0	0	0	0
72	Gesang	0	0	0	0	0	0	0	0	0
73	Instrumentalstudium	0	0	0	0	0	0	0	0	0
74	Jazz	1	2	3	0	0	0	1	2	3
75	Kirchenmusik	0	0,50	0,50	0	0	0	0	0,50	0,50
76	Komposition und Musiktheorie	0	0,50	0,50	0	0	0	0	0,50	0,50
8	BILDENDE KUNST/DESIGN	0	0	0	0	0	0	0	0	0
82	Bühnengestaltung	0	0	0	0	0	0	0	0	0
9	DARSTELLEND KUNST/FILM UND FERNSEHEN	1	0	1	0	0	0	1	0	1
91	Darstellende Kunst	1	0	1	0	0	0	1	0	1
10	KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE	0	0	0	0	0	0	0	0	0
104	Lehramt (Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung)	0	0	0	0	0	0	0	0	0
105	IGP (Instrumental(Gesangs)pädagogik)	0	0	0	0	0	0	0	0	0
109	Computermusik	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Fortsetzung		Befristung								
	Herkunftsland Universität/ vorherige Dienstgeberin oder vorheriger Dienstgeber	befristet			unbefristet			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	Hausberufung	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Andere national	1	0	1	0	0	0	1	0	1
	EU ²	0	3	3	0	0	0	0	3	3
	Drittstaaten	1	1	2	0	0	0	1	1	2
	Gesamt	2	4	6	0	0	0	2	4	6

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

2 EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

Insgesamt wurden im Berichtszeitraum 2006 sechs Personen als Professor/in an die KUG berufen. Vier davon betreffen den Bereich „Musik“ und dabei vor allem den Kunstzweig „Jazz“ und sind – trotz der ineliegenden Befristung – als mittel- bis längerfristige Professuren anzusehen. Zwei weitere Personen wurden im Berichtszeitraum für einen kürzeren Zeitraum an die KUG berufen und haben die KUG auch im Laufe des Jahres wieder verlassen. In einem Fall handelt es sich dabei um die Aigner-Rollett-Gastprofessur im Kunstzweig „Darstellende Kunst“ (siehe auch Kapitel I.4.3).

II.1.4 Anzahl der Berufungen von der Universität

Die Anzahl der Berufungen von Angehörigen der KUG an eine andere Universität im Kalenderjahr 2006 ist derzeit und auch zukünftig nicht valide erhebbar und somit auch nicht darstellbar. Es besteht keinerlei Auskunftspflicht für Personen, die die KUG verlassen, aus welchem Grund sie dies tun und wohin sie gehen. Es besteht auch keine Auskunftspflicht über nicht angenommene Berufungen für Angehörige der KUG, also Personen, die einen Ruf an eine andere Universität erhalten haben, diesem aber nicht gefolgt sind, und daher weiterhin an der KUG tätig sind. Es ist also grundsätzlich weder bekannt, ob eine Person an eine andere Universität berufen wurde oder ob gegebenenfalls ein anderer Grund für das Verlassen der KUG vorlag, noch ist bekannt, wohin diese Person berufen wurde bzw. wo sie fortan tätig ist. Der Versuch einer Erhebung über Nachfrage an allen Instituten könnte maximal Einzelfälle zu Tage fördern, die zufällig bekannt sind, jedoch niemals eine annähernd gültige Anzahl.

Die KUG hat daher beschlossen auf eine Darstellung dieser Kennzahl gänzlich zu verzichten anstatt unvollständige und invalide Schätzwerte anzubieten.

II.1.5 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals mit einem mindestens 5-tägigen Auslandsaufenthalt (outgoing)

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Personen, die im Studienjahr 2005/2006 mindestens einen Auslandsaufenthalt zum Zweck der Forschung, Lehre oder Entwicklung und Erschließung der Künste (mit Ausnahme der Teilnahme an Konferenzen und Tagungen) mit einer Dauer von mindestens fünf Tagen zu verzeichnen hatten.

Gastlandkategorie	Frauen ²	Männer ²	Gesamt ²
EU ¹	12	20	32
Drittstaaten	2	28	30
Insgesamt²	14	48	62

1 EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

2 Verwendungen 11, 12, 14, 16 und 21 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

Insgesamt haben 62 Personen retrospektiv gemeldet, dass sie einen oder mehrere solche Auslandsaufenthalte absolviert haben. Wie auch insgesamt beim wissenschaftlichen/künstlerischen Personal (vgl. II.1.1) überwiegen dabei Männer, insbesondere in Bezug auf Aufenthalte in Drittstaaten. Allerdings ist die Zuordnung zu EU versus Drittstaaten nach dem Überwiegensprinzip vorzunehmen gewesen und jede Person dementsprechend nur einmal

in der einen oder anderen Kategorie zu zählen, weshalb daraus nicht der Schluss gezogen werden kann, dass weibliche Angehörige der KUG kaum Auslandsaufenthalte in Drittstaaten zu verzeichnen hatten – sie hatten nur großteils mehr Auslandsaufenthalte in EU-Staaten als in Drittstaaten absolviert. Unter den Männern war hingegen die Anzahl der Personen, die mehr Aufenthalte in Drittstaaten als in EU-Staaten zu verzeichnen hatte, größer als jene der Personen, die mehr Aufenthalte in EU-Staaten als in Drittstaaten absolviert hatte.

II.1.6 Anzahl der incoming-Personen im Bereich des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Personen mit einem Dienst- oder Beschäftigungsverhältnis zu einer ausländischen Einrichtung, die im Studienjahr 2005/2006 mindestens einen Gastaufenthalt an der KUG zum Zweck der Forschung, Lehre oder Entwicklung und Erschließung der Künste (mit Ausnahme der Teilnahme an Konferenzen und Tagungen) zu verzeichnen hatten.

Gastlandkategorie	Frauen	Männer	Gesamt
EU ¹	18	54	72
Drittstaaten	5	15	20
Insgesamt	23	69	92

¹ EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

In dieser Personenzahl sind nur jene enthalten, deren Gastaufenthalt an der KUG für die KUG mit finanziellen Aufwendungen verbunden waren (z.B. Gastprofessur, Gastvortrag, Wettbewerbsjury, Freies Dienstverhältnis) oder deren Gastaufenthalt an der KUG im Rahmen des Erasmus-Lehrendenmobilitätsprogramms „Teacher Staff Mobility“ stattgefunden hat. Über Personen mit eigener oder Drittfinanzierung ihres Gastaufenthalts an der KUG stehen für das Studienjahr 2005/2006 keine Daten zur Verfügung.

Insgesamt waren im Studienjahr 2005/2006 92 solcher Gastaufenthalte an der KUG zu verzeichnen. Dabei überwiegen Aufenthalte von Personen aus der EU deutlich gegenüber Aufenthalten von Personen aus Drittstaaten, was sich schon alleine aus der geografischen Situation heraus erklären lässt. Immerhin zwanzig Personen aus Drittstaaten waren in diesem Zeitraum an der KUG und auf ihre Kosten zu Gast, wobei diese Personen aus Europa, Amerika, Afrika und Asien stammten.

Auch bei dieser Kennzahl überwiegt der Männeranteil deutlich. Im wissenschaftlichen und im künstlerischen Bereich gibt es immer noch ein merkliches

Ungleichgewicht zwischen den Geschlechtern, das sich nicht nur in der Personalstruktur der KUG (vgl. II.1.1) oder auch in der Situation aller österreichischen Universitäten (vgl. Anmerkungen zu II.1.1 aus dem Statistischen Jahrbuch 2006) widerspiegelt, sondern auch international die Norm darstellt.

II.1.7 Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Personen, die im Kalenderjahr 2006 an mindestens einer Weiterbildungs- oder Personalentwicklungsmaßnahme teilgenommen haben, die durch die KUG organisiert und/oder finanziert wurde.

Verwendungskategorie	Frauen ³	Männer ³	Gesamt ³
Wissenschaftliches/künstlerisches Personal ¹	19	36	55
Allgemeines Universitätspersonal ²	51	19	70
Insgesamt³	70	55	125

1 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

2 Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

3 Alle Angehörigen der KUG gemäß § 94 Abs. 1 Z 4 und 5 des UG 2002 mit Ausnahme von Personen der Verwendungen 13 und 22 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

Insgesamt gab es 210 Aktivitäten dieser 125 Personen, jede dieser weiterbildungsaktiven Personen hat also im Durchschnitt 1,7 Teilnahmen an internen Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen zu verzeichnen.

Diese Summe der Aktivitäten ergibt sich aus Teilnahmen von KUG-Angehörigen (Allgemeines Personal und wissenschaftliches/künstlerisches Personal) am internen Weiterbildungsangebot, das programmatisch die Vermittlung von Kompetenzen zur besseren Arbeitsorganisation (z.B. Projektmanagement, Zeitmanagement), von Soft skills (z.B. Konfliktmanagement, Burnout-Prävention, Kommunikation) sowie die Verbesserung von Sprach- und Computerkenntnissen beinhaltet. Weiters wurden KUG-finanzierte externe Fortbildungen (z.B. Buchhaltungskurse, diverse modulare Lehrgänge, spezielle Computerkurse) des Allgemeinen Universitätspersonals in dieser Summe berücksichtigt (siehe auch Kapitel I.5.6). Über die Teilnahmen von wissenschaftlichem/künstlerischem Personal an externen Weiterbildungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen, die (zumindest teilweise) durch die KUG finanziert wurden, stehen für den Berichtszeitraum 2006 keine Daten zur Verfügung.

Die folgende Tabelle zeigt die Weiterbildungsaktivität relativ zur Personalstruktur der KUG, wobei hier Personen mit mehreren Verwendungskategorien (im Gegensatz zur Kennzahl II.1.1) nur einmal gezählt wurden und hierfür nach dem höheren Beschäftigungsmaß dem wissenschaftlichen/künstlerischen Personal oder dem Allgemeinen Universitätspersonal zugerechnet wurden.

Verwendungskategorie	Frauen ³	Männer ³	Gesamt ³
Wissenschaftliches/künstlerisches Personal ¹	14,50%	13,64%	13,92%
Allgemeines Universitätspersonal ²	68,00%	55,88%	64,22%
Insgesamt³	33,98%	18,46%	24,80%

1 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 21, 24, 25, 30 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

2 Verwendungen 23, 40 bis 70 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

3 Alle Angehörigen der KUG gemäß § 94 Abs. 1 Z 4 und 5 des UG 2002 mit Ausnahme von Personen der Verwendungen 13 und 22 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

Aus der Tabelle geht hervor, dass die berücksichtigten Weiterbildungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen fast zwei Drittel des Allgemeinen Universitätspersonals erreichten, während die Aktivität beim wissenschaftlichen/künstlerischen Personal vergleichsweise gering war. Das lässt sich jedoch vor allem durch die berücksichtigten Maßnahmen erklären.

Innerhalb des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals ist die Durchwirkung dieser Maßnahmen in Relation zur gesamten Personengruppe für Frauen und Männer gleich hoch (bzw. gering).

Innerhalb des Allgemeinen Universitätspersonals, und in weiterer Folge auch insgesamt, ist die Durchwirkung dieser Maßnahmen in Relation zur gesamten Personengruppe für Frauen höher als für Männer. Das dürfte unter anderem daran liegen, dass in den berücksichtigten Maßnahmen auch interne frauenbezogene Weiterbildungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen enthalten sind, also solche, die explizit und ausschließlich für Frauen angeboten werden (vgl. auch Kapitel I.4.3 und I.5.6 sowie Kennzahl II.2.1).

II.1.8 Veränderungen und Trends

Die folgende Tabelle zeigt zu jenen Kennzahlen aus dem Bereich *Intellektuelles Vermögen – Humankapital*, die bereits in der Wissensbilanz 2005 darzustellen waren, sowie einer weiteren Kennzahl für die Berichtszeiträume 2005 und 2006 die jeweiligen Gesamtwerte sowie deren Veränderungen. Der Wert zur Kennzahl, die nicht in der

Wissensbilanz 2005 dargestellt war, ist dem Tätigkeitsbericht der KUG für das Jahr 2005 entnommen.

Veränderungen im Bereich „Intellektuelles Vermögen“	Berichtszeitraum		Trend
II.1 Humankapital	2005	2006	
Personal: Hauptberufliches Personal – Vollzeitäquivalente	367,30	358,66	↘
Personal: Haupt- und nebenberufliches Personal – Kopfzahl ohne Karenzierungen	524	542	↗
Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogrammen teilnehmen	109	125	↗

Die Personenzahl des haupt- und nebenberuflichen Personals ist an der KUG im Vergleich zum Vorjahr etwas angestiegen, während der Wert der hauptberuflichen Vollzeitäquivalente etwas gesunken ist. Mit anderen Worten ist der Anteil der Teilzeit- oder nebenberuflich beschäftigten Personen an der KUG im Jahr 2006 angestiegen. Teilzeit- oder nebenberuflich Beschäftigte finden sich sowohl unter dem wissenschaftlichen/ künstlerischen Personal (mit Ausnahme der Professorinnen und Professoren) als auch dem Allgemeinen Personal, ebenso sowohl unter Frauen als auch Männern. Die KUG unterstützt ihre Angehörigen unter anderem durch ein Gleitzeitarbeitsmodell oder eben durch die Möglichkeit einer Teilzeit-Beschäftigung allgemein in einer flexiblen Arbeitszeitgestaltung und insbesondere im Hinblick auf eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf (vgl. auch Kapitel I.5.5). Darüber hinaus schlägt die KUG bei ihrem wissenschaftlichen/künstlerischen Personal die Brücke zur Praxis durch die Einbeziehung von externen Personen, die neben ihrer Tätigkeit außerhalb der KUG in Lehre, Forschung sowie Entwicklung und Erschließung der Künste an der KUG involviert und engagiert sind.

Ebenfalls ist im Vergleich zum Vorjahr die Anzahl der Personen, die an Weiterbildungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen teilgenommen haben, angestiegen, und zwar in größerem Ausmaß als das haupt- und nebenberufliche Personal zugenommen hat. Der Anstieg an weiterbildungsaktiven Personen ist daher vor allem auf ein größeres Angebot der KUG bzw. eine vermehrte Teilnahme ihrer Angehörigen an solchen Maßnahmen zurückzuführen.

II.2 Strukturkapital

Das Strukturkapital umfasst all jene Strukturen, Prozesse und Abläufe, welche die Angehörigen der KUG benötigen, um in ihrer Gesamtheit produktiv zu sein, also all jene „intelligenten Strukturen“, die bestehen bleiben, wenn die Mitarbeiter/innen und Studierenden

am Abend die KUG verlassen.¹⁵ Das Strukturkapital versteht sich als die *Darstellung der Organisations-, Kommunikationsstruktur sowie der technischen Infrastruktur.*

Die vorliegende Wissensbilanz 2006 der KUG folgt der Vorgabe in § 4 Abs. 4 der Wissensbilanz-Verordnung und im Arbeitsbehelf zur Wissensbilanz-Verordnung und umfasst hier folgende Kennzahlen:

- II.2.1 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro
- II.2.2 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro
- II.2.3 Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen
- II.2.4 Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen
- II.2.5 Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro
- II.2.6 Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro
- II.2.7 Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro
- II.2.8 Kosten für angebotene wissenschaftliche/künstlerische Zeitschriften in Euro
- II.2.9 Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro
- II.2.10 Einnahmen aus Sponsoring in Euro
- II.2.11 Nutzfläche in m²

II.2.1 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro

Die folgende Tabelle zeigt die finanziellen Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung im Rechnungsjahr 2006 (1.1.2006 bis 31.12.2006). Weitere Informationen zu diesen Maßnahmen finden sich in Kapitel I.2.5 und I.4, insbesondere I.4.3.

¹⁵ Vgl. Pfeifer, G. (2006). Wissensbilanzierung: Ein Mess- und Steuerinstrument für die Zukunftsfähigkeit. BankPraktiker 10/2006.

	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung sowie der Frauenförderung in Euro	6.417,-

Im Jahr 2006 wurden an der KUG verschiedene interne frauenbezogene Weiterbildungs- und Personalentwicklungsprogramme, die Initiative „Potenziale 2. Frauen an der Universität“ zur Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses und eine Gleichstellungsevaluierung durchgeführt.

II.2.2 Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Die folgende Tabelle zeigt die finanziellen Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre, Forschung sowie Entwicklung und Erschließung der Künste im Rechnungsjahr 2006 (1.1.2006 bis 31.12.2006).

	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Förderung der genderspezifischen Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	2.500,-

Im Jahr 2006 waren an der KUG keine finanziellen Aufwendungen für Initiativen zur Förderung von explizit genderspezifischer Lehre und Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste zu verzeichnen. Allerdings war im Sommersemester 2006 eine Aigner-Rollett-Gastprofessur zur Genderforschung an der KUG angesiedelt (vgl. Kapitel I.4.3).

II.2.3 Anzahl der in speziellen Einrichtungen tätigen Personen

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Personen, die an der KUG zum Stichtag 31.12.2006 in speziellen Einrichtungen (laut Arbeitsbehelf zur WBV) tätig waren. Ersatzmitglieder werden dabei nicht berücksichtigt.

Art der Einrichtung	Frauen	Männer	Gesamt
Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen gemäß § 42 des Universitätsgesetzes 2002	7	1	8
Schiedskommission gemäß § 43 des Universitätsgesetzes 2002	3	3	6
Organisationseinheit zur Koordination der Aufgaben der Gleichstellung, der Frauenförderung sowie der Geschlechterforschung gemäß § 19 Abs. 2 Z 7 des Universitätsgesetzes 2002	2	0	2
Einrichtungen, die außeruniversitäre Kontakte und Kooperationen unterstützen	4	0	4
Einrichtungen zur Unterstützung der Lehrentwicklung (e-learning)	2	3	5
Insgesamt	18	7	25

Die Anzahl der Personen im Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen sowie der Schiedskommission sind durch die Satzung der KUG festgelegt (gemäß UG 2002). Die Organisationseinheit zur Koordination der Aufgaben der Gleichstellung, der Frauenförderung sowie der Geschlechterforschung ist der Vizerektorin für Personalentwicklung, Frauenförderung und Evaluierung zugeordnet, die entsprechenden Tätigkeiten werden durch sie selbst und eine weitere Person erfüllt. Unter den „Einrichtungen, die außeruniversitäre Kontakte und Kooperationen unterstützen“ wurden die Abteilung für internationale Beziehungen sowie die Abteilung für Forschung und Erschließung der Künste subsumiert, in denen insgesamt vier Frauen tätig sind. Die Personen in „Einrichtungen zur Unterstützung der Lehrentwicklung (e-learning)“ umfassen die Mitglieder der Arbeitsgruppe „Neue Medien“ (siehe auch Kapitel I.5.7).

Insgesamt überwiegen Frauen deutlich gegenüber Männern bei der Anzahl der Personen, die in diesen speziellen Einrichtungen tätig sind.

II.2.4 Anzahl der in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen

Die Darstellung der Anzahl der an der KUG in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen entfällt.

Es gibt an der KUG keine solchen Einrichtungen, weil es an der KUG derzeit praktisch keine Studierenden mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen gibt. In den seltenen Fällen solcher Studierender kam es in der Vergangenheit jeweils zu einer individuellen Betreuung und Unterstützung der betroffenen Personen durch die Lehrenden und anderes Personal der KUG (siehe auch Kapitel I.6).

II.2.5 Aufwendungen für spezifische Maßnahmen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen in Euro

Die Darstellung der Anzahl der an der KUG in Einrichtungen für Studierende mit Behinderungen und/oder chronischen Erkrankungen tätigen Personen entfällt.

Es gibt an der KUG keine solchen Einrichtungen, weil es an der KUG derzeit praktisch keine Studierenden mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen gibt. In den seltenen Fällen solcher Studierender kam es in der Vergangenheit jeweils zu einer individuellen Betreuung und Unterstützung der betroffenen Personen durch die Lehrenden und anderes Personal der KUG (siehe auch Kapitel I.6).

II.2.6 Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro

Die folgende Tabelle zeigt die finanziellen Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer im Rechnungsjahr 2006 (1.1.2006 bis 31.12.2006).

	Gesamt
Aufwendungen für Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie/Privatleben für Frauen und Männer in Euro	2.331,-

Die KUG war im Jahr 2006, wie bereits in den Vorjahren, an der Universitätsübergreifenden Initiative „unikid“ beteiligt. „unikid“ ist eine Anlaufstelle für Kinderbetreuungsfragen und unterstützt Universitätsangehörige, also Studierende und Bedienstete, rund um das Thema Kinderbetreuung zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Studium/Beruf (siehe auch Kapitel I.1.2, I.4.3 und I.5.5).

II.2.7 Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro

Die folgende Tabelle zeigt die Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken, die Studierenden und Personal der KUG frei zugänglich sind, im Rechnungsjahr 2006 (1.1.2006 bis 31.12.2006).

	Gesamt
Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro	25.380,-

Die Kosten des Betriebs und etwaige mit der Bereitstellung verbundene Nebenkosten (z.B. die Preisverhandlungen in Konsortien oder Kosten für die Konsortialstelle e-medien) sind in der angegebenen Zahl nicht berücksichtigt. Auf die Nichtberücksichtigung dieser Kosten haben sich die Mitglieder der „AG BibliotheksdirektorInnen“ geeinigt. Eine diesbezügliche Stellungnahme der AG an das bm.wf ist in Vorbereitung.

II.2.8 Kosten für angebotene wissenschaftliche/künstlerische Zeitschriften in Euro

Die folgende Tabelle zeigt die Kosten für das Zeitschriftenangebot der Universitätsbibliothek, das Studierenden und Personal der KUG frei zugänglich ist, im Rechnungsjahr 2006 (1.1.2006 bis 31.12.2006).

Publikationsform	Gesamt
Print-Zeitschriften	10.611,-
Online-Zeitschriften	11.420,-
Insgesamt	22.031,-

Die Angabe erfolgte nach den Richtlinien des Arbeitsbehelfs zur Wissensbilanz-Verordnung, d.h. Kosten für kombinierte Publikationsformen (Mischung von Print- und Online-Publikation einer Zeitschrift) sind, wenn keine näheren Angaben zum Aufteilungsverhältnis vorhanden sind, den beiden Ausprägungen jeweils zur Hälfte zugerechnet worden.

II.2.9 Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro

Die folgende Tabelle zeigt die Gesamtaufwendungen der KUG für Großgeräte mit einem Anschaffungspreis von mindestens € 70.000,- (inkl. MwSt.) im F&E-Bereich sowie im Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste im Rechnungsjahr 2006 (1.1.2006 bis 31.12.2006).

Eine Zuordnung von Großgeräten zu Wissenschafts- und Kunstzweigen ist nicht möglich und auch nicht sinnvoll, da insbesondere Großgeräte oft von mehreren Personen

und Einrichtungen genutzt werden.

Die KUG hat daher beschlossen auf eine Darstellung nach diesem Schichtungsmerkmal gänzlich zu verzichten, anstatt unvollständige und invalide Schätzwerte darzubieten, und nur die Gesamtaufwendungen für Großgeräte anzugeben. Daher wird diese Kennzahl mit einer auf die Gesamtanzahl reduzierten Tabelle, ohne leere Zeilen für die Wissenschafts- und Kunstzweige, dargestellt.

	Gesamt
Gesamtaufwendungen für Großgeräte im F&E-Bereich/Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste in Euro	74.953,93

An der KUG wurde im Berichtszeitraum 2006 als einziges zählrelevantes Großgerät ein Instrument, ein von Steinway and Sons hergestellter Flügel, angeschafft.

II.2.10 Einnahmen aus Sponsoring in Euro

Die folgende Tabelle zeigt die Einnahmen der KUG, für die eine vertraglich fixierte Gegenleistung (z.B. Werbeleistung) an Unternehmen zu erbringen war, im Rechnungsjahr 2006 (1.1.2006 bis 31.12.2006).

	Gesamt
Einnahmen aus Sponsoring in Euro	32.736,10

Diese Einnahmen setzen sich zusammen aus diversen Sponsorleistungen, beispielsweise bei Veranstaltungen der KUG, sowie aus Einnahmen aus Inseratschaltungen in studienbezogenen Informationsbroschüren.

II.2.11 Nutzfläche in m²

Die folgende Tabelle zeigt die gesamte Fläche der KUG in m² in den Nutzungsarten 1 bis 7 gemäß Z2.2 der Anlage 2 BidokVUni zum Stichtag 31.12.2006. Die Nutzungsarten 1 bis 7 umfassen (1) Wohn- und Aufenthaltsräume, (2) Büros und Sitzungsräume, (3) Werkstätten und Labors, (4) Lager und Archive, (5) Unterrichtsräume und Bibliotheken, (6) Medizinisch ausgestattete Räume und (7) Sonstige Nutzung (Sanitär, Garderoben, Abstellräume). Nicht enthalten sind die Nutzungsarten 8 und 9, d.h. Funktionsflächen und Verkehrsflächen.

	Gesamt
Nutzfläche in m ²	20.447,68

Diese Kennzahl wurde – aufgrund von Schwierigkeiten beim Datentransfer zwischen KUG und bm:bwk – bis zur Fertigstellung der vorliegenden Wissensbilanz nicht vom bm:bwk übermittelt, daher wurde hierfür auf die KUG-internen Daten zurückgegriffen.

Der KUG standen zum Stichtag etwa 20.000 m² zur Verfügung. Diese verteilten sich auf die verschiedenen Standorte der KUG, vor allem aber auf den Bereich 8010 Graz, Leonhardstrasse und Brandhofgasse. Daneben gibt es noch weitere Standorte in Graz sowie das Institut in Oberschützen. Die KUG ist damit hinsichtlich der verfügbaren Nutzfläche die kleinste steirische und eine der kleinsten österreichischen Universitäten.

II.2.12 Veränderungen und Trends

Die folgende Tabelle zeigt zu einer Kennzahl aus dem Bereich *Intellektuelles Vermögen – Strukturkapital*, die bereits in der Wissensbilanz 2005 darzustellen war, sowie zwei weiteren Kennzahlen für die Berichtszeiträume 2005 und 2006 die jeweiligen Gesamtwerte sowie deren Veränderungen. Die Werte zu den beiden Kennzahlen, die nicht in der Wissensbilanz 2005 dargestellt waren, sind dem Tätigkeitsbericht der Universitätsbibliothek 2005 entnommen.

Veränderungen im Bereich „Intellektuelles Vermögen“	Berichtszeitraum		Trend
II.2 Strukturkapital	2005	2006	
Kosten für angebotene Online-Forschungsdatenbanken in Euro	26.884,-	25.380,-	↘
Kosten für angebotene wissenschaftliche/künstlerische Zeitschriften in Euro	10.986,-	22.031,-	↗
Nutzfläche in m ²	19.300	20.447,68	↗

Die Ausgaben für Online-Forschungsdatenbanken sind im Vergleich zum Vorjahr etwas gesunken, jene für wissenschaftliche/künstlerische Zeitschriften hingegen deutlich gestiegen. Die Nutzfläche, die der KUG zur Verfügung steht, ist im Vergleich zum Vorjahr etwas angestiegen – allerdings nicht in jenem Ausmaß, das für eine zufrieden stellende Situation im Hinblick auf Übungsraum und Ähnliches benötigt würde. Für 2007 ist durch die Übergabe des neuen Standorts „Reiterkaserne“ mit einer qualitativen Verbesserung zumindest für jene Institute, die dort neue Räumlichkeiten erhalten, zu rechnen.

II.3 Beziehungskapital

Das Beziehungskapital charakterisiert die Vernetzung der KUG nach Außen und versteht sich als die *Darstellung der Bindung und Beziehung zu nationalen und internationalen Einrichtungen und Partnern sowie zur breiten Öffentlichkeit*.¹⁶

Die vorliegende Wissensbilanz 2006 der KUG folgt der Vorgabe in § 4 Abs. 5 der Wissensbilanz-Verordnung und im Arbeitsbehelf zur Wissensbilanz-Verordnung und umfasst hier folgende Kennzahlen:

- II.3.1 Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder Gutachter in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen
- II.3.2 Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/ Unternehmen
- II.3.3 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften
- II.3.4 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien
- II.3.5 Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken
- II.3.6 Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken

II.3.1 Anzahl der als Vorsitzende, Mitglieder oder Gutachter in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen tätigen Personen

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Personen, die im Kalenderjahr 2006 Funktionen in externen Berufungs- und Habilitationskommissionen bekleidet haben.

¹⁶ Vgl. Pfeifer, G. (2006). Wissensbilanzierung: Ein Mess- und Steuerinstrument für die Zukunftsfähigkeit. BankPraktiker 10/2006.

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Frauen ²	Männer ²	Gesamt ²
1	NATURWISSENSCHAFTEN	0	0	0
12	Physik, Mechanik, Astronomie	0	0	0
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	0	0	0
25	Elektrotechnik, Elektronik	0	0	0
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	1	0,75	1,75
61	Philosophie	0	0	0
68	Kunstwissenschaften	1	0,75	1,75
7	MUSIK	0	6,25	6,25
71	Dirigieren	0	0	0
72	Gesang	0	1	1
73	Instrumentalstudium	0	4	4
74	Jazz	0	0,25	0,25
75	Kirchenmusik	0	0	0
76	Komposition und Musiktheorie	0	1	1
8	BILDENDE KUNST/DESIGN	0	0	0
82	Bühnengestaltung	0	0	0
9	DARSTELLEND KUNST/FILM UND FERNSEHEN	0	0	0
91	Darstellende Kunst	0	0	0
10	KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE	0	0	0
104	Lehramt (Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung)	0	0	0
105	IGP (Instrumental(Gesangs)pädagogik)	0	0	0
109	Computermusik	0	0	0
Insgesamt²		1	7	8

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

2 Verwendungen 11, 12, 13, 14, 16 und 21 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

Insgesamt haben acht Personen gemeldet mindestens eine solche Funktion zu bekleiden bzw. bekleidet zu haben, darunter eine Frau. Diese Personen waren mehrheitlich dem Bereich „Musik“ und hier insbesondere dem Kunstzweig „Instrumentalstudium“ zuzurechnen, daneben war noch der Wissenschaftszweig „Kunstwissenschaften“ von Bedeutung. Diese Verteilung stimmt mit den Schwerpunkten der Zuordnungen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschafts- und Kunstzweigen überein (vgl. III.2.1 und VII.1).

II.3.2 Anzahl der in Kooperationsverträge eingebundenen Partnerinstitutionen/ Unternehmen

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Einrichtungen, mit denen zum Stichtag 31.12.2006 eine durch schriftliche Vereinbarungen geregelte Zusammenarbeit im Bereich der Forschung, Lehre oder Entwicklung und Erschließung der Künste (mit Ausnahme von Kooperationen im Drittmittelbereich) bestand.

Partnerinstitution/Unternehmen	Herkunftsland des Kooperationspartners			
	National	EU ¹	Drittstaaten	Gesamt
Universitäten	4	77	3	84
Kunsteinrichtungen	0	0	0	0
Außeruniversitäre F&E-Einrichtungen	0	0	0	0
Unternehmen	0	0	0	0
Schulen	0	0	0	0
Nichtwissenschaftliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften)	2	0	0	2
Sonstige	0	0	0	0
Insgesamt	6	77	3	86

1 EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

Die angeführten Kooperationspartner umfassen nur jene schriftlichen Vereinbarungen, die von der Universitätsleitung der KUG abgeschlossen wurde, und keine Verträge von Einrichtungen der KUG. Die Mehrzahl der Kooperationspartner sind Universitäten, mit denen die KUG vor allem Vereinbarungen zur Lehrenden- oder Studierendenmobilität, beispielsweise in internationalen Mobilitätsprogrammen oder auch über individuelle Vereinbarungen mit anderen Universitäten, eingegangen ist. Darüber hinaus besteht eine Kooperation mit den anderen vier steirischen Universitäten und der Kleinen Zeitung im Projekt „UniKleine“ und eine Kooperation mit dem Radiosender Ö1.

II.3.3 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschriften

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Personen mit einer Funktion in einer wissenschaftlichen/künstlerischen Fachzeitschrift im Kalenderjahr 2006.

Die Informationen zur Referierung der Zeitschriften konnten an der KUG für den Berichtszeitraum 2006 nicht erhoben werden, die nach diesem Merkmal differenzierte Angabe der Personen mit Funktionen in Fachzeitschriften ist daher nicht möglich.

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Frauen ²	Männer ²	Gesamt ²
1	NATURWISSENSCHAFTEN	0	0	0
12	Physik, Mechanik, Astronomie	0	0	0
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	0	0	0
25	Elektrotechnik, Elektronik	0	0	0
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	2	0,67	2,67
61	Philosophie	0	0	0
68	Kunstwissenschaften	2	0,67	2,67
7	MUSIK	0	1,33	1,33
71	Dirigieren	0	0	0
72	Gesang	0	0	0
73	Instrumentalstudium	0	1	1
74	Jazz	0	0	0
75	Kirchenmusik	0	0,33	0,33
76	Komposition und Musiktheorie	0	0	0
8	BILDENDE KUNST/DESIGN	0	1	1
82	Bühnengestaltung	0	1	1
9	DARSTELLEND KUNST/FILM UND FERNSEHEN	0	0	0
91	Darstellende Kunst	0	0	0
10	KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE	0	1	1
104	Lehramt (Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung)	0	0	0
105	IGP (Instrumental(Gesangs)pädagogik)	0	0	0
109	Computermusik	0	1	1
Referierung				
Insgesamt ²	In referierten Fachzeitschriften	-	-	-
	In nicht-referierten Fachzeitschriften	-	-	-
	Gesamt	2	4	6

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

2 Verwendungen 11 bis 21 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokV/Uni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

Insgesamt haben sechs Personen gemeldet mindestens eine solche Funktion zu bekleiden bzw. bekleidet zu haben, darunter zwei Frauen. Diese Personen waren vor allem dem Wissenschaftszweig „Kunstwissenschaften“ zuzuordnen sowie den Kunstzweigen „Instrumentalstudium“, „Bühnengestaltung“ und „Computermusik“ (an der KUG vor allem den Technischen und Naturwissenschaften eng verbunden) sowie auch „Kirchenmusik“. Daraus lässt sich etwas erahnen, dass Fachzeitschriften – und damit auch Funktionen in solchen – eher für den wissenschaftlichen und etwas weniger für den künstlerischen, insbesondere den musikalischen, Bereich – und damit auch für Universitäten der Künste – von Bedeutung sind.

II.3.4 Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Personen mit Funktionen in wissenschaftlichen/künstlerischen Gremien außerhalb der KUG im Kalenderjahr 2006.

Gremiumssitz	Frauen ²	Männer ²	Gesamt ²
National	8	21	29
EU ¹	1	4	5
Drittstaaten	0	2	2
Insgesamt²	9	27	36

1 EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

2 Verwendungen 11 bis 21 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

Insgesamt haben 36 Personen gemeldet mindestens eine solche Funktion zu bekleiden bzw. bekleidet zu haben. In Summe wurden 82 Funktionen von diesen Personen angeführt. Wie auch insgesamt beim wissenschaftlichen/künstlerischen Personal (vgl. II.1.1) überwiegen hierbei 27 Männer gegenüber neun Frauen.

Die Zuordnung zum Gremiumssitz (national versus EU versus Drittstaaten) ist nach dem Überwiegensprinzip vorzunehmen gewesen und jede Person dementsprechend nur einmal in der einen oder anderen Kategorie zu zählen, weshalb aus der obigen Tabelle nicht der Schluss gezogen werden kann, dass Angehörige der KUG kaum Funktionen in ausländischen Gremien zu verzeichnen hatten – diese Personen hatten nur großteils mehr Funktionen in nationalen Gremien als in Gremien in EU-Staaten oder Drittstaaten bekleidet.

II.3.5 Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Transaktionen, bei denen Bibliotheksbenutzerinnen und -benutzern Informationsmaterialien der Universitätsbibliothek zur Verfügung gestellt wurden, im Kalenderjahr 2006.

Entlehner-Typus	Gesamt
Studierende	25.433
Lehrende/sonstige Universitätsangehörige	13.276
Nicht-Universitätsangehörige	10.122
Insgesamt	48.831

Die Anzahlen der Entlehnungen wurden gemäß Arbeitsbehelf zur Wissensbilanz-Verordnung angegeben (d.h. die Ausprägungen „Lehrende“ sowie „sonstige Universitätsangehörige“ wurden in einer Kategorie zusammengefasst).

Für einen etwaigen Leistungsvergleich der Universitätsbibliotheken anhand von Entlehnzahlen sind die in der vorliegenden Form für die Wissensbilanz gelieferten Anzahlen der Entlehnungen ungeeignet. Die Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken repräsentiert zwar einen Aspekt der Bestandsnutzung, ist aber nur im Verhältnis zu anderen Größen, z.B. Anzahl aktiver Leser, Größe des ausleihbaren Bestandes und des Präsenzbestandes, wirklich aussagekräftig.

II.3.6 Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Aktivitäten und Veranstaltungen durch die Universitätsbibliothek im Kalenderjahr 2006, die über die primären Aufgaben der Universitätsbibliothek hinausgehen.

Aktivitätsart	Gesamt
Ausstellungen	2
Schulungen	9
Bibliotheksführungen	10
Insgesamt	21

Die Anzahl der Aktivitäten wurde ereignisbezogen angegeben, d.h. eine Ausstellung oder eine Führung oder Schulung zählt als eine Zählseinheit, unabhängig von der zeitlichen Ausdehnung oder vom damit verbundenen Aufwand (d.h. unabhängig, ob eine Ausstellung nur eine Woche zu sehen ist oder zwei Monate, eine Führung 15 Minuten dauert oder zwei Stunden).

II.3.7 Veränderungen und Trends

Die folgende Tabelle zeigt zu zwei Kennzahlen aus dem Bereich *Intellektuelles Vermögen – Beziehungskapital* für die Berichtszeiträume 2005 und 2006 die jeweiligen Gesamtwerte sowie deren Veränderungen. Die Werte für den Berichtszeitraum 2005 sind dem Tätigkeitsbericht der Universitätsbibliothek 2005 entnommen.

Veränderungen im Bereich „Intellektuelles Vermögen“	Berichtszeitraum		Trend
II.3 Beziehungskapital	2005	2006	
Anzahl der Entlehnungen an Universitätsbibliotheken	49.678	48.831	↔
Anzahl der Aktivitäten von Universitätsbibliotheken	15	21	↗

Die Anzahl der Entlehnungen von Informationsmaterialien der Universitätsbibliothek ist nahezu unverändert auf einem konstant hohen Niveau angesiedelt. Die Anzahl der zusätzlichen Aktivitäten der Universitätsbibliothek hat im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugenommen.

III Kernprozesse

Das in Abschnitt II dargestellte Intellektuelle Kapital wirkt sich nach dem Wissensbilanzmodell direkt auf die Geschäftsprozesse der bilanzierenden Einrichtung aus.¹⁷ Ein Geschäftsprozess ist eine Folge von Schritten, um ein Geschäftsergebnis zu erzielen. Generell werden Geschäftsprozesse einer Organisation in Kernprozesse, Managementprozesse und Supportprozesse unterteilt. Kernprozesse sind dabei solche, die sich aus einer Kernkompetenz der Organisation ableiten.

Für Universitäten im Allgemeinen stellen die beiden Bereiche *Lehre und Weiterbildung* sowie *Forschung und Entwicklung* solche Kernkompetenzen dar bzw. leiten sich daraus Kernprozesse ab.¹⁸ Diese Kernprozesse werden in diesem Abschnitt III entsprechend § 4 Abs. 6 und 7 der Wissensbilanz-Verordnung und dem Arbeitsbehelf zur Wissensbilanz-Verordnung durch Kennzahlen dargestellt, welche wiederum durch narrative Elemente und Interpretationen zu den Kennzahlen beschrieben, ergänzt und bewertet werden. Im folgenden Abschnitt IV werden danach Kennzahlen zu den Resultaten dieser Kernprozesse dargeboten.

Für Universitäten der Künste stellt die *Entwicklung und Erschließung der Künste* eine weitere Kernkompetenz dar bzw. leiten sich daraus weitere Kernprozesse ab.¹⁹ Diesbezügliche Kennzahlen werden als „spezifisches Kennzahlen-Set“ im Abschnitt VII dargeboten.

III.1 Lehre und Weiterbildung

Das Universitätsgesetz 2002 sieht diesbezüglich unter anderem die Entwicklung der Wissenschaften durch Forschung und Lehre, die Lehre der Kunst, die Bildung durch Wissenschaft und Entwicklung und Erschließung der Künste, die Berufsvorbereitung und Qualifizierung der Lernenden für bestimmte berufliche Tätigkeiten und die Ausbildung entsprechender künstlerischer oder wissenschaftlicher Fähigkeiten bis zur höchsten Stufe, die Heranbildung und Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses und die Weiterbildung, insbesondere von Absolventinnen und Absolventen, als Aufgabe von Universitäten an.²⁰

¹⁷ Vgl. Alwert, K., Heisig, P. & Mertins, K. (Hrsg.). 2005. Wissensbilanzen: Intellektuelles Kapital erfolgreich nutzen und entwickeln. Berlin: Springer

¹⁸ Vgl. § 1 und § 3 UG 2002

¹⁹ Vgl. § 1 und § 3 UG 2002

²⁰ Vgl. § 3 UG 2002

An der KUG erfolgt Unterricht in den Zentralen Künstlerischen Fächern stets erschließungsgeleitet, d.h. geleitet von der Entwicklung und Erschließung der Künste. Die KUG verwirklicht damit die Verbindung von Lehre mit Entwicklung und Erschließung der Künste als primäre Aufgabe und Spezifikum einer universitären Ausbildung an einer Kunstuniversität.

Die vorliegende Wissensbilanz 2006 der KUG folgt der Vorgabe in § 4 Abs. 6 der Wissensbilanz-Verordnung und im Arbeitsbehelf zur Wissensbilanz-Verordnung und umfasst hier folgende Kennzahlen:

- III.1.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten
- III.1.2 Anzahl der eingerichteten Studien
- III.1.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern
- III.1.4 Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien
- III.1.5 Anzahl der Studierenden
- III.1.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien
- III.1.7 Anzahl der ordentlichen Studien
- III.1.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)
- III.1.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)
- III.1.10 Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss
- III.1.11 Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme
- III.1.12 Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich in Euro

III.1.1 Zeitvolumen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre in Vollzeitäquivalenten

Die folgende Tabelle zeigt die auf eine Normalarbeitszeit von 40 Stunden pro Woche beschränkte und nach Lehr-Typologie auf der Basis von Semesterstunden gewichtete Lehrkapazität des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals im Bereich Lehre

im Studienjahr 2005/2006 in Vollzeitäquivalenten pro Semester (arithmetisches Mittel der beiden Wintersemester- und Sommersemester-Werte, gemäß Arbeitsbehelf zur WBV).

Curriculum ¹	Frauen ²	Männer ²	Gesamt ²
1 ERZIEHUNG	56,93	147,15	204,08
14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften ³	56,93	147,15	204,08
145 Ausbildung von Lehrern mit Fachstudium ³	14,19	30,83	45,02
146 Ausbildung von Lehrern in berufsbildenden Fächern ³	42,74	116,32	159,06
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	105,29	273,10	378,39
21 Künste	105,29	273,10	378,39
212 Musik und darstellende Kunst	103,94	264,91	368,85
214 Design	1,35	8,19	9,54
5 INGENIEURWESEN	3,17	13,19	16,36
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	3,17	13,19	16,36
522 Elektrizität und Energie	3,17	13,19	16,36
9 NICHT BEKANNT/KEINE NÄHEREN ANGABEN	0,50	8,90	9,40
99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	0,50	8,90	9,40
999 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	0,50	8,90	9,40
Insgesamt²	165,89	442,34	608,23

1 Auf Ebene 1-3 der ISCED-Systematik.

2 Verwendungen 11 bis 21 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

3 Die Bezeichnungen der ISCED-Curricula entsprechen hier und im Folgenden in den Tabellen der aktuellen Liste der ISCED-Curricula, die vom bm:bwk zur Verfügung gestellt wurde und die keine geschlechtergerechten Formulierungen vorsieht. Eine diesbezügliche Anfrage an das bm:bwk wurde von der KUG bereits gestellt.

Das Zeitvolumen in Vollzeitäquivalenten von 608,23 zeigt das große Ausmaß, das die Lehre an der KUG aufweist. Im Studienjahr 2005/2006 wurden pro Semester circa 9.500 Lehrveranstaltungen abgehalten. Diese hohe Zahl ergibt sich vor allem durch den Einzelunterricht im Zentralen Künstlerischen Fach, was wiederum – neben der Vielzahl an Studien in diesen beiden ISCED-Kategorien – zum großen Zeitvolumen in den beiden ISCED-Kategorien „Ausbildung von Lehrern in berufsbildenden Fächern“ (enthält die Studien der „Instrumental(Gesangs-)Pädagogik“) und „Musik und darstellende Kunst“ führt.

Die Tatsache, dass das Zeitvolumen für Lehre in Vollzeitäquivalenten weit über dem Wert für Vollzeitäquivalente des hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personals der KUG von 234,20 liegt (vgl. II.1.1), zeigt deutlich die Bedeutung der nebenberuflich als Lehrende tätigen Personen für die künstlerische Ausbildung an der KUG, die damit den Bogen zwischen Studium und Praxis spannt. Zusätzlich ist dies ein Hinweis darauf, dass das wissenschaftliche/künstlerische Personal der KUG mehr Lehre leistet als es verpflichtet wäre – einerseits zeigt das die Motivation der Lehrenden, andererseits auch den großen Bedarf an hoch qualifiziertem Lehrpersonal an der KUG.

III.1.2 Anzahl der eingerichteten Studien

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der an der KUG eingerichteten Studien zum Stichtag 31.12.2006. Zählrelevant sind dabei nur jene, die im Stichtagssemester begonnen werden können (gemäß Arbeitsbehelf zur WBV).

Studienart	Studienform			
	Präsenz-Studien	blended-learning Studien	Fernstudien	Gesamt
Diplomstudien	5	0	0	5
» Angebotene Unterrichtsfächer im Rahmen des Lehramtsstudiums	2	0	0	2
» Angebotene Instrumente im Instrumentalstudium und im Studium der Instrumental- (Gesangs-)pädagogik ¹	0	0	0	0
Bachelorstudien	65	0	0	65
Masterstudien	75	0	0	75
PhD-Studien	0	0	0	0
Andere Doktoratsstudien (mit Ausnahme von Human- und Zahnmedizin)	2	0	0	2
Insgesamt	147	0	0	147
Universitätslehrgänge für Graduierte	51	0	0	51
Andere Universitätslehrgänge	27	0	0	27

¹ Alle Instrumentalstudien und Studien der „Instrumental(Gesangs-)Pädagogik“, die an der KUG zum Stichtag angeboten werden, sind bereits als Bakkalaureats- und Magisterstudien organisiert.

Die Umstellungen der Studien im Sinne des Bologna-Prozesses sind an der KUG bereits weit fortgeschritten (siehe dazu auch Kapitel I.9). Nahezu alle Studien, die derzeit an der KUG begonnen werden können, werden bereits als Bakkalaureats- und Magisterstudien geführt. Als Diplomstudien werden die beiden Studien „Bühnengestaltung“ und „Darstellende Kunst/Schauspiel“ sowie das interuniversitäre Studium „Elektrotechnik-Toningenieur“ (gemeinsam mit der TU Graz) angeboten. Außerdem sind die beiden Lehramtsstudien in der obigen Tabelle unter



den Diplomstudien subsumiert (gemäß Arbeitsbehelf zur WBV).

Neben den angebotenen ordentlichen Studien kann an der KUG auch eine große Zahl an Universitätslehrgängen absolviert werden. Der Schwerpunkt im Angebot liegt dabei auf post-gradualen Lehrgängen, die es Absolventinnen und Absolventen von künstlerischen Studien ermöglichen sich nach ihrer künstlerischen Ausbildung weiterzubilden und damit mit der KUG als Institution einerseits und mit aktuellen Entwicklungen andererseits in Kontakt zu treten bzw. zu bleiben. Darüber hinaus gibt es noch eine Reihe an anderen Universitätslehrgängen, insbesondere handelt es sich dabei um Vorbereitungslehrgänge mit dem Ziel jugendlichen Talenten eine universitäre künstlerische Ausbildung bereits vor der Zulassung zu einem ordentlichen Universitätsstudium zu ermöglichen und damit schon frühzeitig einen künstlerischen Nachwuchs heranzuziehen.

In der Natur künstlerischer Studien liegt es, dass diese Studien insbesondere auf den direkten Kontakt zwischen Lehrenden und Studierenden in künstlerischem Einzel- oder Gruppenunterricht aufbauen. Daher werden an der KUG alle ordentlichen und außerordentlichen Studien als Präsenz-Studien geführt und keine anderen Studienformen angeboten.

III.1.3 Durchschnittliche Studiendauer in Semestern

Die folgenden Tabellen zeigen die durchschnittliche Studiendauer in Semestern (als Median) gemäß § 9 Abs. 3 und 4 UniStEV 2004 für das Studienjahr 2005/2006.

Die Darstellung erfolgt getrennt für Diplomstudien, Bakkalaureatsstudien und Masterstudien, Doktoratsstudien sind hier nicht berücksichtigt (gemäß Arbeitsbehelf zur WBV).

Diplomstudien		Studienphase								
		1. Studienabschnitt			weitere Studienabschnitte			Gesamt		
Curriculum ¹		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	ERZIEHUNG	6,7	8,1	7,6	6,0	5,9	6,0	12,7	14,0	13,6
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	6,7	8,1	7,6	6,0	5,9	6,0	12,7	14,0	13,6
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	9,3	5,6	8,7	6,4	9,0	6,7	15,6	14,6	15,3
21	Künste	9,3	5,6	8,7	6,4	9,0	6,7	15,6	14,6	15,3
5	INGENIEURWESEN									
52	Ingenieurwesen und technische Berufe									
Insgesamt		8,3	7,8	8,3	5,5	6,5	5,7	13,8	14,3	14,0

Bachelor- & Masterstudien		Studienart					
		Bachelorstudien			Masterstudien		
Curriculum ¹		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	ERZIEHUNG	8,2	8,8	8,3	k.A.	k.A.	k.A.
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	8,2	8,8	8,3	k.A.	k.A.	k.A.
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	9,6	9,1	9,6	4,6	k.A.	4,1
21	Künste	9,6	9,1	9,6	4,6	k.A.	4,1
5	INGENIEURWESEN						
52	Ingenieurwesen und technische Berufe						
Insgesamt		8,6	8,7	8,7	4,5	k.A.	4,1

¹ Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Diese Werte wurden vom bm:bwk zusammengestellt und der KUG übermittelt. Dabei wurden fast 150 Studierende des interuniversitären Diplomstudiums „Elektrotechnik-Toningenieur“, das im Studienjahr 2005/2006 von insgesamt etwas mehr als 200 Studierenden an der KUG und der TU Graz belegt wurde, nicht berücksichtigt (vgl. dazu auch III.1.5). Bisherige Abschlüsse waren jedoch ausschließlich durch Studierende mit Zulassung an der TU Graz (und „Mitbelegung“ an der KUG) zu verzeichnen, da eine Zulassung an der KUG (mit „Mitbelegung“ an der TU Graz) erst seit einigen Semestern möglich ist.

Darüber hinaus erscheinen diese vorliegenden Werte in mehrerlei Hinsicht fehlerhaft, sind aber in der kurzen Zeit (die Datenlieferung erfolgte erst am 16.3.2007) und vor allem mit den vom bm:bwk übermittelten Daten nicht vollständig überprüfbar, eine erste stichprobenartige Kontrolle mit dem übermittelten Datensatz erbrachte jedenfalls abweichende Ergebnisse.

Methodisch falsch ist die Tatsache, dass die dargestellten Werte Medianwerte für die Studiendauer in Semestern angeben sollen, aber mit einer Kommastelle angegeben sind (in Übereinstimmung mit § 9 Abs. 4 des Arbeitsbehelfs zur UniStEV 2004). Der Median (oder „Zentralwert“ einer Datenreihe) x_{med} ist derjenige Wert (Merkmalsausprägung), der in der Mitte steht, wenn alle Beobachtungswerte x_i der Größe nach geordnet sind. Die Hälfte (oder, bei mehreren Fällen mit genau diesem Beobachtungswert, mindestens die Hälfte) der Fälle in der Stichprobe haben also einen Wert kleiner/gleich dem Medianwert. Gemäß den Grundbegriffen der Statistik muss der Median – im Gegensatz zum arithmetischen Mittel – also einem reellen, einem tatsächlich möglichen Skalen- oder Beobachtungswert entsprechen. In dieser Kennzahl ist per Definition der Skalen-/ Beobachtungswert "Semester" und damit ein ganzzahliges diskretes Merkmal, d.h. ihm liegt grundsätzlich ein Zählvorgang zugrunde und es sind nicht alle Zwischenwerte zwischen zwei Merkmalsausprägungen realisierbar²¹. Im Fall von diskreten Merkmalen ist der Median „eindeutig bestimmt als der kleinste x-Wert mit $F(x) > \frac{1}{2}$.“²² Daraus folgt, die anzugebenden Werte müssen möglichen Ausprägungen (also einer Semesterzahl) entsprechen und können daher nur ganzzahlig sein. Dass heißt also, dass – unbeschadet der Berechnungsweise über die Studiendauer in Tagen – eine Angabe mit einer Kommastelle für den Medianwert der Studiendauer in Semestern, was diese Kennzahl ja abbilden soll, unmöglich ist.

Für Magisterstudien wurden außerdem – mit einer Ausnahme – keine Werte für Schichtungen nach ISCED-Kategorie und Geschlecht berechnet und übermittelt. Dies dürfte darin begründet sein, dass die Fallzahl für das Studienjahr 2005/2006 (nach Ausschluss jener Personen mit einer Studiendauer bis zum Abschluss, die mehr als 25% unter der vorgeschriebenen Studiendauer liegt) jeweils unter zehn liegt – in diesem Fall hätten gleitende Mittelwerte über mehrere Abschlussjahre angegeben werden müssen (gemäß § 9 Abs. 4 des Arbeitsbehelfs zur UniStEV 2004), das wurde aber offensichtlich unterlassen.

Eine inhaltliche Interpretation dieser Kennzahl erübrigt sich dadurch, dass die dargestellten Werte weder den statistischen Grundregeln noch der zugrunde liegenden Verordnung entsprechen und offensichtlich auch nicht die Studiensituation an der KUG widerspiegeln.

²¹ Vgl. Bamberg, G. & Baur, F. (1996). Statistik (9., überarb. Auflage). München/Wien: R. Oldenburg Verlag GmbH. S. 7

²² Bamberg, G. & Baur, F. (1996). Statistik (9., überarb. Auflage). München/Wien: R. Oldenburg Verlag GmbH. S. 119

III.1.4 Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Master- und Diplomstudien

Die folgende Tabelle zeigt die Erfolgsquote ordentlicher Studierender gemäß § 9 Abs. 6 UniStEV 2004 auf Ebene der ISCED-Curricula sowie auf Universitätsebene für das Studienjahr 2005/2006.

Erfolgsquote Curriculum ¹		Frauen	Männer	Gesamt
1	ERZIEHUNG	78,4	46,2	65,5
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	78,4	46,2	65,5
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	81,9	65,9	72,0
21	Künste	81,9	65,9	72,0
5	INGENIEURWESEN			
52	Ingenieurwesen und technische Berufe			
Erfolgsquote Universität		85,7	59,8	72,5

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Diese Werte wurden vom bm:bwk zusammengestellt und der KUG übermittelt. Dabei wurden fast 150 Studierende des interuniversitären Diplomstudiums „Elektrotechnik-Toningenieur“, das im Studienjahr 2005/2006 von insgesamt etwas mehr als 200 Studierenden an der KUG und der TU Graz belegt wurde, nicht berücksichtigt (vgl. dazu auch III.1.5). Bisherige Abschlüsse waren jedoch ausschließlich durch Studierende mit Zulassung an der TU Graz (und „Mitbelegung“ an der KUG) zu verzeichnen, da eine Zulassung an der KUG (mit „Mitbelegung“ an der TU Graz) erst seit einigen Semestern möglich ist (vgl. III.1.3). Daher wird für das diesbezügliche ISCED-Curriculum keine Erfolgsquote ausgewiesen.

Eine Interpretation dieser Kennzahl ist insofern kaum möglich, da (1) die vorliegenden Werte erst am 22.3.2007 übermittelt wurden und in der kurzen Zeit nicht überprüfbar waren (die Wissensbilanz wurde bereits am 23.3.2007 dem Rektorat der KUG vorgelegt), (2) die genaue Berechnungsweise nicht bekannt ist (es liegt eine Berechnungsvorlage für die Formelbudgeterstellung vor, allerdings weichen für den vorhergehenden Berichtszeitraum die Werte in Wissensbilanz und Formelbudget voneinander ab, was die Anwendbarkeit der Vorlage in Frage stellt; es liegt seit 22.3.2007 nachmittags eine narrative Berechnungsbeschreibung vor, die in der kurzen Zeit nicht nachzuvollziehen war), (3) die Berechnung gemäß § 9 Abs. 5 des Arbeitsbehelfs zur UniStEV 2004 auf der durchschnittlichen Studiendauer in Semestern (allerdings – im Gegensatz zu III.1.3 – mit ganzzahligem Medianwert) basiert und Abweichungen bei

stichproben-artigen Überprüfungen bei der Kennzahl III.1.3 auch diese Werte fraglich erscheinen lassen und (4) auch nicht ersichtlich ist, inwieweit etwaige Wechsel zwischen Studienarten (im Sinne des Bologna-Prozesses) berücksichtigt wurden.

Unbeachtet der Bedenken zeigen die vorliegenden Zahlen jedenfalls, dass im Bereich „Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften“ zwei Drittel und im Bereich „Künste“, sowie auch insgesamt auf Universitäts-Ebene (mit höherem Wert als in allen einzelnen ISCED-Curricula!), fast drei Viertel der Studierenden, die im Bezugsstudienjahr (der durchschnittlichen Studiendauer zuvorliegendes Studienjahr bei Magisterstudien bzw. der durchschnittlichen Studiendauer minus zwei Semester zuvorliegendes Studienjahr bei Diplom- und Bakkalaureatsstudien) an der KUG zugelassen wurden, ihr Studium im Studienjahr 2005/2006 abgeschlossen haben. Mit anderen Worten haben diese Studierenden überwiegend genau in der durchschnittlichen Studiendauer studiert. Da diese jedoch teilweise etwas über der vorgesehenen Studienzeit zuzüglich Toleranzsemester liegt (z.B. weisen die Diplomstudien im ISCED-Bereich „Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften“ eine vorgesehene Studienzeit von neun Semestern für Lehramtsstudien und zwölf Semester für die auslaufenden Diplomstudien der „Instrumental(Gesangs-)Pädagogik“ auf, die durchschnittliche Studienzeit beträgt dafür aber laut III.1.3 im gerundeten Median 14 Semester) und im Studienjahr 2005/2006 rund zwei Drittel der Studierenden an der KUG ihr Studium innerhalb dieser vorgesehenen Zeit abgeschlossen haben (vgl. IV.1.4), erscheinen diese Werte in weiterer Hinsicht fragwürdig.

In beiden ISCED-Bereichen sowie insgesamt ist die Erfolgsquote von Frauen deutlich höher als die von Männern – eine Interpretation dieses Geschlechtsunterschieds ist insofern nicht möglich, als nicht bekannt ist ob die Männer „weniger erfolgreich“ sind und das Studium noch nicht abgeschlossen haben oder aber „erfolgreicher“ sind und in kürzerer Zeit als der durchschnittlichen Studiendauer, beispielsweise in der vorgesehenen Studiendauer, ihr Studium abgeschlossen haben und daher nicht in die „Erfolgsquote“ aufgenommen wurden. In die Erfolgsquote fließt offensichtlich nur ein, wie viele Personen aus der Anfangskohorte, d.h. den im Bezugsstudienjahr zugelassenen Studierenden, *genau im* aktuellen Studienjahr ihr Studium abgeschlossen haben – und nicht, wie viele davon *bis zum* aktuellen Studienjahr ihr Studium abgeschlossen haben.

III.1.5 Anzahl der Studierenden

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Studierenden an der KUG zum Wintersemestertermin 2006 laut bm:bwk.

		Studierendenkategorie								
		ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Staatsangehörigkeit										
Neuzugelassene Studierende ¹	Österreich	34	53	87	87	69	156	121	122	243
	EU ³	29	36	65	5	9	14	34	45	79
	Drittstaaten	18	22	40	8	2	10	26	24	50
	Insgesamt	81	111	192	100	80	180	181	191	372
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	Österreich	229	273	502	101	82	183	330	355	685
	EU ³	133	176	309	19	11	30	152	187	339
	Drittstaaten	173	145	318	13	16	29	186	161	347
	Insgesamt	535	594	1.129	133	109	242	668	703	1.371
Studierende insgesamt	Österreich	263	326	589	188	151	339	451	477	928
	EU ³	162	212	374	24	20	44	186	232	418
	Drittstaaten	191	167	358	21	18	39	212	185	397
	Insgesamt	616	705	1.321	233	189	422	849	894	1.743

1 Im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004).

2 Bereits im vorhergehenden Semester zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN).

3 EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

Diese Werte wurden vom bm:bwk zusammengestellt und der KUG übermittelt. Dabei wurden jene Studierenden der interuniversitären Studienrichtungen „Elektrotechnik-Toningenieur“ (Diplomstudium; gemeinsam mit TU Graz) sowie „Musikologie“ (Bakkalaureats- und Masterstudium; gemeinsam mit Karl-Franzens-Universität Graz; neu eingeführt mit Studienjahr 2006/2007) nicht berücksichtigt, die an der jeweils anderen Universität als „ordentliche Studierende“ zugelassen sind und demzufolge an der KUG als (unechte) „Mitbeleger/innen“ geführt werden. Es handelt sich dabei jeweils um ein ordentliches Studium, das gemäß § 54 Abs. 9 des Universitätsgesetzes 2002 von zwei Universitäten gemeinsam durchgeführt wird. Eine gleichzeitige Zulassung für dasselbe Studium an mehr als einer Universität in Österreich ist jedoch gemäß § 63 Abs. 8 des Universitätsgesetzes 2002 unzulässig, weshalb die Studierenden dieser gemeinsam eingerichteten Studien nur an einer der beiden Universitäten (nach Wahl, gemäß § 3 Abs. 1 des Arbeitsbehelfs zur UniStEV 2004) als ordentliche Studierende zugelassen werden können und an

der Anderen – aufgrund fehlender Alternativen im Universitätsgesetz 2002 – als Mitbeleger/innen geführt werden müssen, obwohl sie dieses ordentliche Studium als ordentliche Studierende (vgl. § 51 Abs. 2 UG 2002) an beiden Universitäten gleichzeitig und in gleichem Ausmaß absolvieren. Es handelt sich damit jedenfalls um keine tatsächliche Mitbelegung im Sinne der Universitäts-Studienevidenzverordnung 2004 in Form der „Absolvierung von im Curriculum vorgesehenen ‚freien Wahlfächern‘ (Mitbelegung)“²³.

Die KUG geht daher davon aus, dass bei dieser Kennzahl – wie bei anderen Kennzahlen auch – tatsächliche Mitbeleger/innen unberücksichtigt bleiben (vgl. Arbeitsbehelf zur WBV), solche interuniversitären ordentlichen Studien jedoch universitätsübergreifenden Studienkombinationen gleichzustellen sind. Somit sind die Studierenden dieser Studien hier zu berücksichtigen, denn „universitätsübergreifende Studienkombinationen sind keine Fälle von Mitbelegung und Studierende solcher Studien werden daher an beiden Universitäten gezählt“²⁴.

Die folgende Tabelle ergänzt daher die Obige um die Anzahl der nicht berücksichtigten, weil als (unechte) „Mitbeleger/innen“ geführten, Studierenden in den beiden für den Wintersemestertermin 2006 relevanten Studienrichtungen „Elektrotechnik-Toningenieur“ und „Musikologie“ (Datenquellen: TU Graz bzw. Karl-Franzens-Universität Graz; alle Werte laut Datenlieferungen des bm:bwk).

		Studienrichtung								
		Elektrotechnik-Toningenieur			Musikologie			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Staatsangehörigkeit										
Neuzugelassene Studierende ¹	Österreich	1	2	3	28	26	54	29	28	57
	EU ³	2	5	7	0	3	3	2	8	10
	Drittstaaten	0	0	0	4	1	5	4	1	5
	Insgesamt	3	7	10	32	30	62	35	37	72
Studierende im zweiten und höheren Semestern ²	Österreich	14	75	89	25	26	51	39	101	140
	EU ³	1	33	34	2	0	2	3	33	36
	Drittstaaten	1	3	4	1	1	2	2	4	6
	Insgesamt	16	111	127	28	27	55	44	138	182

²³ § 4 Abs. 2 des Arbeitsbehelfs zur UniStEV 2004

²⁴ Arbeitsbehelf zur WBV, Anmerkungen zur Kennzahl III.1.5

Fortsetzung		Studienrichtung								
		Elektrotechnik-Toningenieur			Musikologie			Gesamt		
Staatsangehörigkeit		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Studierende insgesamt	Österreich	15	77	92	53	52	105	68	129	197
	EU ³	3	38	41	2	3	5	5	41	46
	Drittstaaten	1	3	4	5	2	7	6	5	11
	Insgesamt	19	118	137	60	57	117	79	175	254

1 Im betreffenden Wintersemester neu zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PN gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004).

2 Bereits im vorhergehenden Semester zugelassene Studierende dieser Universität (Personenmenge PU gemäß Anlage 5 zur UniStEV 2004 vermindert um Personenmenge PN).

3 EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

Insgesamt studieren an der KUG zum Wintersemestertermin 2006 1.997 Personen, davon mehr als drei Viertel ein ordentliches Studium mit einer Zulassung als ordentliche/r Studierende/r oder als (unechte) „Mitbeleger/in“ in interuniversitären Studien. Etwa die Hälfte der Studierenden stammt aus Österreich, die andere Hälfte zu annähernd gleichen Teilen aus anderen EU-Staaten bzw. aus Drittstaaten. Das zeigt die starke internationale Ausrichtung und internationalen Verbindungen der KUG im Bereich der Studien (vgl. auch Anmerkungen zu III.1.8 und III.1.9). Auch das Geschlechterverhältnis unter den Studierenden ist insgesamt fast ausgeglichen – knapp die Hälfte der Studierenden an der KUG sind weiblich bzw. geringfügig mehr als die Hälfte sind männlich. Unter den Studierenden aus Drittstaaten sowie unter den außerordentlichen Studierenden überwiegen knapp die weiblichen Studierenden gegenüber den Männlichen. Etwas mehr als 400 Personen, also über ein Fünftel der Studierenden der KUG, sind im Wintersemester 2006/2007 neu zugelassen worden (inkl. unechte „Mitbeleger/innen“). Das stimmt auch mit der Anzahl der Personen überein, die im Studienjahr 2005/2006 erfolgreich eine Zulassungsprüfung an der KUG absolviert haben (vgl. VII.2).

III.1.6 Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der prüfungsaktiven ordentlichen Studierenden für das Studienjahr 2005/2006. Abweichend von der Benennung der Kennzahl laut Wissensbilanz-Verordnung, und damit auch der obigen Überschrift, wird hier die Anzahl der prüfungsaktiven ordentlichen Studierenden unbeachtet der Studiendauer dargestellt (vgl. Arbeitsbehelf zur WBV).

Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich	197	208	405
andere Staaten	298	284	582
Insgesamt	495	492	987

Diese Werte wurden vom bm:bwk zusammengestellt und der KUG übermittelt. Dabei wurden fast 150 Studierende des interuniversitären Diplomstudiums „Elektrotechnik-Toningenieur“, das im Studienjahr 2005/2006 von insgesamt etwas mehr als 200 Studierenden an der KUG und der TU Graz belegt wurde, nicht berücksichtigt (vgl. dazu auch III.1.5).

Darüber hinaus ist die Berechnungsweise dieser Kennzahl der prüfungsaktiven Studierenden für einige Studien der KUG, und vermutlich in ähnlicher Form auch für Studien anderer Kunstuniversitäten, vollkommen ungeeignet. Von den 1.321 ordentlichen an der KUG zugelassenen Studierenden (vgl. III.1.5) werden hier 334 als nicht prüfungsaktiv angesehen. Der Großteil davon betrifft Instrumentalstudien, gefolgt von „Instrumental(Gesangs-)Pädagogik“-Studien. In diesen künstlerischen Studien wird nur ein kleiner Teil der Leistung der Studierenden durch Lehrveranstaltungszeiten bzw. Semesterwochenstunden abgebildet. Der tatsächliche Aufwand durch Proben, selbständige Übung, Auftritte und Ähnliches und somit die tatsächliche Leistung der Studierenden ist wesentlich höher, was in einem Verhältnis von Semesterwochenstunden zu ETCS-Credits von etwa 1:8 in den Zentralen Künstlerischen Fächern resultiert. (Zum Vergleich lautet das Verhältnis in wissenschaftlichen Fächern üblicherweise 1:2.) Dementsprechend sehen beispielsweise die Studienpläne für einige Magisterstudien mit vier Semestern eine Gesamtsemesterwochenstunden-Zahl unter 30 bei 120 ECTS-Credits vor, wobei vor allem für die späteren Semester nur das Zentrale Künstlerische Fach, welches zumeist vier Semesterwochenstunden im gesamten Studienjahr bei etwa 32 ECTS-Credits umfasst, im

Studienplan vorgeschrieben ist. Damit fallen sehr viele der Studierenden, die ein solches Studium gemäß Studienplan und damit sehr aktiv absolvieren, bei der vorliegenden Berechnungsweise durch das bm:bwk in die Gruppe der Nicht-Prüfungsaktiven, da hierbei eine Semesterwochenstunden-Zahl von mindestens acht pro Studienjahr als Grenzwert herangezogen wird.

Es wird hiermit außerdem darauf hingewiesen, dass diese Kennzahl „Prüfungsaktive ordentliche Studierende innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien“ nicht mit dem gleichnamigen Indikator 1 gemäß Formelbudget-Verordnung übereinstimmt und mit diesem eigentlich nur die beschriebene Nichteignung für die künstlerischen Studien gemeinsam hat.

Eine inhaltliche Interpretation dieser Kennzahl erübrigt sich dadurch, dass die dargestellten Werte keinerlei Aussagekraft für die Gesamtheit der Studien der KUG haben.

III.1.7 Anzahl der ordentlichen Studien

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der belegten Studien an der KUG, beschränkt auf ordentliche Studien, zum Wintersemestertermin 2006.

Curriculum ¹	Staatsangehörigkeit											
	Österreich			EU ²			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	178	181	359	50	36	86	57	29	86	285	246	531
14 Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	178	181	359	50	36	86	57	29	86	285	246	531
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	163	196	359	153	168	321	185	163	348	501	527	1.028
21 Künste	163	196	359	153	168	321	185	163	348	501	527	1.028
5 INGENIEURWESEN	7	47	54	5	38	43	0	1	1	12	86	98
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	7	47	54	5	38	43	0	1	1	12	86	98
9 NICHT BEKANNT/KEINE NÄHEREN ANGABEN	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1
99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	0	0	0	1	0	1	0	0	0	1	0	1
Insgesamt	348	424	772	209	242	451	242	193	435	799	859	1.658

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

2 EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

Diese Werte wurden vom bm:bwk zusammengestellt und der KUG übermittelt. Dabei wurden jene Studierenden der interuniversitären Studienrichtungen „Elektrotechnik-Toningenieur“ (Diplomstudium; gemeinsam mit TU Graz) sowie „Musikologie“ (Bakkalaureats- und Masterstudium; gemeinsam mit Karl-Franzens-Universität Graz) nicht berücksichtigt, die an der jeweils anderen Universität als „ordentliche Studierende“ zugelassen sind und demzufolge an der KUG als (unechte) „Mitbeleger/innen“ geführt werden (vgl. III.1.5).

Insgesamt werden von den 1.321 Personen, die laut bm:bwk an der KUG als ordentliche Studierende zugelassen sind, 1.658 ordentliche Studien belegt. Rund ein Viertel der Personen absolviert also zwei parallele Studien. Dabei entsprechen sowohl die Verhältnisse der Staatsangehörigkeiten als auch der Geschlechter jenen, die sich auch bei den Studierenden finden (vgl. III.1.5), es zeigen sich also keine auffälligen Häufungen bei bestimmten Gruppen, die eher zu Doppel- oder parallelen Studien tendieren.

III.1.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der ordentlichen Studierenden der KUG mit einem Gastaufenthalt an einer ausländischen Universität im Rahmen einer Teilnahme an einem internationalen Mobilitätsprogramm zum Wintersemestertermin 2006.

Art der Mobilitätsprogramme	Gastland								
	EU ¹			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0	0
ERASMUS	3	1	4	1	0	1	4	1	5
LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	5	2	7	0	0	0	5	2	7
Insgesamt	8	3	11	1	0	1	9	3	12

¹ EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

Diese Werte wurden vom bm:bwk zusammengestellt und der KUG übermittelt. Dabei wurden jene Studierenden der interuniversitären Studienrichtungen „Elektrotechnik-Toningenieur“ (Diplomstudium; gemeinsam mit TU Graz) sowie „Musikologie“ (Bakkalaureats- und Masterstudium; gemeinsam mit Karl-Franzens-Universität Graz) nicht berücksichtigt, die an der jeweils anderen Universität als „ordentliche Studierende“ zugelassen sind und demzufolge an der KUG als (unechte) „Mitbeleger/innen“ geführt werden (vgl. III.1.5).

Insgesamt waren an der KUG zum Stichtag zwölf ordentliche Studierende der KUG zu verzeichnen, die im Rahmen eines internationalen Mobilitätsprogramms eine ausländische Universität besucht haben. Die KUG weist eine starke internationale Ausrichtung mit einer besonderen Ost-/Südosteuropaorientierung auf (vgl. Kapitel I) und einen hohen Anteil an ausländischen Studierenden von rund 50% (vgl. III.1.5). Die Studierenden aus dem Ausland, die sich für die KUG und ihr Studienangebot interessieren, kommen für ihr Studium an die KUG und absolvieren dieses dann auch an der für sie ausländischen Universität, gehen also kaum von der KUG für einige Monate wiederum an eine andere

„Gastuniversität“. Für in- und ausländische Studierende gilt darüber hinaus, dass der Grund für die Wahl der KUG als Studienuniversität oft mit bestimmten Lehrenden verbunden ist, die an der KUG tätig sind. Daher verbleiben sie für ihre Studien an der KUG und verlassen sie zwar kurzzeitig für internationale Gastspiele, Wettbewerbsteilnahmen (vgl. auch VII.6) oder andere künstlerische Tätigkeiten, teilweise auch gemeinsam mit ihren Lehrenden, aber kaum im Rahmen von internationalen Mobilitätsprogrammen. Diese outgoing-Kennzahl ist also für die KUG im Hinblick auf die Internationalität der KUG im Bereich der Studierenden wenig aussagekräftig.

III.1.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der ordentlichen Studierenden mit einem Gastaufenthalt an der KUG im Rahmen einer Teilnahme an einem internationalen Mobilitätsprogramm zum Wintersemestertermin 2006.

Art der Mobilitätsprogramme	Staatsangehörigkeit								
	EU ¹			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
CEEPUS	0	0	0	0	0	0	0	0	0
ERASMUS	5	6	11	1	0	1	6	6	12
LEONARDO da VINCI	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Sonstige	0	0	0	3	0	3	3	0	3
Insgesamt	5	6	11	4	0	4	9	6	15

1 EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

Diese Werte wurden vom bm:bwk zusammengestellt und der KUG übermittelt. Dabei wurden jene incoming-Studierenden der interuniversitären Studienrichtungen „Elektrotechnik-Toningenieur“ (Diplomstudium; gemeinsam mit TU Graz) sowie „Musikologie“ (Bakkalaureats- und Magisterstudium; gemeinsam mit Karl-Franzens-Universität Graz) nicht berücksichtigt, die an der jeweils anderen Universität als „ordentliche

Studierende“ zugelassen sind und demzufolge an der KUG als (unechte) „Mitbeleger/innen“ geführt werden (vgl. III.1.5).

Insgesamt waren an der KUG zum Stichtag 15 Personen zu verzeichnen, die im Rahmen eines internationalen Mobilitätsprogramms für ein ordentliches Studium an die KUG gekommen sind. Die KUG weist eine starke internationale Ausrichtung mit einer besonderen Ost-/Südosteuropaorientierung auf (vgl. Kapitel I) und einen hohen Anteil an ausländischen Studierenden von rund 50% (vgl. III.1.5). Studierende aus dem Ausland, die sich für die KUG und ihr Studienangebot interessieren, kommen also überwiegend nicht nur für einige Monate im Rahmen von Mobilitätsprogrammen, sondern für ihr ganzes Studium an die KUG. Diese incoming-Kennzahl ist also für die KUG wenig aussagekräftig im Hinblick auf die Internationalität der KUG im Bereich der Studierenden.

III.1.10 Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- oder Diplomabschluss

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der für ein weiterführendes ordentliches Studium zugelassenen Studierenden eines Magisterstudiums ohne vorherigen inländischen Bakkalaureatsabschluss oder eines Doktoratsstudiums ohne vorherigen inländischen Magister- oder Diplomabschluss zum Wintersemestertermin 2006.

Curriculum ¹		Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU ²			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	ERZIEHUNG	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	1	1	2	3	5	8	6	5	11	10	11	21
21	Künste	1	1	2	3	5	8	6	5	11	10	11	21
5	INGENIEURWESEN	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1
52	Ingenieurwesen und technische Berufe	0	0	0	0	1	1	0	0	0	0	1	1

Fortsetzung		Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU ²			Drittstaaten			Gesamt		
	Art des Studiums	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	Masterstudium	0	1	1	2	4	6	6	5	11	8	10	18
	Doktoratsstudium	1	0	1	1	2	3	0	0	0	2	2	4
	Gesamt	1	1	2	3	6	9	6	5	11	10	12	22

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

2 EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

Diese Werte wurden vom bm:bwk zusammengestellt und der KUG übermittelt. Dabei wurden jene Studierenden im Magisterstudium der interuniversitären Studienrichtung „Musikologie“ nicht berücksichtigt, die an der Karl-Franzens-Universität Graz als „ordentliche Studierende“ zugelassen sind und demzufolge an der KUG als (unechte) „Mitbeleger/innen“ geführt werden (vgl. III.1.5).

Laut bm:bwk absolvieren 22 Studierende von insgesamt 1.321 Studierenden an der KUG ein weiterführendes Studium ohne vorhergehenden Studienabschluss in Österreich. Diese Kennzahl ist mit den zur Verfügung gestellten Daten nicht überprüfbar bzw. auch nicht inhaltlich sinnvoll interpretierbar. Sie sagt jedenfalls nichts aus über die Internationalität der KUG im Bereich der Studierenden (vgl. dazu III.1.5, III.1.8 und III.1.9).

Nicht berücksichtigt sind hier – entsprechend der Berechnungsregelung, aber im Widerspruch zur Kennzahlenbezeichnung – Studierende, die aufgrund der Studienplanänderungen im Sinne des Bologna-Prozesses von einem Diplomstudium im 2. Studienabschnitt in ein Magisterstudium übergewechselt haben und damit ebenfalls keinen österreichischen Bakkalaureatsabschluss aufweisen.

Nicht berücksichtigt sind hier des Weiteren solche Personen, die mit einem ausländischen Bakkalaureatsabschluss an die KUG kommen und hier zuerst zu einem Bakkalaureatsstudium zugelassen werden, dann aber die Anrechnung des ausländischen Bakkalaureatsabschlusses beantragen und genehmigt bekommen, und somit dann zu einem Magisterstudium zugelassen werden, ohne das Bakkalaureatsstudium in Österreich absolviert zu haben.

III.1.11 Anzahl der internationalen Joint Degrees/Double Degree-Programme

Die Darstellung der Anzahl der Studiengänge, die von der KUG und mindestens einer ausländischen Institution gemeinsam verabschiedet wurden, entfällt.

Die KUG ist derzeit noch an keinem laufenden Joint Degree-/Double Degree-Programm beteiligt, allerdings sind zwei solche Studiengänge in Vorbereitung. So ist die KUG federführend an der Etablierung der Austrian-Chinese Joint School of Music in Beijing (China) beteiligt. Im Studienjahr 2006/2007 wird bereits Lehre in nicht curricularisierter Form, beispielsweise Meisterklassen von Lehrenden der KUG in Beijing, angeboten. Der regelmäßige Studienbetrieb soll im Studienjahr 2007/2008 beginnen. Dieser Studiengang wird im Rahmen des „EURASIA Pacific Uninet“-Netzwerks organisiert und finanziert. Ein weiterer solcher Studiengang wird derzeit unter anderem durch mehrwöchige Musiklektorate von Lehrenden der KUG in Hanoi (Vietnam) vorbereitet und im Rahmen des „ASEA Uninet“-Netzwerks organisiert und finanziert.

III.1.12 Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich in Euro

Die folgende Tabelle zeigt die finanziellen Aufwendungen für Projekte im Lehrbereich im Rechnungsjahr 2006 (1.1.2006 bis 31.12.2006).

Art des Projekts	Gesamt
Curriculum-Entwicklung	22.341,50
e-Education	12.373,80
Hochschuldidaktik	840,-
Qualitätssicherung in der Lehre	14.977,79
Studierendenmobilität	41.531,35
Sonstige	5.652,16
Insgesamt	97.716,60

Die Kosten für Projekte im Lehrbereich ergaben sich unter anderem durch Personalkosten, Studierendenunterstützung, Fortbildungsmaßnahmen, eine Qualitätsmanagement-Studie im Lehrbereich, ein Dokumentationssystem für künstlerische Magisterarbeiten sowie verschiedene weitere Aktivitäten (siehe auch Kapitel I.2.1, I.5.6, I.5.7 und I.9 sowie Kennzahlen III.1.8 und III.1.9).

III.1.13 Veränderungen und Trends

Die folgende Tabelle zeigt zu jenen Kennzahlen aus dem Bereich *Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung*, die bereits in der Wissensbilanz 2005 darzustellen waren, für die Berichtszeiträume 2005 und 2006 die jeweiligen Gesamtwerte sowie deren Veränderungen.

Die Kennzahlen III.1.3 und III.1.6 werden hier nicht berücksichtigt, da für den Berichtszeitraum 2006 die Berechnungsvorgaben durch das bm:bwk verändert wurden und die Werte der beiden Jahre zu dieser Kennzahl damit nicht vergleichbar sind.

Veränderungen im Bereich „Kernprozesse“ III.1 Lehre und Weiterbildung	Berichtszeitraum		Trend
	2005	2006	
Erfolgsquote ordentlicher Studierender in Bakkalaureats-, Magister- und Diplomstudien	59,4	72,5	↗
Anzahl der Studierenden	1.695	1.743	↗
Anzahl der ordentlichen Studien	1.621	1.658	↗
Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)	6	12	↗
Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)	10	15	↗
Anzahl der zu einem Magister- oder Doktoratsstudium zugelassenen Studierenden ohne österreichischen Bakkalaureats-, Magister- und Diplomabschluss	31	22	↘

Die Vergleiche mit dem Vorjahr ergeben für fast alle Kennzahlen dieses Kapitels einen Anstieg – sei es die Anzahl der Studierenden oder Studien, sei es die Anzahl der Studierenden in Mobilitätsprogrammen. Unabhängig von dieser grundsätzlichen Entwicklung sind jedoch alle Kennzahlen, die vom bm:bwk übermittelt und hier entsprechend dargestellt wurden, nur eingeschränkt brauchbar und kaum interpretierbar. Einerseits sind die Berechnungsweisen des bm:bwk teilweise unklar oder stimmen die Ergebnisse in den Tabellen des bm:bwk nicht mit den KUG-internen Zahlen und auch nicht mit jenen überein, die sich aus den vom bm:bwk übermittelten Rohdaten ergeben, andererseits werden bei den meisten Kennzahlen jene Studierenden der KUG nicht berücksichtigt, die in interuniversitären Studien „zufällig“ an der jeweils anderen Universität ihre Hauptzulassung aufweisen.

III.2 Forschung und Entwicklung

Das Universitätsgesetz 2002 sieht diesbezüglich unter anderem die Entwicklung der Wissenschaften durch Forschung und Lehre, die Heranbildung und Förderung des wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses, die Koordination und Umsetzung von

Forschung innerhalb der Universität sowie in nationaler und internationaler Zusammenarbeit und die Unterstützung der Nutzung und Umsetzung ihrer Forschungsergebnisse als Aufgabe von Universitäten an.²⁵

Der Bereich der wissenschaftlichen Forschung definiert sich an künstlerischen Universitäten wie an wissenschaftlichen Universitäten. Forschung geschieht wie an den wissenschaftlichen Universitäten geisteswissenschaftlich, naturwissenschaftlich oder technologisch orientiert. Forschung und Lehre in den wissenschaftlichen Fächern der KUG werden von eigens für die Fachbereiche berufenen Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren durchgeführt. Dafür sind auch an Schwerpunkten orientierte Forschungsinstitute (für Musikethnologie, Wertungsforschung, Alte Musik und Aufführungspraxis, Jazzforschung sowie Elektronische Musik und Akustik) mit Assistentinnen und Assistenten und sonstigen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eingerichtet.

Die vorliegende Wissensbilanz 2006 der KUG folgt der Vorgabe in § 4 Abs. 7 der Wissensbilanz-Verordnung und im Arbeitsbehelf zur Wissensbilanz-Verordnung und umfasst hier folgende Kennzahlen:

- III.2.1 Anteilmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/ künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent
- III.2.2 Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste
- III.2.3 Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste
- III.2.4 Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten
- III.2.5 Anzahl der über F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste drittfinanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler / Künstlerinnen und Künstler
- III.2.6 Anzahl der Doktoratsstudien
- III.2.7 Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien
- III.2.8 Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben

²⁵ Vgl. § 3 UG 2002

III.2.1 Anteilmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen in Prozent

Die folgende Tabelle zeigt die anteilmäßige Zuordnung des im F&E-Bereich tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Wissenschaftszweigen für das Kalenderjahr 2006.

Wissenschaftszweig ¹		Frauen ²	Männer ²	Gesamt ²
1	NATURWISSENSCHAFTEN	0,00%	13,33%	10,34%
12	Physik, Mechanik, Astronomie	0,00%	13,33%	10,34%
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	7,69%	8,89%	8,62%
25	Elektrotechnik, Elektronik	7,69%	8,89%	8,62%
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	92,31%	77,78%	81,03%
61	Philosophie	0,00%	2,96%	2,30%
68	Kunstwissenschaften	92,31%	74,81%	78,74%
Insgesamt ²		100,00%	100,00%	100,00%

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschaftszweige gemäß Anlage 2 WBV.

2 Verwendungen 11, 12, 14, 16, 21, 22, 24 und 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Insgesamt wurden 58 Angehörige des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals – vollständig oder zusätzlich zu Kunstzweigen (vgl. VII.1) – zu Wissenschaftszweigen zugeordnet, davon etwas mehr als drei Viertel Männer (Geschlechterverhältnis 22,41% : 77,59%). (Vermutlich war diese Angabe in obiger Tabelle in der Zeile „Insgesamt“ intendiert, im Arbeitsbehelf zur WBV jedoch anders umgesetzt).

Der wissenschaftliche Schwerpunkt liegt an der KUG naheliegenderweise im Bereich der „Kunstwissenschaften“. Daneben sind noch Wissenschaftszweige an der KUG von Bedeutung, die in Zusammenhang mit dem Fachgebiet der elektronischen Musik stehen, sowie auch noch die der „Philosophie“ zugeordnete „Ästhetik“.

III.2.2 Anzahl der laufenden drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste

Die folgende Tabelle zeigt die im Kalenderjahr 2006 laufenden und gemäß § 26 Abs. 1 oder § 27 Abs. 1 des Universitätsgesetzes 2002 drittfinanzierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste mit einem Finanzierungsvolumen über €5.000,-.

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Forschungsart (bei F&E-Projekten) ²				
	Grundlagen- forschung ³	Angewandte Forschung ³	Experimentelle Forschung ³	Sonstige ³	Gesamt ³
1 NATURWISSENSCHAFTEN	0	1,33	1	0,67	3
12 Physik, Mechanik, Astronomie	0	1,33	1	0,67	3
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	0	2,33	1	1,17	4,50
25 Elektrotechnik, Elektronik	0	2,33	1	1,17	4,50
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	1,33	0	0	0,67	2
61 Philosophie	0	0	0	0	0
68 Kunstwissenschaften	1,33	0	0	0,67	2
7 MUSIK	0,83	1	0	0,33	2,16
71 Dirigieren	0	0,50	0	0	0,50
72 Gesang	0	0,50	0	0	0,50
73 Instrumentalstudium	0	0	0	0	0
74 Jazz	0	0	0	0	0
75 Kirchenmusik	0	0	0	0,33	0,33
76 Komposition und Musiktheorie	0,83	0	0	0	0,83
8 BILDENDE KUNST/DESIGN	0	0	0	0	0
82 Bühnengestaltung	0	0	0	0	0
9 DARSTELLEND KUNST/FILM UND FERNSEHEN	0	0	0	0	0
91 Darstellende Kunst	0	0	0	0	0
10 KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE	0,83	2,33	1	1,17	5,33
104 Lehramt (Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung)	0	0	0	0	0
105 IGP (Instrumental(Gesangs)pädagogik)	0	0	0	0	0
109 Computermusik	0,83	2,33	1	1,17	5,33



Fortsetzung		Forschungsart (bei F&E-Projekten) ²				
	Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation ⁴	Grundlagen- forschung ³	Angewandte Forschung ³	Experimentelle Forschung ³	Sonstige ³	Gesamt ³
Insgesamt	EU	0	0	0	0	0
	Bund (Ministerien)	0	1	1	0	2
	Land	3	1	0	1	5
	Gemeinden und Gemeindeverbände	0	0	0	0	0
	FWF	0	0	0	0	0
	Sonstige vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen (FFG)	0	0	0	0	0
	Unternehmen	0	2	2	3	7
	Gesetzliche Interessensvertretungen	0	0	0	0	0
	Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen	0	0	0	0	0
	Sonstige	0	3	0	0	3
	Gesamt	3	7	3	4	17

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

2 Aus Platzgründen wurde die für die KUG nicht relevante Forschungsart „Klinische Studien“ nicht in die Tabelle aufgenommen.

3 Aus Platzgründen wurde die für die KUG im Berichtszeitraum 2006 nicht relevante Schichtung nach „Sitz der Auftraggeber-/ Förderorganisation“ nicht in die Tabelle aufgenommen; alle Auftraggeber-/ Förderorganisationen sind „national“.

4 Die Zuordnung erfolgte nach dem Überwiegensprinzip zu jenem Fördergeber, von dem die KUG für das jeweilige Projekt die meisten Einnahmen aufzuweisen hatte.

Insgesamt wurden für den Berichtszeitraum 17 relevante wissenschaftliche und künstlerische Projekte gemeldet, daneben gab es noch diverse künstlerische Projekte mit geringerem Finanzierungsvolumen sowie überwiegend KUG-intern finanzierte Projekte (siehe III.2.3). Die über Drittmittel finanzierten Projekte verteilen sich über verschiedene Forschungsarten mit einem leichten Überhang im Bereich der angewandten Forschung. Die Hauptfinanzierung der Projekte erfolgte vor allem durch Unternehmen sowie – insbesondere in der Grundlagenforschung – durch das Land Steiermark (inkl. Zukunftsfonds des Landes Steiermark). Außerdem wurden Projekte von Bundesministerien und von sonstigen Fördergebern wie beispielsweise Kultureinrichtungen finanziert.

Einen deutlichen inhaltlichen Schwerpunkt weisen die Projekte insofern auf, als dass die Zuordnung zu Wissenschafts- und Kunstzweigen vor allem zu „Computermusik“, „Elektrotechnik, Elektronik“ und der unter „Physik, Mechanik, Astronomie“ subsumierten „Akustik“ einen starken

Zusammenhang der Projekte mit dem Fachgebiet der elektronischen Musik aufzeigt (siehe auch Kapitel I.8).

III.2.3 Anzahl der laufenden universitätsintern finanzierten und evaluierten F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste

Die folgende Tabelle zeigt die im Kalenderjahr 2006 laufenden und universitätsintern (teil)finanzierten F&E-Projekte und Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste. In Übereinstimmung mit der vorhergehenden Kennzahl III.2.2 wurden auch hier nur Projekte berücksichtigt, die ein Finanzierungsvolumen über € 5.000,- aufweisen.

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹	Forschungsart (bei F&E-Projekten) ²				
	Grundlagenforschung	Angewandte Forschung	Experimentelle Forschung	Sonstige	Gesamt
1 NATURWISSENSCHAFTEN	1,67	0	2,50	0	4,17
12 Physik, Mechanik, Astronomie	1,67	0	2,50	0	4,17
2 TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	1,67	0,50	3,50	0	5,67
25 Elektrotechnik, Elektronik	1,67	0,50	3,50	0	5,67
6 GEISTESWISSENSCHAFTEN	0,33	0	0,33	3,33	3,99
61 Philosophie	0	0	0	0	0
68 Kunstwissenschaften	0,33	0	0,33	3,33	3,99
7 MUSIK	0,33	3	0,33	0,33	3,99
71 Dirigieren	0	1,50	0	0	1,50
72 Gesang	0	1,50	0	0	1,50
73 Instrumentalstudium	0	0	0	0	0



Fortsetzung		Forschungsart (bei F&E-Projekten) ²				
Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Grundlagen- forschung	Angewandte Forschung	Experimentelle Forschung	Sonstige	Gesamt
74	Jazz	0	0	0	0	0
75	Kirchenmusik	0	0	0	0	0
76	Komposition und Musiktheorie	0,33	0	0,33	0,33	0,99
8	BILDENDE KUNST/DESIGN	0	0	0	0	0
82	Bühnengestaltung	0	0	0	0	0
9	DARSTELLEND KUNST/FILM UND FERNSEHEN	0	0	0	0	0
91	Darstellende Kunst	0	0	0	0	0
10	KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE	2	0,50	2,33	0,33	5,17
104	Lehramt (Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung)	0	0	0	0	0
105	IGP (Instrumental(Gesangs)pädagogik)	0	0	0	0	0
109	Computermusik	2	0,50	2,33	0,33	5,17
Insgesamt		6	4	9	4	23

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

2 Aus Platzgründen wurde die für die KUG nicht relevante Forschungsart „Klinische Studien“ nicht in die Tabelle aufgenommen.

Insgesamt wurden für den Berichtszeitraum 23 relevante wissenschaftliche und künstlerische Projekte gemeldet, daneben gab es noch diverse künstlerische Projekte mit geringerem Finanzierungsvolumen sowie überwiegend extern finanzierte Projekte (siehe III.2.2). Die KUG-intern finanzierten Projekte verteilen sich über verschiedene Forschungsarten mit einem leichten Überhang im Bereich der experimentellen Forschung.

Einen deutlichen inhaltlichen Schwerpunkt weisen die Projekte insofern auf, als dass die Zuordnung zu Wissenschafts- und Kunstzweigen vor allem zu „Computermusik“, „Elektrotechnik, Elektronik“ und der unter „Physik, Mechanik, Astronomie“ subsumierten „Akustik“ einen starken Zusammenhang der Projekte mit dem Fachgebiet der elektronischen Musik aufzeigt. Im Vergleich mit den über Drittmittel finanzierten Projekten sind unter den KUG-intern finanzierten Projekten aber auch Projekte mit Zuordnung zum Wissenschaftszweig „Kunstwissenschaften“ und zum Bereich „Musik“ etwas häufiger (vgl. III.2.2).

III.2.4 Anzahl der Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten

Die Darstellung der Anzahl der an der KUG tätigen Forschungsstipendiatinnen und Forschungsstipendiaten entfällt.

Diese Kennzahl bezieht sich ausschließlich auf Personen der BiDok-Verwendungskategorie 22, an der KUG sind jedoch derzeit keine Personen dieser Verwendungskategorie tätig.

III.2.5 Anzahl der über F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich der Entwicklung und Erschließung der Künste drittfinanzierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler / Künstlerinnen und Künstler

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Wissenschaftler/innen und Künstler/innen, die über F&E-Projekte sowie Projekte im Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste im Kalenderjahr 2006 drittfinanziert wurden. Dies entspricht den BiDok-Verwendungskategorien 24 und 25.

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Frauen ²	Männer ²	Gesamt ²
1	NATURWISSENSCHAFTEN	0	0,50	0,50
12	Physik, Mechanik, Astronomie	0	0,50	0,50
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	0	0,50	0,50
25	Elektrotechnik, Elektronik	0	0,50	0,50
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	0	1	1
61	Philosophie	0	0	0
68	Kunstwissenschaften	0	1	1
7	MUSIK	0,50	0,50	1
71	Dirigieren	0	0	0
72	Gesang	0	0	0
73	Instrumentalstudium	0	0	0
74	Jazz	0	0	0
75	Kirchenmusik	0	0	0
76	Komposition und Musiktheorie	0,50	0,50	1
8	BILDENDE KUNST/DESIGN	0	0	0
82	Bühnengestaltung	0	0	0
9	DARSTELLEND KUNST/FILM UND FERNSEHEN	0	0	0
91	Darstellende Kunst	0	0	0

Fortsetzung				
Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Frauen ²	Männer ²	Gesamt ²
10	KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE	0,50	2,50	3
104	Lehramt (Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung)	0	0	0
105	IGP (Instrumental(Gesangs)pädagogik)	0	0	0
109	Computermusik	0,50	2,50	3
Insgesamt ²		1	5	6

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

2 Wissenschaftler/innen und Künstler/innen, die aus Mitteln finanziert wurden, die von der KUG gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 des UG2002 eingenommen wurden.

Eine Finanzierung von Personen über Drittmittel ist an der KUG – und vermutlich generell im künstlerischen Bereich – eher selten der Fall. Insgesamt handelt es sich um sechs Personen, die Hälfte davon mit einer Zuordnung zum Kunstzweig „Computermusik“ und damit – wie auch viele über Drittmittel oder KUG-intern finanzierte Projekte – in Zusammenhang mit dem Fachgebiet der elektronischen Musik (vgl. III.2.2).

III.2.6 Anzahl der Doktoratsstudien

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der belegten Doktoratsstudien an der KUG zum Wintersemestertermin 2006.

		Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU ²			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum ¹		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	ERZIEHUNG	5	7	12	0	0	0	1	0	1	6	7	13
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	5	7	12	0	0	0	1	0	1	6	7	13
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	22	18	40	4	15	19	9	7	16	35	40	75
21	Künste	22	18	40	4	15	19	9	7	16	35	40	75
5	INGENIEURWESEN	0	2	2	0	1	1	0	0	0	0	3	3
52	Ingenieurwesen und technische Berufe	0	2	2	0	1	1	0	0	0	0	3	3
Art des Doktoratsstudiums ³													
Insgesamt	PhD-Studium	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Sonstiges Doktoratsstudium	27	27	54	4	16	20	10	7	17	41	50	91
	Gesamt	27	27	54	4	16	20	10	7	17	41	50	91

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

2 EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

3 Aus Platzgründen wurde die für die KUG nicht relevante Differenzierung nach der Art des Doktoratsstudiums (vgl. III.2.7) für die einzelnen Curricula nicht in die Tabelle aufgenommen.

Insgesamt gab es zum Wintersemestertermin 91 Doktoratsstudien an der KUG, die überwiegende Mehrheit davon im Bereich der „Künste“. Etwas mehr als die Hälfte der Doktoratsstudien wurde von Studierenden aus Österreich belegt, das Geschlechterverhältnis ist annähernd ausgeglichen.

Zu den drei Doktoratsstudien im Bereich „Ingenieurwesen und technische Berufe“ kommen noch sechs hinzu, die ausschließlich an der TU Graz als Doktorat der technischen Wissenschaften geführt wurden, aber an der KUG betreut wurden – als nicht-interuniversitäre Studien können diese jedoch an der KUG nicht gezählt werden. Es handelt sich dabei um eine Frau und fünf Männer aus Österreich, die davor das interuniversitäre Diplomstudium „Elektrotechnik-Toningenieur“ abgeschlossen hatten.

III.2.7 Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an PhD-Doktoratsstudien

Die Darstellung der Anzahl der Teilnehmer/innen an PhD-Doktoratsstudien der KUG entfällt.

An der KUG sind derzeit keine PhD-Doktoratsstudien eingerichtet.

III.2.8 Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben

Die Darstellung der Anzahl der von Absolventinnen und Absolventen eines Fachhochschul-Studiengangs belegten Doktoratsstudien an der KUG entfällt.

An der KUG studieren derzeit keine solchen Personen ein Doktoratsstudium.

III.2.9 Veränderungen und Trends

Die folgende Tabelle zeigt zu jenen Kennzahlen aus dem Bereich *Kernprozesse – Forschung und Entwicklung*, die bereits in der Wissensbilanz 2005 darzustellen waren, für die Berichtszeiträume 2005 und 2006 die jeweiligen Gesamtwerte sowie deren Veränderungen.

Veränderungen im Bereich „Kernprozesse“ III.2 Forschung und Entwicklung	Berichtszeitraum		Trend
	2005	2006	
Anzahl der Doktoratsstudien	76	91	↗
Anzahl der Doktoratsstudien Studierender, die einen FH-Studiengang abgeschlossen haben	0	0	↔

Die Anzahl der Doktoratsstudien ist im Vergleich zum Vorjahr etwas angestiegen, und zwar in allen für die KUG relevanten ISCED-Curricula und sowohl bei Frauen als auch Männern. Wie im Vorjahr gibt es weiterhin keine Personen, die nach einem Fachhochschul-Studiengang ein Doktoratsstudium an der KUG absolvieren. Das erscheint darin begründet, dass es in Österreich gar keine künstlerischen Fachhochschul-Studiengänge gibt, die Studierende auf ein Doktoratsstudium an der KUG vorbereiten könnten.

IV Output und Wirkungen der Kernprozesse

Aus den im Abschnitt III dargestellten Kernprozessen folgen nach dem Wissensbilanzmodell die Geschäftsergebnisse und Erfolge der bilanzierenden Einrichtung.²⁶ Wie bereits im Abschnitt III angeführt, sind hier für Universitäten im Allgemeinen zwei zentrale Bereiche von Kernprozessen, die zu solchen Resultaten führen, zu unterscheiden: *Lehre und Weiterbildung* sowie *Forschung und Entwicklung*. In diesem Abschnitt IV werden Kennzahlen zu den Ergebnissen dieser Kernprozesse dargeboten.

Für Universitäten der Künste folgen auch aus Kernprozessen im Bereich *Entwicklung und Erschließung der Künste* wiederum eigenständige Resultate. Diesbezügliche Kennzahlen werden als „spezifisches Kennzahlen-Set“ im Abschnitt VII dargeboten.

IV.1 Lehre und Weiterbildung

Im Universitätsgesetz 2002 wird als Aufgabe von Universitäten unter anderem die Durchführung der Kernprozesse in diesem Bereich angeführt. Der Erfolg dieser Durchführung spiegelt sich dann in den entsprechenden Resultaten der Kernprozesse wider.

Die vorliegende Wissensbilanz 2006 der KUG folgt der Vorgabe in § 4 Abs. 8 der Wissensbilanz-Verordnung und im Arbeitsbehelf zur Wissensbilanz-Verordnung und umfasst hier folgende Kennzahlen:

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse

IV.1.2 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums

IV.1.3 Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen

IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester

IV.1.1 Anzahl der Studienabschlüsse

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der im Studienjahr 2005/2006 abgeschlossenen Studien.

²⁶ Vgl. Alwert, K., Heisig, P. & Mertins, K. (Hrsg.). 2005. Wissensbilanzen: Intellektuelles Kapital erfolgreich nutzen und entwickeln. Berlin: Springer



		Staatsangehörigkeit												
		Österreich			EU ²			Drittstaaten			Gesamt			
Curriculum ¹	Art des Abschlusses	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	
1	ERZIEHUNG	Erstabschluss	36	19	55	6	6	12	7	3	10	49	28	77
		weiterer Abschluss	4	0	4	2	0	2	1	2	3	7	2	9
		Gesamt	40	19	59	8	6	14	8	5	13	56	30	86
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	Erstabschluss	36	19	55	6	6	12	7	3	10	49	28	77
		weiterer Abschluss	4	0	4	2	0	2	1	2	3	7	2	9
		Gesamt	40	19	59	8	6	14	8	5	13	56	30	86
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	Erstabschluss	19	17	36	26	14	40	16	20	36	61	51	112
		weiterer Abschluss	7	4	11	11	6	17	5	7	12	23	17	40
		Gesamt	26	21	47	37	20	57	21	27	48	84	68	152
21	Künste	Erstabschluss	19	17	36	26	14	40	16	20	36	61	51	112
		weiterer Abschluss	7	4	11	11	6	17	5	7	12	23	17	40
		Gesamt	26	21	47	37	20	57	21	27	48	84	68	152
5	INGENIEURWESEN	Erstabschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		Gesamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
52	Ingenieurwesen und technische Berufe	Erstabschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		weiterer Abschluss	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
		Gesamt	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Fortsetzung		Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU ²			Drittstaaten			Gesamt		
Studienart		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Insgesamt	Erstabschluss	55	36	91	32	20	52	23	23	46	110	79	189
	» davon Diplomstudium	32	16	48	10	6	16	6	3	9	48	25	73
	» davon Bachelorstudium	23	20	43	22	14	36	17	20	37	62	54	116
	weiterer Abschluss	11	4	15	13	6	19	6	9	15	30	19	49
	» davon Masterstudium	7	2	9	12	4	16	6	8	14	25	14	39
	» davon Doktoratsstudium	4	2	6	1	2	3	0	1	1	5	5	10
	Gesamt	66	40	106	45	26	71	29	32	61	140	98	238
	» davon Diplomstudium	32	16	48	10	6	16	6	3	9	48	25	73
	» davon Bachelorstudium	23	20	43	22	14	36	17	20	37	62	54	116
	» davon Masterstudium	7	2	9	12	4	16	6	8	14	25	14	39
	» davon Doktoratsstudium	4	2	6	1	2	3	0	1	1	5	5	10

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

2 EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

Diese Werte wurden vom bm:bwk zusammengestellt und der KUG übermittelt. Dabei wurden die 14 Abschlüsse des interuniversitären Diplomstudiums „Elektrotechnik-Toningenieur“ im Studienjahr 2005/2006 nicht berücksichtigt (vgl. dazu auch III.1.5).

Insgesamt waren an der KUG 238 Studienabschlüsse zu verzeichnen, die Mehrzahl davon Erstabschlüsse, insbesondere von Bakkalaureatsstudien. Mit Ausnahme von Doktoratsstudien, hier wurden jeweils fünf von Frauen und Männern abgeschlossen, überwiegen jeweils Abschlüsse von Frauen gegenüber Abschlüssen von Männern. Bakkalaureats- und Masterstudien wurden häufiger von nicht-österreichischen Studierenden abgeschlossen, Diplomstudien (inkl. Lehramtsstudien) und Doktoratsstudien häufiger von österreichischen Studierenden.

IV.1.2 Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der im Studienjahr 2005/2006 abgeschlossenen Studien durch Personen, die während des Studiums im Rahmen einer Teilnahme an einem internationalen Mobilitätsprogramm einen Gastaufenthalt im Ausland zu verzeichnen hatten.

Gastland des Auslandsaufenthalts	Frauen	Männer	Gesamt
EU ¹	8	5	13
Drittstaaten	3	0	3
Insgesamt	11	5	16

1 EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

Diese Werte wurden vom bm:bwk zusammengestellt und der KUG übermittelt. Dabei wurden die 14 Abschlüsse des interuniversitären Diplomstudiums „Elektrotechnik-Toningenieur“ nicht berücksichtigt (vgl. dazu auch III.1.5).

Insgesamt waren an der KUG 16 ordentliche Studierende an der KUG zu verzeichnen, die im Rahmen eines internationalen Mobilitätsprogramms eine ausländische Universität besucht hatten und ihr Studium im Studienjahr 2005/2006 abgeschlossen haben. Die KUG weist eine starke internationale Ausrichtung mit einer besonderen Ost-/Südosteuropaorientierung auf (vgl. Kapitel I) und einen hohen Anteil an ausländischen Studierenden von rund 50% (vgl. III.1.5). Die Studierenden aus dem Ausland, die sich für die KUG und ihr Studienangebot interessieren, kommen für ihr Studium an die KUG und absolvieren dieses dann auch an der für sie ausländischen Universität, gehen also kaum von der KUG für einige Monate wiederum an eine andere „Gastuniversität“. Für in- und ausländische Studierende gilt darüber hinaus, dass der Grund für die Wahl der KUG als Studienuniversität oft mit bestimmten Lehrenden verbunden ist, die an der KUG tätig sind. Daher verbleiben sie für ihre Studien an der KUG und verlassen sie zwar kurzzeitig für internationale Gastspiele, Wettbewerbsteilnahmen (vgl. VII.6) oder andere künstlerische Tätigkeiten, teilweise auch gemeinsam mit ihren Lehrenden, aber kaum im Rahmen von internationalen Mobilitätsprogrammen (vgl. III.1.8). Diese outgoing-Kennzahl ist also für die KUG wenig aussagekräftig im Hinblick auf die Internationalität der KUG im Bereich der Studierenden.

IV.1.3 Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen der KUG, die zum Wintersemestertermin 2006 einen Universitätslehrgang an der KUG belegt haben, der den Abschluss eines Universitätsstudiums voraussetzt.

Staatsangehörigkeit	Frauen	Männer	Gesamt
Österreich	1	0	1
EU ¹	2	0	2
Drittstaaten	1	0	1
Insgesamt	4	0	4

1 EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

Die KUG weist nicht nur im aktuellen Berichtszeitraum 2006, sondern schon seit jeher einen hohen Anteil an ausländischen Studierenden auf. Darüber hinaus sind die Absolventinnen und Absolventen der KUG nach ihrem Studium national und international sehr gefragt. Beides führt auch dazu, dass es in Graz zu einem kontinuierlichen Prozess der Veränderung und Erneuerung der Akteurinnen und Akteure in der lebendigen Kunstszenen kommt, deren Proponenten von Graz aus in alle Welt gehen und umgekehrt Personen aus aller Welt die Grazer Szene erfrischen. Demzufolge sind die Studierenden in post-gradualen Weiterbildungsangeboten der KUG auch in hohem Ausmaß Absolventinnen und Absolventen anderer künstlerischer Universitäten und Hochschulen.

IV.1.4 Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der im Studienjahr 2005/2006 und innerhalb der vorgesehenen Studiendauer zuzüglich Toleranzsemester abgeschlossenen Studien.

Curriculum ¹		Art des Abschlusses	Frauen	Männer	Gesamt
1	ERZIEHUNG	Erstabschluss	32	20	52
		weiterer Abschluss	6	2	8
		Gesamt	38	22	60
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	Erstabschluss	32	20	52
		weiterer Abschluss	6	2	8
		Gesamt	38	22	60
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	Erstabschluss	39	30	69
		weiterer Abschluss	15	15	30
		Gesamt	54	45	99
21	Künste	Erstabschluss	39	30	69
		weiterer Abschluss	15	15	30
		Gesamt	54	45	99
5	INGENIEURWESEN	Erstabschluss	0	0	0
		weiterer Abschluss	0	0	0
		Gesamt	0	0	0
52	Ingenieurwesen und technische Berufe	Erstabschluss	0	0	0
		weiterer Abschluss	0	0	0
		Gesamt	0	0	0
Studienart (Anzahl Toleranzsemester)					
Insgesamt	Erstabschluss		71	50	121
		» davon Diplomstudium (2)	34	14	48
		» davon Bachelorstudium (1)	37	36	73
	weiterer Abschluss		21	17	38
		» davon Masterstudium (1)	20	14	34
		» davon Doktoratsstudium (1)	1	3	4
	Gesamt		92	67	159
		» davon Diplomstudium (2)	34	14	48
		» davon Bachelorstudium (1)	37	36	73
		» davon Masterstudium (1)	20	14	34
		» davon Doktoratsstudium (1)	1	3	4

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

Diese Werte wurden vom bm:bwk zusammengestellt und der KUG übermittelt. Dabei wurden die 14 Abschlüsse des interuniversitären Diplomstudiums „Elektrotechnik-Toningenieur“ nicht berücksichtigt (vgl. dazu auch III.1.5).

Von den 238 Studienabschlüssen im Studienjahr 2005/2006 (lt. bm:bwk) wurden 159 und damit zwei Drittel innerhalb der vorgesehenen Studienzeit zuzüglich Toleranzsemester erreicht. Die Studienabschlüsse nach dem Toleranzsemester finden sich in allen Studienarten in ähnlichem Ausmaß ohne besondere Häufungen.

Ein möglicher Grund für ein Überschreiten der vorgesehenen Studiendauer zuzüglich Toleranzsemester könnte in der Internationalität der KUG mit ihrem hohem Anteil an ausländischen Studierenden sein, auch wenn durch Sprachkurse für Studierende und teilweise eine individuelle Unterstützung durch die Lehrenden sprachlichen Schwierigkeiten versucht wird entgegenzutreten. Verzögerungen im Studienfortschritt erscheinen dennoch bei Personen mit – vor allem zu Studienbeginn – geringen Deutschkenntnissen kaum zu verhindern.

Ein weiterer möglicher Grund könnten Personen sein, die ihr Studium als Diplomstudium begonnen und dann in ein Bakkalaureats- oder Masterstudium übergewechselt haben. Die vorgesehene Studiendauer für den ersten Studienabschnitt war in den auslaufenden Diplomstudien teilweise länger als in den Bakkalaureatsstudien – ein gemäß Studienplan absolvierter erster Abschnitt eines Diplomstudiums ergibt daher bei einem Wechsel des Studienplans eine Überschreitung der vorgesehenen Studiendauer zuzüglich Toleranzsemester für ein Bakkalaureatsstudium.

IV.1.5 Veränderungen und Trends

Die folgende Tabelle zeigt zu jenen Kennzahlen aus dem Bereich *Output und Wirkung von Kernprozessen – Lehre und Weiterbildung*, die bereits in der Wissensbilanz 2005 darzustellen waren, für die Berichtszeiträume 2005 und 2006 die jeweiligen Gesamtwerte sowie deren Veränderungen.

Veränderungen im Bereich „Output und Wirkung von Kernprozessen“ IV.1 Lehre und Weiterbildung	Berichtszeitraum		Trend
	2005	2006	
Anzahl der Studienabschlüsse	235	238	↔
Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums	12	13	↔
Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der Universität teilnehmen	10	4	↘
Anzahl der Studienabschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer laut Curriculum zuzüglich Toleranzsemester	152	159	↗

Die Anzahl der Studienabschlüsse ist, wie auch jener mit gefördertem Auslandsaufenthalt, im Vergleich zum Vorjahr relativ konstant geblieben, die Anzahl der Abschlüsse innerhalb der vorgesehenen Studiendauer (inkl. Toleranzsemester) ist hingegen leicht angestiegen.

Die Anzahl der Absolventinnen und Absolventen, die an Weiterbildungsangeboten der KUG teilnehmen, liegt unter jener des Vorjahres – wobei diese Kennzahl aus den unter IV.1.3 angeführten Gründen für die KUG ohnehin wenig aussagekräftig ist.

IV.2 Forschung und Entwicklung

Im Universitätsgesetz 2002 wird als Aufgabe von Universitäten unter anderem die Durchführung der Kernprozesse in diesem Bereich angeführt und dabei auch auf die Nutzung und Umsetzung der Forschungsergebnisse hingewiesen. Der Erfolg dieser Durchführung spiegelt sich dann in den entsprechenden Resultaten der Kernprozesse wider.

Die vorliegende Wissensbilanz 2006 der KUG folgt der Vorgabe in § 4 Abs. 9 der Wissensbilanz-Verordnung und im Arbeitsbehelf zur Wissensbilanz-Verordnung und umfasst hier folgende Kennzahlen:

IV.2.1 Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien

IV.2.2 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals

IV.2.3 Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen

IV.2.4 Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente

IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro

IV.2.1 Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der im Studienjahr 2005/2006 abgeschlossenen Doktoratsstudien.

		Staatsangehörigkeit											
		Österreich			EU ²			Drittstaaten			Gesamt		
Curriculum ¹		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1	ERZIEHUNG	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
14	Lehrerbildung und Erziehungswissenschaften	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
2	GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	4	2	6	1	2	3	0	1	1	5	5	10
21	Künste	4	2	6	1	2	3	0	1	1	5	5	10
5	INGENIEURWESEN	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
52	Ingenieurwesen und technische Berufe	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Art des Doktoratsstudiums ³													
Insgesamt	PhD-Studium	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
	Sonstiges Doktoratsstudium	4	2	6	1	2	3	0	1	1	5	5	10
	Gesamt	4	2	6	1	2	3	0	1	1	5	5	10

1 Auf Ebene 1-2 der ISCED-Systematik.

2 EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

3 Aus Platzgründen wurden die für die KUG nicht relevante Differenzierung nach der Art des Doktoratsstudiums (vgl. III.2.7) für die einzelnen Curricula nicht in die Tabelle aufgenommen.

Insgesamt wurden im Studienjahr 2005/2006 an der KUG zehn Doktoratsstudien abgeschlossen. Alle Abschlüsse waren im Bereich der „Künste“ zu verzeichnen. Übereinstimmend mit der Kennzahl der Anzahl der Doktoratstudien an der KUG (vgl. III.2.6) zeigt sich auch bei den Abschlüssen, dass etwas mehr als die Hälfte der Studierenden aus Österreich stammt, sowie ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis.

IV.2.2 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals der KUG (Verwendungen 11 bis 21 sowie 24 und 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni) im Kalenderjahr 2006.

Für die Erhebung von wissenschaftlichen Publikationen von Angehörigen der KUG im Kalenderjahr 2006 musste auf die bestehenden Erfassungsmöglichkeiten zurückgegriffen werden. Dabei werden verschiedene Leistungen und Aktivitäten der Lehrenden von diesen in Formulare eingetragen und von den Institutsreferentinnen in eine Datenbank eingetragen. Für die vorliegende Wissensbilanz ist daher die Darstellung auf die in den Formularen bzw. der Datenbank vorgegebenen Arten von künstlerischen, künstlerisch-wissenschaftlichen und wissenschaftlichen Publikationen eingeschränkt. So kann unter anderem keine Differenzierung nach verschiedenen Typen von Fachzeitschriften vorgenommen werden. Außerdem kann keine Vollständigkeit der Angaben durch die Lehrenden angenommen werden.

Unter *wissenschaftlichen Publikationen* werden von der KUG hier – basierend auf dem genannten Erfassungssystem – unter anderem Buchveröffentlichungen, Originalbeiträge in Fachzeitschriften und Sammelwerken, herausgegebene Publikationen (wie wissenschaftliche Reihen, Sammelbände, Notenausgaben/Texteditionen und Anderes), Forschungsberichte, Beiträge in Conference Proceedings sowie einzelne als wissenschaftlich klassifizierte sonstige Publikationen angeführt.

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN	2,50
12	Physik, Mechanik, Astronomie	2,50
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	5
25	Elektrotechnik, Elektronik	5
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	168,83
61	Philosophie	7,33
68	Kunstwissenschaften	161,50
7	MUSIK	53,83
71	Dirigieren	0,67
72	Gesang	1
73	Instrumentalstudium	14
74	Jazz	4,67
75	Kirchenmusik	13,50
76	Komposition und Musiktheorie	20

Fortsetzung		
Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Gesamt
8	BILDENDE KUNST/DESIGN	2
82	Bühnengestaltung	2
9	DARSTELLEND KUNST/FILM UND FERNSEHEN	0
91	Darstellende Kunst	0
10	KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE	15,83
104	Lehramt (Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung)	0
105	IGP (Instrumental(Gesangs)pädagogik)	4,50
109	Computermusik	11,33

Typus von Publikationen		
Insgesamt	Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	18
	Erstveröffentlichte Beiträge in SCI-, SSCI- oder A&HCI-Fachzeitschriften ²	-
	Erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	88
	Erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	95
	Proceedings	11
	Posterbeiträge im Rahmen internationaler wissenschaftlicher Fachkongresse ²	-
	Sonstige wissenschaftliche Veröffentlichungen	36

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

2 Für den Berichtszeitraum 2006 stehen keine Daten zur Verfügung über Posterbeiträge sowie für eine Differenzierung von Fachzeitschriften, alle Zeitschriftenpublikationen wurden unter „sonstige wissenschaftliche Fachzeitschriften“ subsumiert.

Insgesamt wurden vom wissenschaftlichen/künstlerischen Personal 248 wissenschaftliche Veröffentlichungen im Berichtszeitraum 2006 gemeldet. Davon entfallen zwei Drittel auf den Wissenschaftszweig „Kunstwissenschaften“, der ja auch den wissenschaftlichen Schwerpunkt an der KUG darstellt (vgl. III.2.1). Viele wissenschaftliche Publikationen weisen jedoch durch ihre Autorinnen und Autoren auch eine (Teil-)Zuordnung zu Kunstzweigen auf – in Verbindung von Wissenschaft und Kunst. Einige weitere Veröffentlichungen haben darüber hinaus durch ihre Zuordnung zu Wissenschafts- und Kunstzweigen einen klaren Zusammenhang mit dem Fachgebiet der elektronischen Musik, dem zweiten wissenschaftlichen/wissenschaftsorientierten Schwerpunkt an der KUG.

IV.2.3 Anzahl der gehaltenen Vorträge als invited speaker oder selected presenter bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der wissenschaftlichen Vorträge und Präsentationen, die vom wissenschaftlichen/künstlerischen Personal der KUG (Verwendungen 11 bis 21 sowie 24 und 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni) bei wissenschaftlichen/künstlerischen Veranstaltungen im Kalenderjahr 2006 aufgrund einer direkten Einladung oder aufgrund einer Bewerbung und nachfolgenden Auswahl durch den/die Veranstalter/in gehalten wurden.

Für die Erhebung von wissenschaftlichen Leistungen von Angehörigen der KUG im Kalenderjahr 2006 musste auf die bestehenden Erfassungsmöglichkeiten zurückgegriffen werden. Dabei werden verschiedene Leistungen und Aktivitäten der Lehrenden von diesen in Formulare eingetragen und von den Institutsreferentinnen in eine Datenbank eingetragen. Für die vorliegende Wissensbilanz ist daher die Darstellung auf die in den Formularen bzw. der Datenbank vorgegebenen Arten von wissenschaftlichen Leistungen eingeschränkt. So kann unter anderem keine Differenzierung nach verschiedenen Vortragstypen vorgenommen werden. Außerdem kann keine Vollständigkeit der Angaben durch die Lehrenden angenommen werden.

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Gesamt ³		
		Frauen ²	Männer ²	Gesamt ²
1	NATURWISSENSCHAFTEN	0	3	3
12	Physik, Mechanik, Astronomie	0	3	3
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	0	3	3
25	Elektrotechnik, Elektronik	0	3	3
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	26,50	73,83	100,33
61	Philosophie	0	6	6
68	Kunstwissenschaften	26,50	67,83	94,33
7	MUSIK	2	26,67	28,67
71	Dirigieren	0	2,83	2,83
72	Gesang	0,50	1	1,50
73	Instrumentalstudium	0	8,50	8,50
74	Jazz	0	2	2
75	Kirchenmusik	0	2,17	2,17
76	Komposition und Musiktheorie	1,50	10,17	11,67
8	BILDENDE KUNST/DESIGN	0	0	0
82	Bühnengestaltung	0	0	0

Fortsetzung		Gesamt ³		
Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Frauen ²	Männer ²	Gesamt ²
9	DARSTELLEND KUNST/FILM UND FERNSEHEN	2	2	4
91	Darstellende Kunst	2	2	4
10	KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE	11,50	13,50	25
104	Lehramt (Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung)	0	1	1
105	IGP (Instrumental(Gesangs)pädagogik)	11,50	3,50	15
109	Computermusik	0	9	9
Veranstaltungs-Typus				
Insgesamt ²	National	24	66	90
	International	18	56	74
	Gesamt	42	122	164

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

2 Verwendungen 11 bis 21 sowie 24 und 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni. Personen mit mehreren Verwendungen sind nur einmal gezählt.

3 Aus Platzgründen wurde die für den Berichtszeitraum nicht verfügbare Schichtung nach Vortrags-Typen nicht in die Tabelle aufgenommen.

Insgesamt wurden vom wissenschaftlichen/künstlerischen Personal 164 wissenschaftliche Vorträge im Berichtszeitraum 2006 gemeldet. Wie schon bei den wissenschaftlichen Veröffentlichungen entfallen davon fast zwei Drittel auf den Wissenschaftszweig „Kunstwissenschaften“, der ja auch den wissenschaftlichen Schwerpunkt an der KUG darstellt (vgl. III.2.1 und IV.2.2). Viele wissenschaftliche Vorträge weisen jedoch durch ihre Präsentatorinnen und Präsentatoren auch eine (Teil-)Zuordnung zu Kunstzweigen auf – in Verbindung von Wissenschaft und Kunst. Einige weitere Vorträge haben darüber hinaus durch ihre Zuordnung zu Wissenschafts- und Kunstzweigen einen klaren Zusammenhang mit dem Fachgebiet der elektronischen Musik, dem zweiten wissenschaftlichen/wissenschaftsorientierten Schwerpunkt an der KUG.

Die Vorträge wurden zu annähernd gleichen Teilen bei nationalen und internationalen Veranstaltungen präsentiert und mehrheitlich von Männern gehalten (vgl. dazu auch II.1.1).

IV.2.4 Anzahl der auf den Namen der Universität erteilten Patente

Die Darstellung der Anzahl der auf den Namen der KUG erteilten Patente entfällt.

Im Kalenderjahr 2006 wurden keine Patente auf den Namen der KUG erteilt.

IV.2.5 Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z 3 des Universitätsgesetzes 2002 in Euro

Die folgende Tabelle zeigt die Einnahmen der KUG aus F&E-Projekten sowie Projekten der Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 des Universitätsgesetzes 2002 im Rechnungsjahr 2006 (1.1.2006 bis 31.12.2006).

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Gesamt ²
1	NATURWISSENSCHAFTEN	51.613,63
12	Physik, Mechanik, Astronomie	51.613,63
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	58.763,63
25	Elektrotechnik, Elektronik	58.763,63
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	42.855,77
61	Philosophie	600,-
68	Kunstwissenschaften	42.255,77
7	MUSIK	233,33
71	Dirigieren	0,-
72	Gesang	0,-
73	Instrumentalstudium	0,-
74	Jazz	0,-
75	Kirchenmusik	233,33
76	Komposition und Musiktheorie	0,-
8	BILDENDE KUNST/DESIGN	0,-
82	Bühnengestaltung	0,-
9	DARSTELLEND KUNST/FILM UND FERNSEHEN	0,-
91	Darstellende Kunst	0,-
10	KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE	58.763,63
104	Lehramt (Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung)	0,-
105	IGP (Instrumental(Gesangs)pädagogik)	0,-
109	Computermusik	58.763,63
999	NICHT BEKANNT/NICHT ZUORDENBAR	118.224,24

Fortsetzung		Gesamt ²
	Auftraggeber-/Fördergeber-Organisation	
Insgesamt	EU	0,-
	Bund (Ministerien)	15.100,-
	Land	214.250,-
	Gemeinden und Gemeindeverbände	50.658,60
	FWF	0,-
	Sonstige vorwiegend aus Bundesmitteln getragene Fördereinrichtungen (FFG)	0,-
	Unternehmen	31.300,-
	Gesetzliche Interessensvertretungen	0,-
	Stiftungen/Fonds/sonstige Fördereinrichtungen	0,-
	Sonstige	19.145,63
	Gesamt	330.454,23

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

2 Aus Platzgründen wurde die für die KUG im Berichtszeitraum 2006 nicht relevante Schichtung nach „Sitz der Auftraggeber-/Förderorganisation“ nicht in die Tabelle aufgenommen; alle Auftraggeber-/Förderorganisationen sind „national“.

Insgesamt wurden im Berichtszeitraum € 330.454,23 durch über relevante Drittmittel finanzierte wissenschaftliche und künstlerische Projekte eingenommen. Die Hauptfinanzierung dieser Projekte erfolgte durch das Land Steiermark (inkl. Zukunftsfonds des Landes Steiermark). Neben Forschungsfinanzierungen wurden hier auch bestimmte Subventionen berücksichtigt, die als Einnahmen gemäß § 26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 UG 2002 zu verrechnen sind – hierin fallen in größerem Ausmaß die Einnahmen von Gemeinden und Gemeindeverbände. Keine Einnahmen waren im Rechnungsjahr 2006 von EU, FWF, sonstigen vorwiegend aus Bundesmitteln getragenen Fördereinrichtungen (FFG), gesetzlichen Interessensvertretungen oder Stiftungen/Fonds/sonstigen Fördereinrichtungen zu verzeichnen.

Einen deutlichen inhaltlichen Schwerpunkt weisen die Projekteinnahmen insofern auf, als dass die Zuordnung zu Wissenschafts- und Kunstzweigen vor allem zu „Computermusik“, „Elektrotechnik, Elektronik“ und der unter „Physik, Mechanik, Astronomie“ subsumierten „Akustik“ einen starken Zusammenhang der Projekte mit dem Fachgebiet der elektronischen Musik aufzeigt (vgl. Kapitel I.8 und Kennzahl III.2.2). Daneben ist rund ein Drittel der Einnahmen für den Berichtszeitraum nicht zu Wissenschafts- und Kunstzweigen zuordenbar, dabei handelt es sich vor allem um die oben genannten Subventionen.

IV.2.6 Veränderungen und Trends

Die folgende Tabelle zeigt zu jenen Kennzahlen aus dem Bereich *Output und Wirkung von Kernprozessen – Forschung und Entwicklung*, die bereits in der Wissensbilanz 2005 darzustellen waren, für die Berichtszeiträume 2005 und 2006 die jeweiligen Gesamtwerte sowie deren Veränderungen.

Veränderungen im Bereich „Output und Wirkung von Kernprozessen“ IV.2 Forschung und Entwicklung	Berichtszeitraum		Trend
	2005	2006	
Anzahl der Abschlüsse von Doktoratsstudien	8	10	↗
Einnahmen aus F&E-Projekten sowie Projekten zur Entwicklung und Erschließung der Künste gemäß §26 Abs. 1 und § 27 Abs. 1 Z3 des UG 2002 in Euro	522.991,99	330.454,23	↘

Die Anzahl der abgeschlossenen Doktoratsstudien ist im Vergleich zum Vorjahr etwas angestiegen.

Die Einnahmen aus über Drittmittel finanzierten Projekten sind im Vergleich zum Vorjahr geringer – das Vorjahr war jedoch diesbezüglich außergewöhnlich, was unter anderem darin begründet ist, dass die gesamten hier zählrelevanten Einnahmen für den 2006 durchgeführten internationalen Wettbewerb „Franz Schubert und die Musik der Moderne“ bereits im Jahr 2005 zu verzeichnen waren. Das Jahr 2006 gehört für die KUG hinsichtlich der relevanten Drittmittel jedenfalls zu den drei einnahmenstärksten Jahren überhaupt.

V Resümee und Ausblick

Die KUG hat ein aktives und erfolgreiches Jahr 2006 bzw. Studienjahr 2005/2006 hinter sich, das sie mit der vorliegenden Wissensbilanz 2006 dokumentiert. Rund 2.000 Studierende an der KUG, fast 2.800 künstlerische/künstlerisch-wissenschaftliche Leistungen von Angehörigen der KUG und vieles Andere, das durch narrative Beschreibungen und Kennzahlen dargestellt wurde, sind eindrucksvolle Belege dafür. Die KUG und ihre Angehörigen haben in diesem Jahr mit den knappen zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen zahlreiche Aktivitäten und Leistungen in den Bereichen Lehre, Forschung sowie Entwicklung und Erschließung der Künste erbracht, die KUG hat neue Akzente gesetzt und sich weiter entwickelt, Internationalisierung, Qualitätsmanagement und Personalentwicklung wurden von der KUG fortgeführt und ausgeweitet.

Die Probleme hinsichtlich der Erstellung der Wissensbilanz 2006 wurden bereits in der Einleitung diskutiert. An dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, dass die statistischen Kennzahlen in ihrer Aussagekraft nicht überschätzt werden dürfen und, um Missverständnisse zu vermeiden, eine weiter gehende Interpretation nur nach Rücksprache mit der KUG sinnvoll und möglich ist. Die vorliegende Wissensbilanz soll damit über eine vor allem zahlenmäßige Darstellung der KUG hinaus auch ein Kommunikationsinstrument und Grundlage für einen Dialog zwischen dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und der KUG sein.

Die zufrieden stellende Rückschau auf das Jahr 2006 ist für die KUG jedenfalls kein Anlass sich auf dem Erreichten auszuruhen. Auch 2007 werden die KUG und ihre Angehörigen in Lehre, Forschung sowie Entwicklung und Erschließung der Künste – und natürlich auch in der Verwaltung – aktiv sein und Leistungen erbringen, auf die die KUG stolz sein kann und die sie in der nächsten Wissensbilanz präsentieren wird.

Das Jahr 2007 wird für die KUG ein Jahr der Neuerungen. Angefangen vom bevorstehenden Wechsel des Rektorats, über die erstmalige Überschreitung der 2.000er-Marke bei den Studierenden bis hin zur geplanten Implementierung der Wissensbilanz-relevanten Teile des CampusOnline-Systems sind Änderungen in verschiedenen Bereichen und unterschiedlichem Ausmaß absehbar. Die KUG wird dabei auf bestehender Qualität aufbauen und diese Veränderungen als Chancen nützen. Im Hinblick auf die Wissensbilanz 2007 erhofft die KUG dabei ein Entgegenkommen des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung – einerseits durch eine konsensuelle Novellierung der Wissensbilanz-Verordnung unter Berücksichtigung der vorhandenen Anregungen durch die Universitäten

und andererseits durch die Bereitstellung der notwendigen finanziellen Mittel für die Erstellung. Dann wird die KUG im Jahr 2007 nicht nur ausgezeichnete Leistungen erbringen, sondern diese auch in der nächsten Wissensbilanz wieder angemessen darstellen können.

VI Spezifisches Kennzahlen-Set für die Medizinischen Universitäten

Dieser Abschnitt ist für die KUG nicht relevant (gemäß § 3 Abs. 2 WBV).

VII Spezifisches Kennzahlen-Set für die Universitäten der Künste

Wie bereits in den Abschnitten III und IV erwähnt, eröffnet der Bereich bzw. die Kernkompetenz *Entwicklung und Erschließung der Künste* eigenständige Kernprozesse von Universitäten der Künste und ist auch im Universitätsgesetz 2002 explizit als Aufgabe von Universitäten angeführt.²⁷ Die Entwicklung und Erschließung der Künste ist eine Interaktion von künstlerischer Produktion und wissenschaftlicher Reflexion. Die künstlerische Praxis, z.B. in der Musik das Komponieren und Interpretieren, muss parallel mit Reflexion verlaufen. Sie ist auch forschungsbezogen und baut auch auf wissenschaftlicher Forschung auf.

Die spezifischen Kennzahlen zu Durchführung und Resultaten solcher künstlerischen/wissenschaftlich-künstlerischen Kernprozesse werden in diesem Abschnitt VII dargeboten.

Die vorliegende Wissensbilanz 2006 der KUG folgt der Vorgabe in § 4 Abs. 12 der Wissensbilanz-Verordnung und im Arbeitsbehelf zur Wissensbilanz-Verordnung und umfasst hier folgende Kennzahlen:

- VII.1 Anteilsmäßige Zuordnung des im Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Kunstzweigen in Prozent
- VII.2 Anzahl der Bewerberinnen und Bewerber bei Zulassungsprüfungen
- VII.3 Anzahl der künstlerischen/künstlerisch-wissenschaftlichen und wissenschaftlichen Veranstaltungen der Universität
- VII.4 Anzahl der künstlerischen Leistungen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals
- VII.5 Anzahl der künstlerischen/künstlerisch-wissenschaftlichen Publikationen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals
- VII.6 Anzahl der vom wissenschaftlich/künstlerischen Personal erhaltenen Preise und Auszeichnungen für Entwicklung und Erschließung der Künste

Darüber hinaus wird die Kennzahl VII.6 ergänzt um die Darstellung der Preise und Auszeichnungen, die Studierende der KUG erhalten haben.

²⁷ Vgl. § 3 UG 2002

VII.1 Anteilsmäßige Zuordnung des im Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals zu Kunstzweigen in Prozent

Die folgende Tabelle zeigt die anteilmäßige Zuordnung des im Bereich Entwicklung und Erschließung der Künste tätigen wissenschaftlichen/künstlerischen Personals der KUG zu Kunstzweigen für das Kalenderjahr 2006.

Kunstweig ¹	Frauen ²	Männer ²	Gesamt ²
7 MUSIK	76,55%	66,03%	73,01%
71 Dirigieren	5,62%	3,44%	4,88%
72 Gesang	7,17%	15,27%	9,90%
73 Instrumentalstudium	37,79%	43,13%	39,59%
74 Jazz	12,79%	2,29%	9,25%
75 Kirchenmusik	3,10%	0,38%	2,19%
76 Komposition und Musiktheorie	10,08%	1,53%	7,20%
8 BILDENDE KUNST/DESIGN	3,49%	5,34%	4,11%
82 Bühnengestaltung	3,49%	5,34%	4,11%
9 DARSTELLEND KUNST/FILM UND FERNSEHEN	7,36%	11,83%	8,87%
91 Darstellende Kunst	7,36%	11,83%	8,87%
10 KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE	12,60%	16,79%	14,01%
104 Lehramt (Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung)	5,04%	4,96%	5,01%
105 IGP (Instrumental(Gesangs)pädagogik)	3,68%	11,45%	6,30%
109 Computermusik	3,88%	0,38%	2,70%
Insgesamt²	100,00%	100,00%	100,00%

1 Auf Ebene 1-2 der Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

2 Verwendungen 11 bis 21, 24 und 25 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Insgesamt wurden 389 Angehörige des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals – vollständig oder zusätzlich zu Wissenschaftszweigen (vgl. III.2.1) – zu Kunstzweigen zugeordnet, davon zwei Drittel Männer (Geschlechterverhältnis 33,68% : 66,32%). (Vermutlich war diese Angabe in obiger Tabelle in der Zeile „Insgesamt“ intendiert, im Arbeitsbehelf zur WBV jedoch anders umgesetzt).

Der künstlerische Schwerpunkt liegt an der KUG im Bereich der „Musik“ und hier insbesondere im Kunstweig „Instrumentalstudium“. Daneben sind aber auch andere Kunstzweige an der KUG von Bedeutung, die in Zusammenhang mit dem an der KUG – als

Universität für Musik und darstellende Kunst – vorhandenen Studienangebot stehen bzw. dieses widerspiegeln.

VII.2 Anzahl der Bewerberinnen und Bewerber bei Zulassungsprüfungen

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Bewerber/innen, die im Studienjahr 2005/2006 zu einer Zulassungsprüfung an der KUG angetreten sind.

Curriculum ¹	Prüfungsergebnis								
	bestanden			nicht bestanden			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 ERZIEHUNG	33	18	51	22	18	40	55	36	91
14 Lehrerausbildung und Erziehungswissenschaften	33	18	51	22	18	40	55	36	91
145 Ausbildung von Lehrern mit Fachstudium	12	6	18	6	2	8	18	8	26
146 Ausbildung von Lehrern in berufsbildenden Fächern	21	12	33	16	16	32	37	28	65
2 GEISTESWISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE	156	147	303	254	166	420	410	313	723
21 Künste	156	147	303	254	166	420	410	313	723
212 Musik und darstellende Kunst	150	146	296	252	165	417	402	311	713
214 Design	6	1	7	2	1	3	8	2	10
5 INGENIEURWESEN	3	37	40	4	72	76	7	109	116
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	3	37	40	4	72	76	7	100	116
522 Elektrizität und Energie	3	37	40	4	72	76	7	109	116
Insgesamt	192	202	394	280	256	536	472	458	930

1 Auf Ebene 1-3 der ISCED-Systematik.

Insgesamt sind 930 Studierende zwischen 1.10.2005 und 30.9.2006 an der KUG zu einer Zulassungsprüfung für ein ordentliches Studium angetreten, davon wurden etwas weniger als die Hälfte für ein Studium an der KUG zugelassen. Vor allem in den Bereichen „Musik und darstellende Kunst“ sowie „Elektrizität und Energie“ wurden weniger Personen zugelassen als nicht zugelassen. Im Gesamtbereich „Erziehung“ und im Bereich „Design“ wurden hingegen mehr Personen zugelassen als nicht zugelassen. Unter den Bewerberinnen und Bewerbern insgesamt sowie auch unter den Erfolgreichen ist das Verhältnis zwischen Frauen und Männern annähernd ausgeglichen.

VII.3 Anzahl der künstlerischen/künstlerisch-wissenschaftlichen und wissenschaftlichen Veranstaltungen der Universität

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der im Kalenderjahr 2006 an der KUG öffentlich bzw. öffentlich angekündigt durchgeführten Veranstaltungen.

Eine Zuordnung von Veranstaltungen zu Wissenschafts- und Kunst-Zweigen ist – vor allem im Nachhinein – nicht möglich oder sinnvoll, da insbesondere künstlerische Veranstaltungen an der KUG oft eine Kunstzweige-übergreifende Ausrichtung haben und eine gemeinsame Darbietung der Künste, oder auch der Wissenschaften, von mehreren Personen aus dem Kreis der Lehrenden und auch der Studierenden sind.

Die KUG hat daher beschlossen auf eine Darstellung nach diesem Schichtungsmerkmal gänzlich zu verzichten, anstatt unvollständige und invalide Schätzwerte darzubieten, und nur die Gesamtanzahl an Veranstaltungen anzugeben. Daher wird diese Kennzahl mit einer auf die Gesamtanzahl reduzierten Tabelle, ohne leere Zeilen für die Wissenschafts- und Kunstzweige, dargestellt.

	Gesamt
Anzahl der künstlerischen/künstlerisch-wissenschaftlichen und wissenschaftlichen Veranstaltungen der Universität	828

Insgesamt wurden an der KUG im Berichtszeitraum 2006 828 verschiedene Veranstaltungen durchgeführt und durch die Veranstaltungsabteilung (mit)betreut. Die berücksichtigten Veranstaltungen umfassen eine breite Palette von Konzerten in unterschiedlichen Größenordnungen über szenische Darbietungen bis hin zu Vorträgen und Symposien.

VII.4 Anzahl der künstlerischen Leistungen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der künstlerischen Leistungen des Personals der KUG (Verwendungen 11 bis 21 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni) im Kalenderjahr 2006.

Für die Erhebung von künstlerischen Leistungen von Angehörigen der KUG im Kalenderjahr 2006 musste auf die bestehenden Erfassungsmöglichkeiten zurückgegriffen werden. Dabei werden verschiedene Leistungen und Aktivitäten der Lehrenden von diesen in Formulare eingetragen und von den Institutsreferentinnen in eine Datenbank eingetragen. Für die vorliegende Wissensbilanz ist daher die Darstellung auf die in den Formularen bzw. der Datenbank vorgegebenen Arten von künstlerischen Leistungen eingeschränkt. Außerdem kann keine Vollständigkeit der Angaben durch die Lehrenden angenommen werden.

Unter *künstlerischen Leistung* werden von der KUG hier – basierend auf dem genannten Erfassungssystem – unter anderem künstlerische Tätigkeiten (wie die Aufführungen eigener Werke, einzelne Konzertauftritte, Konzerttourneen und Aufführungsserien, Schauspiel- und Opernproduktionen und Anderes), Lehr- und Gutachter/innentätigkeiten (wie die Abhaltung von Sommerkursen und Meisterklassen und Ähnliches), Präsentations- und Vortragstätigkeiten (wie CD- oder Buch-Präsentationen, Gesprächskonzerte, Künstler/innengespräche und Anderes), Projekte und Kooperationen (wie Veranstalter/innentätigkeiten und Projekte zur Entwicklung und Erschließung der Künste), Wettbewerbsteilnahmen sowie einzelne als künstlerisch klassifizierte sonstige Leistungen angeführt.

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Ort der künstlerischen Leistung			
		Natio- nal	EU	Dritt- staaten	Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN	20,33	1,83	0,83	23
12	Physik, Mechanik, Astronomie	20,33	1,83	0,83	23
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	10,33	2,33	0,83	13,50
25	Elektrotechnik, Elektronik	10,33	2,33	0,83	13,50
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	231,50	50,17	40	321,67
61	Philosophie	11,33	0,33	1	12,67
68	Kunstwissenschaften	220,17	49,83	39	309
7	MUSIK	1.204,83	534,17	330	2.069
71	Dirigieren	127,50	7,50	4,50	139,50
72	Gesang	103,50	29	10	142,50
73	Instrumentalstudium	495,50	267,50	200,50	963,50
74	Jazz	343,50	126,67	93	563,17
75	Kirchenmusik	29	8,17	8,83	46
76	Komposition und Musiktheorie	105,83	95,33	13,17	214,33
8	BILDENDE KUNST/DESIGN	5,50	5	1	11,50
82	Bühnengestaltung	5,50	5	1	11,50

Fortsetzung		Ort der künstlerischen Leistung			
Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Natio- nal	EU	Dritt- staaten	Gesamt
9	DARSTELLEND KUNST/FILM UND FERNSEHEN	73	33	4	110
91	Darstellende Kunst	73	33	4	110
10	KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE	184,50	47,50	6,33	238,33
104	Lehramt (Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung)	52	7,50	2	61,50
105	IGP (Instrumental(Gesangs)pädagogik)	110	26,50	3	139,50
109	Computermusik	22,50	13,50	1,33	37,33
Insgesamt		1.730	674	383	2.787

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

Insgesamt wurden vom wissenschaftlichen/künstlerischen Personal der KUG für den Berichtszeitraum 2006 fast 2.800 künstlerische Leistungen gemeldet. Etwa zwei Drittel der Leistungen wurden im Österreich erbracht, der Rest zu zwei Drittel in EU-Staaten und einem Drittel in Drittstaaten. Drei Viertel der künstlerischen Leistungen sind dem Bereich „Musik“ zuzuordnen, insbesondere den Kunstzweigen „Instrumentalstudium“ und „Jazz“ – bedingt durch die hohe Anzahl an Konzertauftritten der in diesem Bereich tätigen bzw. diesen beiden Kunstzweigen zugeordneten Lehrenden.

VII.5 Anzahl der künstlerischen/künstlerisch-wissenschaftlichen Publikationen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der künstlerischen und künstlerisch-wissenschaftlichen Publikationen des Personals der KUG (Verwendungen 11 bis 21 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni) im Kalenderjahr 2006.

Für die Erhebung von künstlerischen bzw. künstlerisch-wissenschaftlichen Publikationen von Angehörigen der KUG im Kalenderjahr 2006 musste auf die bestehenden Erfassungsmöglichkeiten zurückgegriffen werden. Dabei werden verschiedene Leistungen und Aktivitäten der Lehrenden von diesen in Formulare eingetragen und von den Institutsreferentinnen in eine Datenbank eingetragen. Für die vorliegende Wissensbilanz ist daher die Darstellung auf die in den Formularen bzw. der Datenbank vorgegebenen Arten von künstlerischen, künstlerisch-wissenschaftlichen und wissenschaftlichen Publikationen eingeschränkt. Außerdem kann keine Vollständigkeit der Angaben durch die Lehrenden

angenommen werden.

Unter *künstlerischen oder künstlerisch-wissenschaftlichen Publikationen* werden von der KUG hier – basierend auf dem genannten Erfassungssystem – unter anderem selbständige Publikationen in Printversion (wie gedruckte Ausgaben eigener Kompositionen oder Arrangements) und als Tonträger/Neue Medien (wie Einspielungen auf Tonträger, Produktionen im Bereich Film, Video und Rundfunk und Internetpublikationen), herausgegebene Publikationen (wie Tonträger-Reihen) sowie einzelne als künstlerisch oder künstlerisch-wissenschaftlich klassifizierte sonstige Publikationen angeführt.

Die KUG entschuldigt sich hiermit bei den Leserinnen und Lesern der vorliegenden Wissensbilanz 2006 für die folgende, vollkommen unübersichtliche Tabelle, die gemäß Arbeitsbehelf zur Wissensbilanz-Verordnung („Berichtsstruktur“) jedoch so zu veröffentlichen ist. Die wichtigsten Inhalte werden aber im Anschluss an die Tabelle schriftlich zusammengefasst.

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Typus von künstlerischen Publikationen	Leistungsart ²		
			Einzelleistung	Kooperationsleistung	Gesamt
1	NATURWISSENSCHAFTEN	Ton-, Bild-, Datenträger	0	1,67	1,67
		Kataloge und andere Druckwerke	0	0	0
		Medienpräsenz	0	0	0
		Gesamt	0	1,67	1,67
12	Physik, Mechanik, Astronomie	Ton-, Bild-, Datenträger	0	1,67	1,67
		Kataloge und andere Druckwerke	0	0	0
		Medienpräsenz	0	0	0
		Gesamt	0	1,67	1,67
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	Ton-, Bild-, Datenträger	0	1,67	1,67
		Kataloge und andere Druckwerke	0	0	0
		Medienpräsenz	0	0	0
		Gesamt	0	1,67	1,67
25	Elektrotechnik, Elektronik	Ton-, Bild-, Datenträger	0	1,67	1,67
		Kataloge und andere Druckwerke	0	0	0
		Medienpräsenz	0	0	0
		Gesamt	0	1,67	1,67
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	Ton-, Bild-, Datenträger	0	7,33	7,33
		Kataloge und andere Druckwerke	0	1	1
		Medienpräsenz	0	2	2
		Gesamt	0	10,33	10,33
61	Philosophie	Ton-, Bild-, Datenträger	0	0	0
		Kataloge und andere Druckwerke	0	0	0
		Medienpräsenz	0	0	0
		Gesamt	0	0	0

Fortsetzung			Leistungsart ²		
		Typus von künstlerischen Publikationen	Einzelleistung	Kooperationsleistung	Gesamt
68	Kunstwissenschaften	Ton-, Bild-, Datenträger	0	7,33	7,33
		Kataloge und andere Druckwerke	0	1	1
		Medienpräsenz	0	2	2
		Gesamt	0	10,33	10,33
7	MUSIK	Ton-, Bild-, Datenträger	0	37,67	37,67
		Kataloge und andere Druckwerke	1	15	16
		Medienpräsenz	0	9	9
		Gesamt	1	61,67	62,67
71	Dirigieren	Ton-, Bild-, Datenträger	0	1	1
		Kataloge und andere Druckwerke	0	0	0
		Medienpräsenz	0	1	1
		Gesamt	0	2	2
72	Gesang	Ton-, Bild-, Datenträger	0	7	7
		Kataloge und andere Druckwerke	0	0	0
		Medienpräsenz	0	0	0
		Gesamt	0	7	7
73	Instrumentalstudium	Ton-, Bild-, Datenträger	0	17,50	17,50
		Kataloge und andere Druckwerke	1	1	2
		Medienpräsenz	0	3	3
		Gesamt	1	21,50	22,50
74	Jazz	Ton-, Bild-, Datenträger	0	6	6
		Kataloge und andere Druckwerke	0	3	3
		Medienpräsenz	0	0	0
		Gesamt	0	9	9

Fortsetzung			Leistungsart ²		
		Typus von künstlerischen Publikationen	Einzelleistung	Kooperationsleistung	Gesamt
75	Kirchenmusik	Ton-, Bild-, Datenträger	0	1,17	1,17
		Kataloge und andere Druckwerke	0	0	0
		Medienpräsenz	0	0	0
		Gesamt	0	1,17	1,17
76	Komposition und Musiktheorie	Ton-, Bild-, Datenträger	0	5	5
		Kataloge und andere Druckwerke	0	11	11
		Medienpräsenz	0	5	5
		Gesamt	0	21	21
8	BILDENDE KUNST/DESIGN	Ton-, Bild-, Datenträger	0	0	0
		Kataloge und andere Druckwerke	0	0	0
		Medienpräsenz	0	0	0
		Gesamt	0	0	0
82	Bühnengestaltung	Ton-, Bild-, Datenträger	0	0	0
		Kataloge und andere Druckwerke	0	0	0
		Medienpräsenz	0	0	0
		Gesamt	0	0	0
9	DARSTELLEND KUNST/FILM UND FERNSEHEN	Ton-, Bild-, Datenträger	0	0	0
		Kataloge und andere Druckwerke	0	0	0
		Medienpräsenz	0	0	0
		Gesamt	0	0	0
91	Darstellende Kunst	Ton-, Bild-, Datenträger	0	0	0
		Kataloge und andere Druckwerke	0	0	0
		Medienpräsenz	0	0	0
		Gesamt	0	0	0

Fortsetzung				Leistungsart ²			
			Typus von künstlerischen Publikationen	Einzelleistung	Kooperationsleistung	Gesamt	
10	KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE		Ton-, Bild-, Datenträger	0	4,67	4,67	
			Kataloge und andere Druckwerke	0	0	0	
			Medienpräsenz	0	7	7	
			Gesamt	0	11,67	11,67	
104	Lehramt (Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung)		Ton-, Bild-, Datenträger	0	1,50	1,50	
			Kataloge und andere Druckwerke	0	0	0	
			Medienpräsenz	0	1	1	
			Gesamt	0	2,50	2,50	
105	IGP (Instrumental(Gesangs)pädagogik)		Ton-, Bild-, Datenträger	0	0,50	0,50	
			Kataloge und andere Druckwerke	0	0	0	
			Medienpräsenz	0	6	6	
			Gesamt	0	6,50	6,50	
109	Computermusik		Ton-, Bild-, Datenträger	0	2,67	2,67	
			Kataloge und andere Druckwerke	0	0	0	
			Medienpräsenz	0	0	0	
			Gesamt	0	2,67	2,67	
			Auflagenhöhe				
Insgesamt			Ton-, Bild-, Datenträger	1	0	0	0
			2 – 10	0	1	1	
			11 – 100	0	3	3	
			101 – 1.000	0	13	13	
			1.001 – 5.000	0	9	9	
			> 5.000	0	4	4	
			Nicht bekannt ⁴	0	23	23	
			Gesamt	0	53	53	

Fortsetzung		Leistungsart ²		
	Auflagenhöhe	Einzelleistung	Kooperationsleistung	Gesamt
Kataloge und andere Druckwerke	1	0	0	0
	2 – 10	0	1	1
	11 – 100	0	1	1
	101 – 1.000	1	4	5
	1.001 – 5.000	0	0	0
	> 5.000	0	0	0
	Nicht bekannt ⁴	0	10	10
	Gesamt	1	16	17
Medienpräsenz ³	Gesamt	0	18	18
Gesamt	1	0	0	0
	2 – 10	0	2	2
	11 – 100	0	4	4
	101 – 1.000	1	17	18
	1.001 – 5.000	0	9	9
	> 5.000	0	4	4
	Nicht bekannt ⁴	0	51	51
	Gesamt	1	87	88

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

2 Publikationen sind grundsätzlich der Schichtungsausprägung „Kooperationsleistung“ zugeordnet, sofern sie nicht eindeutig als Einzelleistung identifizierbar sind.

3 Das Schichtungsmerkmal Medienpräsenz ist laut Arbeitsbehelf zur WBV nicht nach dem Schichtungsmerkmal Auflagenhöhe zu charakterisieren.

4 Für das Schichtungsmerkmal „Auflagenhöhe“ wurde zur vollständigen Darstellung die Berichtsstruktur laut Arbeitsbehelf zur WBV um die Ausprägung „nicht bekannt“ erweitert.

Insgesamt wurden vom wissenschaftlichen/künstlerischen Personal 88 künstlerische/künstlerisch-wissenschaftliche Veröffentlichungen im Berichtszeitraum 2006 gemeldet. Davon entfallen zwei Drittel auf den Bereich der „Musik“, insbesondere den Kunstzweig „Instrumentalstudium“, der ja auch einen künstlerischen Schwerpunkt an der KUG darstellt (vgl. VII.1), und den Kunstzweig „Komposition und Musiktheorie“. Einige dieser

Publikationen weisen jedoch durch ihre Autorinnen und Autoren auch eine (Teil-)Zuordnung zu Wissenschaftszweigen auf – in Verbindung von Wissenschaft und Kunst.

Die meisten der Veröffentlichungen, mehr als zwei Drittel, sind Non-Print-Publikationen in Form von Ton-, Bild- oder Datenträgern, was an der KUG als Universität mit deutlichem musikalischen Schwerpunkt nahe liegend ist. Daneben gibt es aber auch einige gedruckte künstlerische Publikationen, insbesondere im Kunstzweig „Komposition und Musiktheorie“, sowie gemeldete Medienpräsenzen. Die Schichtung nach der Auflagenhöhe erscheint vernachlässigbar, die Mehrzahl der Autorinnen und Autoren konnte diesbezüglich keine Angabe machen.

VII.6 Anzahl der vom wissenschaftlich/künstlerischen Personal erhaltenen Preise und Auszeichnungen für Entwicklung und Erschließung der Künste

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl der Preise und Auszeichnungen, die das Personal der KUG (Verwendungen 11 bis 21 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni) im Kalenderjahr 2006 für die Entwicklung und Erschließung der Künste erhalten hat.

Für die Erhebung von Auszeichnungen und Preisvergaben an Angehörige der KUG im Kalenderjahr 2006 musste auf die bestehenden Erfassungsmöglichkeiten zurückgegriffen werden. Dabei kann keine Vollständigkeit der Angaben durch die Lehrenden angenommen werden.

Unter *Auszeichnungen und Preise* werden von der KUG hier – basierend auf dem genannten Erfassungssystem – Ehrenpreise, Ehrentitel, Ehrenurkunden, Ehrendokorate, Honorarprofessuren, Ehrenmitgliedschaften und sonstige Auszeichnungen sowie Wettbewerbspreise, Geldpreise, Würdigungspreise, Förderungspreise und sonstige Preise angeführt (siehe auch Kapitel I.7.1).

Die KUG entschuldigt sich hiermit bei den Leserinnen und Lesern der vorliegenden Wissensbilanz 2006 auch für die folgende, vollkommen unübersichtliche Tabelle, die gemäß Arbeitsbehelf zur Wissensbilanz-Verordnung („Berichtsstruktur“) jedoch so zu veröffentlichen ist. Die wichtigsten Inhalte werden aber wiederum im Anschluss an die Tabelle schriftlich zusammengefasst.

Wissenschafts-/Kunstzweig ¹		Verleihungsort	Frauen ³	Männer ³	Gesamt ³
1	NATURWISSENSCHAFTEN	National	0	0	0
		EU ²	0	0	0
		Drittstaaten	0	0	0
		Gesamt	0	0	0
12	Physik, Mechanik, Astronomie	National	0	0	0
		EU ²	0	0	0
		Drittstaaten	0	0	0
		Gesamt	0	0	0
2	TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN	National	0	0	0
		EU ²	0	0	0
		Drittstaaten	0	0	0
		Gesamt	0	0	0
25	Elektrotechnik, Elektronik	National	0	0	0
		EU ²	0	0	0
		Drittstaaten	0	0	0
		Gesamt	0	0	0
6	GEISTESWISSENSCHAFTEN	National	0	0,50	0,50
		EU ²	0	0	0
		Drittstaaten	0	0	0
		Gesamt	0	0,50	0,50
61	Philosophie	National	0	0	0
		EU ²	0	0	0
		Drittstaaten	0	0	0
		Gesamt	0	0	0
68	Kunstwissenschaften	National	0	0,50	0,50
		EU ²	0	0	0
		Drittstaaten	0	0	0
		Gesamt	0	0,50	0,50

Fortsetzung		Verleihungsort	Frauen ³	Männer ³	Gesamt ³
7	MUSIK	National	1	1,50	2,50
		EU ²	0	4	4
		Drittstaaten	0	1	1
		Gesamt	1	6,50	7,50
71	Dirigieren	National	0	0	0
		EU ²	0	0	0
		Drittstaaten	0	0	0
		Gesamt	0	0	0
72	Gesang	National	0	1	1
		EU ²	0	0	0
		Drittstaaten	0	0	0
		Gesamt	0	1	1
73	Instrumentalstudium	National	1	0	1
		EU ²	0	2	2
		Drittstaaten	0	1	1
		Gesamt	1	3	4
74	Jazz	National	0	0	0
		EU ²	0	1	1
		Drittstaaten	0	0	0
		Gesamt	0	1	1
75	Kirchenmusik	National	0	0,50	0,50
		EU ²	0	0	0
		Drittstaaten	0	0	0
		Gesamt	0	0,50	0,50
76	Komposition und Musiktheorie	National	0	0	0
		EU ²	0	1	1
		Drittstaaten	0	0	0
		Gesamt	0	1	1

Fortsetzung	Verleihungsort	Frauen ³	Männer ³	Gesamt ³
8	BILDENDE KUNST/DESIGN	National	0	0
		EU ²	0	0
		Drittstaaten	0	0
		Gesamt	0	0
82	Bühnengestaltung	National	0	0
		EU ²	0	0
		Drittstaaten	0	0
		Gesamt	0	0
9	DARSTELLEND KUNST/FILM UND FERNSEHEN	National	1	0
		EU ²	0	0
		Drittstaaten	0	0
		Gesamt	1	0
91	Darstellende Kunst	National	1	0
		EU ²	0	0
		Drittstaaten	0	0
		Gesamt	1	0
10	KÜNSTLERISCH/WISSENSCHAFTLICHE ZWEIGE	National	0	1
		EU ²	0	0
		Drittstaaten	0	0
		Gesamt	0	1
104	Lehramt (Musikerziehung, Instrumentalmusikerziehung)	National	0	0,50
		EU ²	0	0
		Drittstaaten	0	0
		Gesamt	0	0,50
105	IGP (Instrumental(Gesangs)pädagogik)	National	0	0,50
		EU ²	0	0
		Drittstaaten	0	0
		Gesamt	0	0,50

Fortsetzung		Verleihungsort	Frauen ³	Männer ³	Gesamt ³
109	Computermusik	National	0	0	0
		EU ²	0	0	0
		Drittstaaten	0	0	0
		Gesamt	0	0	0
Insgesamt ³		National	2	3	5
		EU ²	0	4	4
		Drittstaaten	0	1	1
		Gesamt	2	8	10

1 Auf Ebene 1-2 der Wissenschafts-/Kunstzweige gemäß Anlage 2 WBV.

2 EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

3 Verwendungen 11 bis 21 gemäß Z 2.6 der Anlage 1 BidokVUni.

Insgesamt wurden von Angehörigen des wissenschaftlichen/künstlerischen Personals der KUG zehn Preise und Auszeichnungen im Berichtszeitraum 2006 gemeldet, fünf davon wurden in Österreich vergeben und vier in anderen EU-Staaten. Exemplarisch genannt werden sollen hier der Preis der deutschen Schallplattenkritik, der Bayerische Kulturförderungspreis 2006, der Theaterpreis „best OFF Styria“ 2006 oder die Verleihung des Ehrendoktorats der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar.

Die Mehrzahl der Preise und Auszeichnungen entfällt auf den künstlerischen Schwerpunkt der KUG, also den Bereich der „Musik“ und hier insbesondere den Kunstzweig „Instrumentalstudium“ (vgl. VII.1). Wie auch insgesamt beim wissenschaftlichen/künstlerischen Personal (vgl. II.1.1) überwiegen auch hinsichtlich der Preise und Auszeichnungen acht Männer gegenüber zwei Frauen.

Die folgende Tabelle ergänzt die Vorhergehende und zeigt die Anzahl der Preise und Auszeichnungen, die Studierende der KUG im Kalenderjahr 2006 erhalten haben, und die von deren Lehrenden erfasst und genannt wurden (siehe auch Kapitel I.7.2).

Teilnahmen an Wettbewerben durch Studierende sind Teil der künstlerischen Ausbildung und dienen der Heranführung des künstlerischen Nachwuchses an die nationale und internationale Kunstszene – und sind auch eine Möglichkeit die hervorragenden Leistungen im Rahmen der Ausbildung an der KUG national und international zu präsentieren. Erfolgreiche Wettbewerbsteilnahmen und die Vergabe von Auszeichnungen und Stipendien an Studierende der KUG repräsentieren somit über das Talent dieser Personen hinaus auch den Erfolg der Ausbildung und das vorhandene künstlerische Qualitätspotenzial der KUG.

Für die Erhebung von Auszeichnungen und Preisvergaben an Studierende der KUG im Kalenderjahr 2006 musste auf die bestehenden Erfassungsmöglichkeiten zurückgegriffen werden. Dabei kann keine Vollständigkeit der Angaben durch die Lehrenden angenommen werden.

Verleihungsort	Frauen	Männer	Gesamt
National	23	23	46
EU ¹	9	11	20
Drittstaaten	0	2	2
Insgesamt	32	36	68

¹ EU-Staaten zum Stichtag 31.12.2006

Insgesamt wurden vom wissenschaftlichen/künstlerischen Personal der KUG 68 Preise und Auszeichnungen gemeldet, die im Berichtszeitraum 2006 an Studierende der KUG vergeben worden sind. Etwas mehr als die Hälfte davon wurde in Österreich (d.h. vor allem bei nationalen und internationalen Wettbewerben, die in Österreich stattgefunden haben) vergeben, der Rest überwiegend in anderen EU-Staaten. Entsprechend dem Geschlechterverhältnis unter den Studierenden (vgl. III.1.5) zeigt sich auch hinsichtlich der Preise und Auszeichnungen der Studierenden der KUG ein annähernd ausgeglichenes Verhältnis zwischen Frauen und Männern.

Impressum

Herausgegeben durch:

Rektorat der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

Rektor em.O.Univ.Prof. Dr. Otto Kolleritsch

Vizerektor Dr. Hermann Becke

Vizerektorin Ao.Univ.Prof. Dr. Renate Bozic

Vizerektor Ao.Univ.Prof. Mag. Mag. Dr. Georg Schulz

Leonhardstraße 15, 8010 Graz

Erstellt durch:

Abteilung für Evaluierung, Qualitätssicherung und Berichtswesen

Mag. Marion Gottinger

Mag. Harald Lothaller

Lydia Batiza

Brandhofgasse 18, 8010 Graz

Kontakt für Rückfragen:

marion.gottinger@kug.ac.at (insbesondere zu Kapitel I)

harald.lothaller@kug.ac.at (insbesondere zu Kapitel II-VII)